







Das

Jahr des Martyrtodes

der

Apostel Petrus und Paulus.

Von

Pius B. Gams
O. S. B.

Regensburg.
Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.
1867.

Vorrede.

Die achtzehnte Säcularfeier des Martyrtodes der Apostel Petrus und Paulus am 29. Juni 1867, und die Thatsache, daß das Jahr und der Tag ihres Todes auch unter den katholischen Schriftstellern noch immer eine Streitfrage sind, mögen es erklären und entschuldigen, daß diese Abhandlung dem Drucke übergeben ward. — Sollten die Ergebnisse dieser Untersuchung sich als stichhaltig erweisen, so hätte der Apostel Petrus das fünfundzwanzigste Jahr seines römischen Pontificats an dem Tage seiner Vollendung angetreten gehabt. — Wenn die vorstehenden Berechnungen sich als probehaltig beweisen sollten, so folgte ferner, daß jene unüberschreitbare Grenzmarke, welche dem Leben des auch am längsten regierenden Papstes gesteckt zu sein scheint, von einem der Nachfolger des Apostelfürsten Petrus bereits überschritten und durchbrochen worden wäre, nämlich von dem apostolischen Dulder Pius VI., dessen Pontificat 24 Jahre und 6 Monate dauerte. Wenn der glorreich regierende Papst Pius IX. zur Freude und zum

Troste der Christenheit diese Grenze überschreiten würde, so wäre er nicht der Erste! Möge ihm, der dem Apostel Petrus und dem apostolischen Dulder Pius VI. in den Leiden und in der Verbannung nachgefolgt ist, ein Pontificat beschieden sein, dessen Dauer die aller seiner Vorgänger übertrifft!

München, 21. März 1867.

Der Verfasser.

Inhalt.

Zweites Kapitel.

Drittes Kapitel.

Erstes Kapitel.

Die Begebenheiten innerhalb der Zeit der Apostelgeschichte.

(Jahr 35 — 62.)

§. 1. Die Bekehrung des Apostels Paulus.

(Jahr 35.)

Paulus, aus dem Stamme Benjamin (Phil. 3, 5.), aus Tarsus in Cilicien, Schüler des Gamaliel (Ap.-G. 22, 3.), und Eiferer für das jüdische Gesetz, nahm den thätigsten Antheil an der ersten Verfolgung gegen die Christen. Er wohnte der Steinigung des Stephanus bei, hütete als Zeuge die Kleider der Steiniger und hatte Wohlgefallen an dem Tode des Stephanus (Ap.-G. 7, 57. 59.). — Es erfüllte sich an ihm das Wort: „Es wird die Zeit kommen, wo jeder, der euch tödtet, glauben wird, Gott einen Dienst zu erweisen" (Joh. 16, 2.).

Ein Theil der Christengemeinde in Jerusalem zerstreute sich hinaus über das Gebiet der Juden. Paulus vernahm, daß auch in Damaskus Christen wohnen. Mit Vollmachtsbriefen des Hohenpriesters eilte er dahin, um sie gefangen nach Jerusalem zu führen. Auf dem Wege in der Nähe der Stadt (Ap.-G. 9, 1—25.) umstrahlte ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Er stürzte zu Boden und hörte eine

Stimme: „Saulus, Saulus, warum verfolgst du mich?" Er sprach: „Wer bist du, o Herr?" Und jener sprach: „Ich bin Jesus, den du verfolgst. Es wird dir hart sein, gegen den Stachel auszuschlagen."

Zitternd und staunend fragte er: „Herr, was willst du, daß ich thun soll?" Und der Herr sprach zu ihm: „Stehe auf und gehe in die Stadt; dort wird dir gesagt werden, was du zu thun hast."

Am Kreuze hatte der Herr für seine Mörder um Gnade und um Verzeihung gebetet. Der erste Blutzeuge Christi sprach: „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf." Dann kniete er nieder und sprach: „Herr, rechne es ihnen nicht zur Sünde an;" und nachdem er dieß gesprochen, entschlief er in dem Herrn (Ap.-G. 7, 58.). — Diese letzte Bitte des für ihn sterbenden Stephanus erhörte der Herr sogleich. Die Bekehrung des heiligen Paulus folgte auf dieses Gebet; vielleicht war sie eine Frucht desselben. [1]

Die Alten setzen das Jahr der Bekehrung des Paulus in das zweite Jahr nach der Auferstehung des Herrn. [2] Dann fällt die Steinigung des Stephanus wohl in dasselbe Jahr. Die neuere Annahme des Jahres 37 beruht auf Berechnungen. Wenn das Jahr 35 mit den übrigen Zeitangaben sowohl in der Apostelgeschichte als in den Briefen Pauli (Galaterbrief Kap. 1—2.) am besten harmonirt, so zwingt uns nichts, von diesem Jahre abzugehen. Die in der Apostelgeschichte von Kap. 3—7 erzählten Begebenheiten lassen sich ohne alle Schwierigkeit in den Rahmen von zwei Jahren einordnen. [3]

---

[1]) Augustin.: Si Stephanus non orasset, ecclesia Paulum non haberet, sed ideo erectus est Paulus, quia in terra inclinatus exauditus est Stephanus. Sermo 382; alias de Sanctis 4; cf. Sermo 168, 6; S. 317, 3.

[2]) In einem Theile der Handschriften des Chronicon Eusebii vert. Hieronymo steht das Jahr 34, und darin heißt es: secundo post Ascensionem Domini anno; — apud Usnard. et Martyrologium romanum.

Von den Neueren setzt Guericke (K.-G. 9. Aufl. 1867) des Stephanus Tod in das Jahr 35; ebenso setzt Ritter, K.-G., beide Ereignisse in das Jahr 35.

[3]) C. G. Kuechler, de anno, quo Paulus apost. ad sacra christiana conversus est. Lips. 1828. (J. L. Hug, Einleitung in die Schriften des N. T. 3. Ausg. II. S. 307.) — Jordan Bucher, die Chronologie des N. T. Augsburg 1865. S. 116 (für das J. 37). — Thom. Lewin, Fasti sacri or a Key to the chronology of the New Testament. Lond. 1865. p. 252. — Introduction, chapt. 9. p. 66—68 (für das Jahr 37).

Der vordem verblendete, jetzt blinde Paulus war in Damaskus, wohin er von seinen Gefährten an der Hand geführt worden war, drei Tage und aß und trank nichts, aber er betete um Licht und um Erleuchtung. Er betete so innig und kräftig, daß sein Gebet zum Herrn emporstieg und Erhörung fand.

Jene wunderbare Thatkraft, welche ihn zu einem Weltapostel befähigte, offenbarte sich in dem Anfange seiner Bekehrung und an ihm selbst, gegen ihn selbst. Drei Tage fastete er vor dem Anfange der Verkündigung desjenigen, der vor dem Antritte seines öffentlichen Lehramtes vierzig Tage gefastet hatte; und jetzt nahm der Herr dieß Opfer der Ueberwindung und der Sühne für die Verfolgung gnädig an, und sandte den Jünger Ananias in Damaskus zu Paulus, um ihm seinen Willen zu offenbaren. Gleichzeitig hatte Paulus die Erscheinung eines Mannes, der eintrat, und ihm die Hände auflegte, damit er das Gesicht erlange. Ananias trat in das Haus des Judas in der geraden Straße, legte dem blinden Paulus die Hände auf und sagte: „Bruder Saulus, der Herr Jesus hat mich gesendet, welcher dir auf dem Wege erschienen ist, damit du sehest und mit dem heiligen Geiste erfüllt werdest." Und sogleich fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er erhielt das Gesicht; und er stand auf und wurde getauft. Und als er Speise zu sich genommen, wurde er wieder gekräftigt (Ap.-G. 9, 17—19.).

Die Taufe also ging wohl der Nahrung voran. Es war ähnlich wie bei dem Kämmerer der Königin Kandace. „Siehe, hier ist Wasser," ich möchte sogleich getauft werden (Ap.-G. 8, 36). — Mit der Taufe aber wurde dem Saulus der heilige Geist zu Theil. — Bei den Jüngern in Damaskus, wahrscheinlich größtentheils aus Jerusalem entflohene Christen, „war er einige Tage," und er verkündete sogleich in den Synagogen Christus (Ap.-G. 9, 19. 20).

Lukas sagt vorher: „einige Tage blieb er" (Ap.-G. 9, 19.), und einige Verse weiter unten (— V. 23.): „als aber viele Tage vergangen waren" ἡμέραι ἱκαναί). Dieser scheinbare Widerspruch findet seine Lösung durch den Apostel selbst. „Ich zog nicht Fleisch und Blut zu Rathe, und ich kam nicht nach Jerusalem zu den Aposteln, die es früher waren als ich; sondern ich ging nach Arabien, und kehrte sodann nach Damaskus zurück" (Gal. 1, 16—17.).

Bei der Frage, wie lange Saulus in Arabien gewesen, was er dort gethan und in welcher Gegend er sich aufgehalten, ist noch Niemand über Vermuthungen hinausgekommen. So sei es denn auch mir gestattet, zu vermuthen, daß sein Aufenthalt nur kurze Zeit gedauert, daß er das Evangelium daselbst nicht gepredigt, und eben so nichts zu vermuthen über den oder die Orte seines Aufenthaltes.

Er kehrte von Arabien, welches jedenfalls an Damaskus grenzte, da ja Aretas, der König eines Theiles von Arabien, im Besitze dieser Stadt war, nach Damaskus zurück und predigte Christus (Gal. 1, 17; vergl. mit Ap.-G. 9, 20.).

Nachdem Lukas gesagt, daß er (zum ersten Male) einige Tage in Damaskus geblieben, fährt er mit Umgehung der Reise nach Arabien fort: „und in Bälde (εὐθέως), d. i. also nach kurzer Abwesenheit (in Arabien) predigte er in den Synagogen Jesum, daß er der Sohn Gottes sei. Aber Alle, die ihn hörten, staunten und fragten: „Ist dieser nicht derselbe, welcher in Jerusalem diejenigen, welche diesen Namen anrufen, verfolgte, und der hieher gekommen ist, um dieselben vor die Hohenpriester zu führen? Paulus aber erstarkte mehr und mehr und beschämte die Juden in Damaskus."

Nach längerer Zeit (ἡμέραι ἱκαναί) beschlossen die Juden, ihn aus dem Wege zu räumen. Paulus erfuhr ihre Verschwörung gegen sein Leben; sie aber hielten Tag und Nacht die Thore bewacht, um ihn (bei etwaiger Flucht) zu tödten. Seine Schüler (οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ) nahmen ihn und ließen ihn des Nachts in einem Korbe über die Mauer herab. — Diese Lebensgefahr und Rettung blieb dem Apostel auch später in lebendiger Erinnerung. Sein Bericht in dem zweiten Briefe an die Corinther, geschrieben um 57, ergänzt diesen Bericht näher (2. Cor. 11, 32.). „In Damaskus bewachte der Statthalter des Königs Aretas (vielleicht selbst ein Jude, oder doch im Einverständnisse und mittelst der Juden), die Stadt Damaskus, um mich zu ergreifen; aber ich wurde durch eine Oeffnung in einem Korbe über die Mauer heruntergelassen, und entging so ihren Händen."

Wohin sich der Apostel von Damaskus gewendet, darüber beobachtet er und beobachtet die Apostelgeschichte ein ähnliches Stillschweigen, wie Stillschweigen herrscht über den Ort, wohin Petrus nach seiner Befreiung aus dem Gefängnisse gewandert.

§. 2. Die Stiftung der ersten Christengemeinde zu Antiochien durch den Apostel Petrus.

(Jahr 36.)

Die durch den Sturm der ersten Verfolgung aus Jerusalem verscheuchten und zerstreuten Christen gelangten weit über die Grenzen von Palästina hinaus — über den Arm und Bereich der Gewaltthätigkeit der Juden. „Jene, welche zerstreut worden waren" durch die gegen Stephanus eingetretene Verfolgung, gingen weiter (διῆλθον) bis nach Phönizien und Cypern und nach Antiochien, indem sie Niemanden das Wort (von Christus) verkündigten, als nur den Juden." Noch bestimmter erfahren wir: „Alle wurden zerstreut mit Ausnahme der Apostel" (8, 1. 4; 11. 19.). Die vielen Tausende der Christengemeinde zerstreuten sich über das ganze weite Gebiet von Jerusalem bis nach Damaskus, Antiochien und Cypern, und es sammelten sich an vielen Orten kleinere Gemeinden. — Dieß war die zweite kostbare Frucht, welche aus der ersten Verfolgung erwachsen war: Die Ausbreitung des Christenthums in ganz Judäa und weit über das Judenland hinaus. Das Blut des ersten Martyrers war ein fruchtbarer Same geworden, aus dem zahlreiche Christengemeinden erblühten.

Wir dürfen die Ankunft der ersten versprengten Christen zu Antiochien noch in das Jahr 35 setzen. Im folgenden Jahre, dem vierten nach Christi Himmelfahrt, kam der Apostelfürst Petrus selbst nach Antiochien, und gründete und ordnete aus den Judenchristen die erste Gemeinde. — Diese Thatsache ist besser verbürgt, als die Mehrzahl der andern geschichtlichen Thatsachen. Denn, sagt das Chronicon des Eusebius:

Nachdem Petrus die erste Kirche in Antiochien gegründet hatte, reiste er nach Rom, um dort das Evangelium zu verkündigen; und nachdem er erster Vorsteher der Kirche in Antiochien gewesen, wurde er auch erster Vorsteher der Kirche von Rom. Ebenso bezeichnet Eusebius in der Kirchengeschichte den Petrus als ersten, den Evodius als zweiten, beziehungsweise als ersten Bischof nach Petrus, den Ignatius aber als dritten (3, 36.). — Das Jahr aber der Ankunft Petri in Antiochien oder der Gründung der ersten Gemeinde aus Judenchristen gibt Eusebius nicht an.

Das Chronicon paschale dagegen, dessen Verfasser viele uns heute verloren gegangene Quellen benützte, und sie nicht selten glücklich verwerthet, sagt zum Jahre 36 n. A.: „Es wurden die ersten Bischöfe erwählt; als erster Bischof von Rom Petrus, als erster Bischof von Alexandrien der Evangelist Markus, von Jerusalem Jakobus (der Bruder des Herrn), als erster Bischof in Antiochien der vorher erwähnte Petrus."

Verlangt man für diese Thatsachen einen bestimmten Beweis aus der Apostelgeschichte, so müßte man zuerst beweisen, daß die Apostelgeschichte die Tendenz hatte, die Thaten der übrigen Apostel genau zu erforschen, wie die des Paulus, dessen Begleiter Lukas war. — Das Meiste von den andern Aposteln wußte Lukas nicht; Einiges mitzutheilen lag nicht in seinem Plane. Daß Petrus sowohl in Antiochien als in Corinth war, erfahren wir nicht aus der Apostelgeschichte, sondern gelegentlich aus den Briefen des Apostels Paulus. Das Eine und Andere wußte Lukas sicher, aber er wollte davon nicht reden.

In das zweite Jahr nach Christi Himmelfahrt setzt das Chronicon die Taufe des Kämmerers der Königin Kandace; in dasselbe Jahr die Taufe des Hauptmannes Cornelius in Cäsarea: wie wir glauben, letztere wenigstens zu frühe; dagegen die Steinigung Stephani viel zu spät. Aber wie wir auch bestimmt glauben, der Wirklichkeit entsprechend, berichtet dasselbe:

„In dem vierten Jahre der Aufnahme des Herrn in den Himmel predigte der Apostel Petrus von Jerusalem aus in Antiochien in der großen Metropole das Wort des Herrn, und nachdem er die Wahl zum Bisthum erhalten, setzte er sich dort als Bischof ein; aber die Gläubigen aus den Heiden nahm er nicht auf, sondern er ließ sie gehen, und ging wieder hinweg nach Jerusalem."

Die Recognitionen des Clemens entstanden in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts. Daß die Anschauung von dem Weilen Petri in Antiochien damals schon eine allgemeine war, geht aus ihnen hervor (Recogn. 10, 68—71.). Zehntausend Antiochener habe er getauft. Der vornehme Theophilus (vielleicht eine Hinweisung auf den zur Zeit des Verfassers der Recognitionen den Antiochenern vorstehenden Bischof Theophilus) ließ sein Haus zu einer Basilika

weihen, in welcher von dem ganzen Volke der Antiochener dem Petrus eine Cathedra aufgestellt wurde (in qua Petro apostolo constituta est ab omni populo Cathedra), und wohin jeden Tag das Volk zusammenströmte. Noch in dem Itinerarium Willebrordi ab Oldenborg heißt es: In Sancta ecclesia Antiochiae monstratur Cathedra S. Petri.[1])

Sieben Jahre dauerte, nach herkömmlicher Angabe, von der abzuweichen wir keinen einleuchtenden Grund einsehen, der Episcopat Petri in Antiochien, d. h. es verflossen sieben Jahre, bis ein anderer Bischof und ein Nachfolger des Petrus eingesetzt wurde. Daß Petrus nur den kleinsten Theil dieser Zeit in Antiochien selbst zubrachte, liegt am Tage; — denn seine Missionsreisen in Palästina und seine Haft in Jerusalem fällt innerhalb die Zeit dieser sieben Jahre. Er hatte die Leitung der Gemeinde von Antiochien nicht förmlich niedergelegt; darum galt er noch als Bischof. — Noch wenigstens ein zweites Mal kam Petrus nach Antiochien; ob aber innerhalb der Zeit der sieben Jahre, dafür haben wir keine Anhaltspunkte.

Das Richtige kann der nestorianische Bischof von Bassora getroffen haben, indem er aus einer uns nicht vorliegenden Quelle mittheilt: Simon von Bethsaida predigte zuerst in Antiochien, und erbaute daselbst eine Kirche in dem Hause des Cassianus (also nicht Theophilus), dessen Sohn er von dem Tode auferweckt hatte; und er blieb daselbst ein Jahr. (Dann läßt er ihn nach Rom gehen und dort 27 Jahre weilen.)[2])

Das Wichtigste in dem Berichte des Eusebius sind die Worte: *Πέτρος — τὴν ἐν Ἀντιοχείᾳ πρώτην θεμελιώσας ἐκκλησίαν.*[3]) Weder Hieronymus, noch der armenische Uebersetzer der Chronik übertragen genau, wenn sie sagen: Petrus apostolus cum p r i m u s

[1]) Coteler. ad h. l. — Sepp nimmt (nach Baronius u. A.) die Thatsache dieses Baues durch Theophilus an (Ap.-G. S. 111). — Gesta Dei per Francos, 4, 9.

[2]) Salomonis episcopi Bassorensis liber Apis. — Syriac. arabicumque text. vertit J. M. Schoenfelder, Bamberg 1866, cp. 48 de praedic. apostolorum.

[3]) Eusebii chronicorum libri II. chron. canonum quae supersunt, ed. Alfr. Schoene, Berolini 1866.

Antiochenam ecclesiam fundasset.[1]) — Petrus hat nicht nur zuerst die Gemeinde in Antiochien gegründet, sondern er hat die erste, nur aus gebornen Juden gebildete Gemeinde gegründet. Nicht Petrus und Paulus werden hier mit einander verglichen, sondern die frühere jüdische mit der spätern heidnischen Christengemeinde. Jos. Ig. Ritter hat dieß lange vor uns eingesehen. „In Antiochien fand eine zweifache Errichtung statt, erst einer judenchristlichen Gemeinde — im Jahre 36 gleich nach der Verfolgung in Jerusalem (und zu dieser wurde Petrus wahrscheinlich ebenso hingesandt, wie nach Samaria, oder begab sich selbst dahin); und eine zweite Stiftung, eine Gemeinde aus Heidenchristen — gegen das Jahr 39, deren Organisirung Paulus und Barnabas übernahmen.“[2])

Gegen einen so frühen Episcopat Petri in Antiochien ist nur eine scheinbare Instanz der Bericht in der Apostelgeschichte, daß sich nach der Verfolgung des Stephanus alle Christen aus Jerusalem zerstreut haben, mit Ausnahme der Apostel. Einmal bleibt letzteres wahr, wenn nur der größere Theil der Apostel in Jerusalem zurückblieb. — Es bleibt zweitens wahr, wenn die Apostel nach zeitweiliger Entfernung wieder nach Jerusalem zurückkehrten, also ihren eigentlichen Wohnsitz daselbst hatten. Das letztere nehmen wir von Petrus an. Denn er befand sich in Jerusalem, als Paulus zum ersten Male hinaufkam, ihn zu besuchen (Ap.-G. 9, 27. — Gal. 1, 18.). Er befand sich in Jerusalem, als er von den Aposteln mit Johannes nach Samarien geschickt wurde. Von Jerusalem kam er nach Lydda, Joppe, Cäsarea, und kehrte nach Jerusalem zurück. In Jerusalem endlich war er, als er von Agrippa in das Gefängniß geworfen wurde. — Wenn nun die Apostelgeschichte sagt, daß Petrus durch alle Christengemeinden (zunächst in Judäa, Samaria und Galiläa) hindurchgegangen (9, 32),[3]) so liegt der Schluß nahe, daß er auch die seit der Versprengung der Juden aus Jerusalem bestehende Christengemeinde in Antiochien (jetzt oder früher) besucht. Wenn sodann die Apostel den Petrus und Johannes auf die Kunde der Verbreitung

[1]) Leo I. in natal. SS. Ap.: Jam Antiochenam ecclesiam fundaveras.

[2]) S. über den Antioch. Episcopat des Ap. Petrus in der Zeitschrift f. Philosophie u. kath. Theologie, Heft 66, 161 (J. 1848). Ritter, K.-G.-S. 51. (5. Aufl.)

[3]) *διερχόμενον διὰ πάντων.*

des Evangeliums in Samaria dorthin sendeten (Ap.-G. 8, 14.), so bedurfte Petrus nicht mehr dahin gesendet zu werden, weil er schon dort war; oder, falls diese Sendung und Reise in das Jahr 35 oder 36 fiel, so kann man annehmen, daß er seine Missionsreise von Samaria aus weiter nach Antiochien fortsetzte.

§. 3. Erste Reise des Apostels Paulus nach Jerusalem.

(Jahr 38.)

Nachdem die Apostelgeschichte erzählt, daß Saulus mit Mühe den Juden in Damaskus entgangen sei, fährt sie unmittelbar und ohne Zwischensatz fort:

Als aber (Paulus) nach Jerusalem gekommen war, so suchte er sich den Jüngern zu nähern; aber alle fürchteten ihn, da sie nicht glaubten, daß er ein Jünger, d. i. ein Christ sei. Barnabas aber nahm sich seiner an, und führte ihn zu den Aposteln, und er erzählte ihnen, wie er auf dem Wege den Herrn gesehen, und daß er mit ihm geredet, und daß er in Damaskus mit großer Freimüthigkeit den Namen Jesu verkündiget habe. Und er ging mit ihnen ein und aus in Jerusalem und verkündigte auch hier offen den Namen Jesu. — Er redete aber auch und disputirte mit den griechischen Juden (den Hellenisten). Diese aber suchten ihn aus dem Wege zu räumen. Als die Brüder dieses erfuhren, so geleiteten sie ihn nach Cäsarea, und sandten ihn nach Tarsus (Ap.-G. 9, 26—30). Einen Commentar zu diesem an sich richtigen Berichte gibt Paulus selbst:

„Sodann nach drei Jahren kam ich nach Jerusalem, um den Petrus zu sehen (ἱστορῆσαι Κηφᾶν), und ich blieb fünfzehn Tage bei ihm. Ich habe aber keinen andern von den Aposteln gesehen, außer Jakobus, den Bruder des Herrn. Was ich euch aber schreibe, siehe vor Gott — ich lüge nicht. Sodann kam ich in die Gegenden von Syrien und Cilicien (Gal. 1, 18—21)."

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß da und dort von einer und derselben Reise die Rede ist. Lucas brauchte auch nicht anzuführen, daß Paulus erst nach drei Jahren diese Reise gemacht; denn es handelte sich um die Sache, nicht um die Zeit. — Da ferner Paulus nicht mittheilt, wo er innerhalb dieser Zeit sich aufgehalten

habe, so wäre es auch vergebliche Mühe, darüber Forschungen sich hinzugeben.

Nach drei Jahren reiste er hinauf. Wir sagen im Allgemeinen drei Jahre nach oder seit seinem Aufenthalte in Damaskus. Der Unterschied ist nicht groß, zu sagen, drei Jahre nach seiner Bekehrung. Der Zweck seines Besuches war, sich mit dem Apostel Petrus, der im Jahre 38 schon von Antiochien zurückgekehrt war, in das Einvernehmen zu setzen. Er wollte weder den Jakobus, noch den Johannes sehen. Er erkannte den Petrus als das Haupt der christlichen Gemeinschaft an, und wenn er sich mit ihm verständigt, so hatte er sich mit der ganzen Gemeinde verständigt.[1] Aber er bedurfte Jemandes, der ihn bei Petrus einführte. Da die übrigen Christen sich des Stephanus erinnerten, und sich scheu von ihm zurückzogen, so war es der besonnene und milde Barnabas, der sich seiner annahm, und ihn zunächst zu Petrus, vielleicht auch zu Jakobus führte. Er blieb im Ganzen nur fünfzehn Tage bei Petrus, d. h. wohl in Jerusalem. Da sein Eifer ihn alsbald zur Predigt und Disputation trieb mit jener übereifrigen Schaar der Hellenisten, vielleicht sogar mit jenen Synagogen, von denen zunächst der Sturm gegen Stephanus (Ap.-G. 6, 9.) losgebrochen war, und die ihn jetzt als einen Apostaten und Gegner haßten, kam er alsbald wieder in Lebensgefahr, und auch hier brachten ihn die Christen heimlich aus der Stadt. Das Beste schien es, bis auf weiteres ihn in seine Heimath zu senden. Er sollte das innere Feuer seines Geistes noch länger in sich selbst tragen und bewahren, damit es zu der vorherbestimmten Zeit um so gewaltiger und unwiderstehlicher hervorbrechen möchte. Auch der Herr, der ihn berufen, führte dreißig Jahre ein verborgenes und von der Welt zurückgezogenes Leben.

[1] Hieron. ad h. l.: Non discendi studio, ut qui et ipse eundem praedicationis haberet auctorem, sed honoris priori Apostolo deferendi. — Chrysost. ad Gal. 1, 18: ἀνέρχεται ὡς πρὸς μείζονα καὶ πρεσβύτερον. — Augustin. epist. 75, epist. Hieronymi ad eum, ostendens, se non habuisse securitatem Evangelii praedicandi, nisi Petri et qui cum eo erant, sententia roboratum. — Augustin. ctr. Faustum M. 1, 28: Ipse Paulus ap. post ascens. Domini de coelo vocatus, si non inveniret in carne Apostolos, quibus communicando et cum quibus conferendo evangelium ejusdem societatis esse appareret; ecclesia illi omnino non crederet.

§. 4. Die Gründung der zweiten Christengemeinde in Antiochien.
(Jahr 39—41.)

Mehrere Jahre lang blieb die Gemeinde in Antiochien bloß auf die Judenchristen beschränkt. Wenn wir uns aber an den Gang der Erzählung der Apostelgeschichte (cap. 10, 7) halten, so erfolgte die Taufe des Heiden Cornelius mit seinen Hausgenossen früher, als die Bekehrung der ersten Heiden in Antiochien zu Christus. Es ist auch nicht ungereimt, anzunehmen, daß Petrus, zu welchem der Herr gesagt: Weide meine Schafe, weide meine Lämmer, dem die ganze aus Juden und Heiden sich sammelnde Gemeinde der Gläubigen zur Obhut und Obsorge anvertraut war, auch von dem Herrn der Kirche berufen war, die ersten Heiden durch die Wiedergeburt aus dem Wasser und aus dem heiligen Geiste in die Gemeinschaft der Kirche aufzunehmen.

„Jene aber, welche zerstreut worden waren durch die zur Zeit des Stephanus ausgebrochene Verfolgung, wanderten durch das ganze Gebiet bis nach Phönicien, Cypern und Antiochien, verkündigten aber Niemanden das Wort als den Juden allein. Es waren aber unter ihnen Männer aus Cypern und Cyrene, welche nach ihrer Ankunft in Antiochien auch zu den Griechen redeten und ihnen den Herrn Jesus verkündigten. Die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine große Zahl bekehrte sich zu dem Herrn. Die Kunde davon gelangte zu den Ohren der Kirche zu Jerusalem und sie sandten den Barnabas dahin. Er leitete die Gemeinde, er war ein guter Mann und voll des heiligen Geistes und des (lebendigen) Glaubens" (Ap.-G. 11, 19—25). Da aber die Zahl der Brüder stets größer wurde, so gedachte Barnabas des seit einiger Zeit in Tarsus zurückgezogenen Paulus, für den endlich die Stunde gekommen war, aus seiner Verborgenheit hervorzutreten, und seine große Mission unter den Heidenvölkern anzutreten.

Barnabas hatte schon früher die Ueberlegenheit seines Herrschergeistes kennen gelernt und ordnete sich jetzt freiwillig demselben unter. Sie verweilten zusammen Ein Jahr lang in Antiochien, und die Jünger erhielten zuerst in Antiochien den Namen Christen (Ap.-G. 11, 25—26).

§. 5. Die Rückkehr des Herodes Agrippa von Rom. — (Tod Jakobus des Aeltern. — Haft und Befreiung des Petrus.)

(Jahr 41.)

Längere Zeit vor der Ermordung des Kaisers Cajus befand sich Herodes Agrippa bei demselben in Rom. Mit höchster persönlicher Lebensgefahr hatte er bei dem Tyrannen ein Fürwort eingelegt für die Juden, welche eher sterben, als die Aufstellung der Statue des Kaisers in ihrem Tempel mitansehen wollten. Am 24. Januar des Jahres 41 wurde Cajus in seinem Palaste ermordet.[1] Am 25. Januar wurde der zitternde Claudius von den Soldaten hervorgezogen und zum Kaiser ausgerufen. Bei den nun stattfindenden Verhandlungen mit dem Senate wirkte Agrippa mit Erfolg zu Gunsten der Anerkennung des Claudius. Die Juden in Alexandria machten auf die Kunde von dem Tode des Cajus „sogleich" eine Bewegung. Claudius sandte Befehle an den Statthalter von Aegypten, die Unruhe zu dämpfen. Auf Andringen der Könige Agrippa und Herodes sandte er sowohl nach Alexandrien, als nach Syrien einen Brief, worin er auf das Entschiedenste Partei für die Juden gegen Cajus nimmt, und den Alexandrinern strengste Rücksicht gegen die Juden befiehlt. Ein zweites ähnliches Edikt erließ er, nicht bloß zu Gunsten der Juden in Palästina, sondern zu Gunsten der Juden auf der ganzen Welt.[2])

Agrippa kehrte von Rom nach Palästina zurück, nachdem ihm Claudius zuvor die Herrschaft über ganz Judäa gegeben, eine Gewalt, wie sie seit den Zeiten Herodes des Großen keiner der jüdischen Herrscher gehabt hatte. Seine Herrschaft dauerte etwa vom 1. April des Jahres 37, an welchem Tage ihn der Kaiser Cajus zunächst zum König von Trachonitis, sodann, nach Verbannung des Herodes Antipas, zum Könige von Galiläa und Peräa gemacht, bis zu einem uns nicht näher bekannten Tage des Jahres 44, sieben Jahre, davon drei über das ganze Judenland.

Zur leichteren Uebersicht stellen wir hier die römischen Statthalter von Syrien und Judäa neben einander.

[1]) Fasti sacri, or a Key to the chronology of the new Testament, by Th. Lewin, Lond. 1865, p. 269—270. — Jos. A. 19, 1. §. 11.

[2]) Joseph. Flav. Antiq. 19, 5.

Syrien:		Judäa:	
P. Quinctilius Varus	6— 1 v. Chr.		
M. Lollius 1 v. Chr.	— 3 n. Chr.		
C. Marcius Censorinus	3? „	Ethnarch Archelaus 3 v. Chr. — 6 n. Chr.	
L. Volusius Saturninus	4 „	Coponius	6— „
P. Sulpic. Quirinius	6—11 „	M. Ambivius	
Qu. Cäcil. Cretic. Silanus	11—17 „	Annius Rufus	—14 „
Cn. Calpurnius Piso	17—19 „	Valerius Gratus	15—26 „
? Cn. Sent. Saturninus	19 „		
Aelius Lamia	20—22 „		
(vertreten durch Pacuvius)			
Pomponius Flaccus	22—33 „	Pontius Pilatus	26—36 „
vacat	33—35 „		
L. Vitellius	35—39 „	(Marcellus 36)	
P. Petronius			39—42 „
C. Vibius Marsus	42—44 „	Agrippa	41—44 „
C. Cassius Longinus	45—50 „	Cuspius Fadus	44-?47 „
		Tiberius Alexander	48 „
C. U. Quadratus	50—60 „	Ventidius Cumanus	49—52 „
		Anton. Felix	52(?)53—60 „
Domitius Corbulo	61—65 „	Porcius Festus	60(61)—62 „
(C. Jtius 63)		Albinus	—63 „
Cestius Gallus	65—66 „	Gessius Florus	64—66 „
C. Lic. Mucianus	66—69 „	T. Flavius Vespasianus	66—69 „

Agrippa wurde König von Trachonitis den 1. April 37, d. h. sehr bald nach dem Tode des Tiberius.[1] König von ganz Judäa wurde er im Anfange der Regierung des Claudius, nach dem 25. Januar und vor dem (c.) 1. April. Denn Josephus sagt: Er sei gestorben, nachdem die drei Jahre seiner Gesammtherrschaft schon verflossen, dagegen die sieben Jahre seines Regierungsantrittes noch nicht ganz verflossen waren. Mit Recht lassen ihn also die Bollandisten im Februar oder März des Jahres 44 sterben.[2])

Wann kehrte Agrippa aus Rom nach Palästina zurück? Man sagt, die beiden von Josephus mitgetheilten Edicte, von welchen das zweite zwischen dem 25. Januar — 25. März 42 in Rom und auf

[1]) Fasti sacri or a Key to the Chronology of the New Testament, by Thomas Lewin, Lond. 1865. p. 250.

[2]) Dieß geben die Bollandisten zum 25. Juli zu, aber sie meinen, Herodes könnte möglicher Weise doch erst im Mai 37 König geworden sein.

Verwendung des Agrippa und seines Bruders Herodes von Chalcis erlassen worden, machen den Eindruck, daß Agrippa damals noch persönlich in Rom gewesen sei.[1]) Die Worte des Josephus aber „Claudius entließ sogleich den Agrippa, damit er sein Königreich in Empfang nehme. Dieser aber kehrte, wie natürlich, da er zu größerem Glücke bestimmt war, in Eile zurück,“[2]) diese Worte machen auf mich den Eindruck, daß Agrippa nicht vom 25. Januar 41 bis zu einem unbestimmten Tage des Jahres 42 in Rom sitzen geblieben, sondern daß er möglichst bald abgereist sei.

Die Nachricht von dem Tode des Cajus konnte in zwölf Tagen in Alexandrien sein;[3]) dann entstand dort „sogleich“ die erwähnte Bewegung der Juden. Wir räumen derselben zwölf Tage Zeit ein, und weitere zwölf Tage treten hinzu, bis die Kunde davon wieder nach Rom gelangt; dann sind wir noch nicht bis zur Mitte des März gelangt.

Wenn Agrippa erst am 15. März in Rom abreiste,[4]) so konnte er noch mehrere Tage vor dem Pascha in Jerusalem eintreffen, welches im Jahre 41 auf den 13. April fiel[5]) (im Jahre 44 fiel es auf den 9. April). Wir lesen, daß Vitellius, welcher im Jahre 37 zu dem Paschafeste mit Herodes Antipas nach Jerusalem gekommen, am vierten Tage seines Aufenthaltes daselbst den Tod des Tiberius erfahren habe,[6]) der am 16. März 37 ermordet wurde. — Dem Agrippa lag aber nicht bloß daran, seine Herrschaft in Besitz zu

---

[1]) Pauly, Alterthumswissenschaft, s. v. Herodes Agrippa.

[2]) Ant. 19, 6. μετὰ τάχους ὑπέστρεψεν.

[3]) Plinius, histor. natural. 19, 1. Herbam esse (linum = Segel), quae Gadis ad Herculis columnas septimo (7) die Ostiam adferat, et citeriorem Hispaniam quarto, provinciam Narbonensem tertio, Africam altero; herbam esse, quae admoveat Aegyptum Italiae; — tantum, ut Galerius a freto Siciliae Alexandriam septimo die pervenerit, Babillus sexta, ambo praefecti; aestate vero proxima Valerius Marianus ex praetoriis senatoribus, a Puteolis nono die lenissimo flatu.

[4]) Mit dem 10. März begann die Zeit des mare apertum (nach Veget. de re milit. 5, 9; dagegen nach Plinius, h. n. 2, 47: am 8. Februar).

[5]) Der 14. Nisan (Frühlingsvollmond) — Dienstag, 9. April.

[6]) H. Gerlach, die römischen Statthalter in Syrien und Judäa von 69 v. Chr. bis 69 n. Chr. Berl. 1865. S. 62.

nehmen, sondern er wollte sich auch am Paschafeste dem Volke der Juden als einen vollendeten Israeliten zeigen, für das er eben erst sein Leben auf das Spiel gesetzt.[1]) — Im Tempel zu Jerusalem hängte er die goldene Kette als Weihgeschenk auf, die Cajus ihm geschenkt hatte.

Der erwähnte Petronius wurde als Statthalter von Syrien im Jahre 41 abberufen. Doch blieb er noch bis zum Anfange des Jahres 42, was sich aus einer antiochenischen Münze ergibt, die das Jahr 90 nachweist,[2]) das im Herbste des Jahres 41 begann. Neben ihm befand sich gleichzeitig Agrippa schon in Judäa. Einige Juden-Jünglinge aus Dan (maritima) im Stamme Manasse hatten die Bildsäule des Kaisers Claudius in der dortigen Synagoge aufgestellt. König Agrippa verklagte sie deßhalb bei Petronius. Dieser schrieb ihnen einen strengen Brief, da den Juden durch ein (das erwähnte) kaiserliches Edikt gestattet sei, nach ihren eigenen Gesetzen zu leben. Auf Petronius folgte im Jahre 42 Vibius Marsus als Legat von Syrien.[3]) — Auch hieraus wird es wahrscheinlicher, daß Agrippa schon im Jahre 41 aus Rom zurückgekehrt sei.

§. 6. Jahr und Tag des Martyriums des Apostels Jakobus.
(12. April 41.)

In das Jahr 44 kann das Martyrium Jakobus des Aelteren nicht leicht fallen, weil Agrippa vor den Ostern dieses Jahres starb, wenn man, wie man berechtigt ist, den 1. April als Anfangstag seiner Regierung setzt. — Wüßten wir genau den Todestag des Jakobus, der unmittelbar vor dem jüdischen Pascha und zwar, wie

---

[1]) Er las einst im Jubeljahre laut das Buch des Gesetzes vor dem Volke und kam an die Stelle: Wenn du dir einen König geben willst, so sollst du keinen fremden nehmen dürfen, sondern sollst einen Bruder wählen. Bei diesen Worten vergoß er heiße Thränen (denn er galt Vielen als Fremdling). Die ganze Versammlung, auf's Tiefste ergriffen, erhob sich und rief: Fürchte nichts, Agrippa, betrübe dich nicht, du bist unser Bruder, du bist unser Bruder (Mischna, Tract. Sotha, cap. 7, §. 8. — Salvador, Geschichte der Römer-Herrschaft in Judäa. Bremen 1847, I, 368.

[2]) Ekhel, de num. III. 2[c]0.

[3]) Joseph. Antiquit. 19, 6. §. 4.

man allgemein annimmt, am Charfreitag war, so könnten wir mit einiger Wahrscheinlichkeit auf das Jahr schließen.

Der Charfreitag, oder der Todestag des Herrn, fiel:

im Jahre 41 auf den 12. April,
im Jahre 42 auf den 28. März,
im Jahre 43 auf den 17. April,
im Jahre 44 auf den 8. April.

Sehen wir uns nun um in den verschiedenen Kirchen, so feiern die Abendländer den 25. Juli als seinen Festtag, welches nicht sein Todestag war (die Muzaraber am 28. Dezember); fast alle griechischen Kirchen feiern ihn am 30. April. Ostern fiel aber nie so spät, und der Tag ist von irgendeinem Tage des April, weil in denselben gewöhnlich die österliche Zeit fiel, auf den letzten April verlegt worden. Nur Eine Kirche, die äthiopische, macht eine Ausnahme, sie feiert ihn am 12. April (oder 17. Maziah).[1] Der 12. April aber fiel im Jahre 41 auf den Charfreitag.

Dieß Alles ist kein schlagender Beweis. Aber ein sehr starker Beweis aus Gründen der Wahrscheinlichkeit. Gewöhnlich aber wird nur gesagt, Agrippa habe sich gleich im Anfange den Juden beliebt machen wollen, und darum sei gegen die Annahme nichts einzuwenden, die Enthauptung des Jakobus sei schon im Jahre 42 erfolgt.[2]

§. 7. Erste Reise des Apostels Petrus nach Rom.

Das Jahr 42 wird sodann als das des Todes des Jakobus angenommen, weil Eusebius in seinem Chronicon die Reise des Petrus nach Rom in das zweite Jahr des Claudius verlege. Aber man muß die armenische und die lateinische Uebersetzung der Chronik von dem griechischen Texte unterscheiden. Die armenische Uebersetzung verlegt die Reise des Petrus in das dritte Jahr des Cajus, Jahr 40,

[1] John Mason Neale, A history of the holy eastern church. Part. I. Lond. 1850. p. 812 (the Ethiopic Calendar). — Ad. Daniel, Codex liturgicus 1853. T. IV, p. 257 (Calendarium).

[2] M. Stenglein, der 25jähr. Primat Petri in Rom. Tüb. Q.-Schrift. 1840. — M. Aberle, Art. Petrus im Freib. Kirchenlex. — Hagemann, die römische Kirche in den drei ersten Jahrhunderten. Freib. 1864. S. 627—675. — (B. Th. A. W. Meyer, Handbuch der Apostelgeschichte. 3. Aufl. 1861. S. 247.)

und läßt ihn zwanzig Jahre daselbst verweilen, wonach sein Martyrium in das Jahr 60 gefallen wäre. — Hieronymus läßt ihn im zweiten Jahre des Claudius nach Rom kommen. Aber Eusebius führt als erstes Ereigniß in der Regierung des Claudius die Reise des Petrus nach Rom an, und begnügt sich zu sagen, daß er zu Rom geblieben — bis zu „seiner Vollendung.“ [1]) Da es nun als sehr wahrscheinlich erscheint, daß Agrippa vor dem Pascha des Jahres 41 nach Jerusalem gekommen, daß Jakobus am 12. April 41 Martyrer geworden, da Eusebius die Reise Petri nach Rom als erste Begebenheit in der Regierung des Claudius anführt, so scheint uns die überwiegende Wahrscheinlichkeit dafür zu sprechen, daß Petrus im Jahre 41 seine erste römische Reise angetreten habe. [2])

Daß aber Petrus wenigstens zweimal, unter Claudius und Nero, nach Rom gekommen, das erhellt nicht nur aus Eusebius und den Angaben seines fünfundzwanzigjährigen römischen Episcopats, für welches unter Nero allein kein Raum übrig bleibt, sondern auch aus dem von Anfang an gefeierten Kirchenfeste: Cathedra St. Petri, qua primum Romae sedit; im Vergleiche und im Gegensatze zu dem Feste des 22. Februar: Apud Antiochiam, Cathedra St. Petri; im Vergleiche mit der „ersten“ von ihm gestifteten Kirche der Judenchristen in Antiochien; im Vergleiche endlich des Festes am 6. Juli, des in der Octave der Apostel Petrus und Paulus in Rom gefeierten „Ersten Eintrittes des Apostels Paulus in Rom.“

Längst hat man das Jahr 44 als das der römischen Reise des Petrus aufgegeben, welches man früher angenommen hat, weil die Apostelgeschichte den Bericht über den Tod des Agrippa unmittelbar an die Erzählung von der Verfolgung der Kirche und der Haft des Petrus reiht. [3]) Erstens: Lucas sagt gar nicht, daß sein Tod un-

---

[1]) Hieron. de vir. illust. cap. 1 et Chron. Eusebii. — Chronicon Eusebii, ed. Schoene, p. 152. — Das Chronicon paschale ist hier ganz unzuverlässig und ergeht sich in unhaltbaren Hypothesen. — Dagegen Orosius (7, 6): Exordio regni Claudii.

[2]) Vergl. Döllinger, Christenthum und Kirche zur Zeit der Grundlegung. 1860. S. 95 flg. — Thiersch, die Kirche im apostolischen Zeitalter. Frkf. 1852. S. 96 flg. — Bisping, Erklärung der Apostelgeschichte. Mstr. 1866. S. 206.

[3]) S.: Die Bollandisten zum 25. Juli, und noch Dr. Windischmann,

mittelbar nachher erfolgt sei. Zweitens: auch sonst reiht Lucas dem Gehalte nach verwandte Ereignisse unmittelbar aneinander, ohne auf die Zeitfolge Rücksicht zu nehmen. Er erzählt die erste Reise Pauli nach Jerusalem, wie wenn sie unmittelbar nach seiner Flucht aus Damaskus erfolgt wäre, und doch lagen drei Jahre dazwischen. Er reiht hier an den Bericht über die Verfolgung unmittelbar den Bericht über den Tod des Agrippa, weil der letztere um die Zeit der zweiten Reise Pauli nach Jerusalem erfolgte, die er berichtet (Ap.-G. 11, 30; 12, 1—25.). Er sagt: „Sogleich schlug der Engel des Herrn den Agrippa, weil er Gott nicht die Ehre gab" (12, 23.). Er sagt aber nicht: Sogleich schlug ihn der Engel, weil er die Kirche verfolgte. — Aus dem Verbrechen stets auf die unmittelbare Strafe schließen zu wollen, ist ein Fehlschluß, weil Gott zum Lohne und zur Strafe nicht bloß die Zeit, sondern auch die Ewigkeit hat.

Die Alten lassen den Petrus unter Claudius nach Rom reisen, um den Zauberer Simon zu verfolgen.[1]) Wir möchten dieß eine naive Auffassung der providentiellen Reise des Apostelfürsten nennen.

Er ging, vom heiligen Geiste geführt, in die Hauptstadt der heidnischen Welt, weil sie von Gott vorher bestimmt war, die Hauptstadt des die Erde umfassenden Reiches Gottes auf Erden zu werden, so daß, wie schon Leo I. sagt, die Grenzen ihrer geistlichen Macht viel weiter reichen, als die ihrer weltlichen Herrschaft reichten.[2])

Etwas später, fast gleichzeitig mit dem Berichte der Reise Petri nach Rom berichtet die Chronik und die Kirchengeschichte des Eusebius die Einsetzung des ersten (d. i. zweiten) Bischofs von Antiochien, des Evodius. Es ist klar, wenn Petrus nach seiner Befreiung in der Nähe geblieben, wenn er nur eine Missionsreise angetreten, von welcher er wieder zurückkehrte, so wäre kein zweiter, kein anderer Bischof

Vindiciae Petrinae. Rgsb. 1836. S. 114. — Wieseler, S. 129 flg. — Pressensé: die drei ersten Jahrhunderte. — Hase, Ap.-G. P. 1867. S. 97 (nimmt noch das Jahr 44 an).

[1]) Hieron. de vir. illust. cap. 1: „Ad expugnandum Simonem Magum Romam pergit" (cf. Euseb. 2, 14.).

[2]) Regia per sacram beati Petri sedem caput orbis effecta, latius praesideres religione divina, quam dominatione terrena; Sermo Leon. I. in natali app. Petri et Pauli.

statt seiner eingesetzt worden. Weil er aber weit, weil er bleibend entfernt war, so wurde ihm ein Nachfolger gegeben.

Aber die Apostelgeschichte sagt ja nur, nachdem sie seine Befreiung durch den Engel erzählt: „Er reiste an einen andern Ort.“ [1]) Warum verschwieg sie den Namen des Ortes? Wenn Lucas seine Apostelgeschichte im Jahre 67, und nicht im Jahre 63, wie es wahrscheinlich ist, als Petrus noch lebte, als blutige Verfolgungen vorangegangen und nachfolgten, geschrieben hätte, dann hätte er sicher gesagt: Er reiste nach Rom. Denn aus dieser Nachricht erwächst dem seligen und im Himmel wohnenden Apostel keine Gefahr mehr, damals aber war jede Mittheilung seines Aufenthaltes für ihn lebensgefährlich, und für die Kirche selbst die größte Gefahr, ihres Hauptes beraubt zu werden. Die Christen wußten, wo Petrus war, aber es wäre Verblendung gewesen, es mitzutheilen. Es war eine gewisse disciplina arcani, welche zu Lebzeiten Petri seinen Aufenthalt geheim hielt. Nachdem Gott durch ein so großes Wunder ihn dem Gebete der Kirche geschenkt und erhalten, so durfte sein Aufenthalt Niemanden mitgetheilt werden.

§. 8. Die zweite Reise des Apostels Paulus nach Jerusalem.

(Jahr 45.)

„Von dem Jahre 44, dem einzigen aus Pauli Lebenszeit, das in die Zeitgeschichte bestimmt sich einordnet, ist die Paulinische Chronologie abhängig.“ [2]) — Aber in diesem Jahre, und sehr wahrscheinlich vor dem Anfange des April starb Herodes Agrippa nach nur fünftägiger Krankheit in Cäsarea. [3]) In demselben Jahre wurde ihm

---

[1]) Ap.-G. 12, 17. Meyer, S. 251. — Baumgarten, I, 287. Nach Cornel. a Lapide XII, 12, 17, wurde dem Petrus eine besondere göttliche Weisung zu Theil, nach Rom zu gehen. — Hake, S. 105—6.

[2]) Chr. W. Niedner, Lehrbuch der christl. Kirchengeschichte, 2. Aufl. 1866. S. 111. — E. Pressensé, Geschichte der drei ersten Jahrhunderte. 1. Th. 1862, Not. E: Die Chronologie der Apostelgeschichte.

[3]) Jos. Antiq. 19, 7. — Salvador, Römerherrschaft in Judäa I. 370—374. — Gerlach, Die römischen Statthalter in Syrien und Judäa, S. 66; nicht bloß die Apostelgeschichte (12, 22.), auch Josephus betrachtet des Agrippa schnellen Tod als Strafe des Himmels (Ant. 19, 8.); auch der Engel, der ihn nach Lucas

Cuspius Fadus als Nachfolger über Judäa gegeben, weil sein Sohn Agrippa II. noch zu minderjährig für die Uebernahme der Herrschaft zu sein schien, viel wahrscheinlicher aus Anlaß der Reibungen und Eifersucht zwischen Agrippa I. und dem römischen Statthalter von Syrien, Vibius Marsus.

In die Zeit des Fadus und Tiberius Alexander verlegt Josephus Flavius die große Hungersnoth (Antiq. 20, 5, 2.). Man nimmt gewöhnlich an, daß die große Hungersnoth, welche unter Claudius das ganze Reich durchzog (Ap.-G. 11, 28.) und welche Agabus, wie es scheint, mehrere Jahre vor ihrem Ausbruche prophezeit hatte, im Jahre 44 geherrscht habe. Diese Hungersnoth muß nach dem Tode des Agrippa wenigstens in Palästina zum Ausbruche gekommen sein, weßwegen wir die Ankunft des Paulus und Barnabas in Jerusalem in das Jahr 45 setzen[1] (Ap.-G. 11, 27—36; 12, 25.). Diese Reise erwähnt Paulus nicht in dem Galaterbriefe; denn er will ja nicht seine Reisen nach Jerusalem beschreiben oder sie aufzählen, sondern seine Beziehungen zu den übrigen Aposteln. Er übergeht seine zweite Reise nach Jerusalem, welche er im Auftrage der Gemeinde von Antiochien unternahm, um den Ertrag einer Sammlung

---

schlug, findet sich bei Josephus, so daß sich keine größere Uebereinstimmung denken läßt. Lucas sagt: Der Engel schlug ihn; und Josephus: *ὑπερκαθεζόμενον εἶδεν ἐπὶ σχοινίου τινὸς ἄγγελόν τε τοῦτον εὐθὺς ἐνόησεν κακῶν εἶναι* — er sah eine Eule sitzen auf einem Seile und erkannte sogleich, daß es ein Engel des Unglücks sei. Das ganze Volk betete für seine Wiederherstellung; er sah es und weinte und mußte sterben. Die ganze Gemeinde betete für die Befreiung des Petrus, und er wurde befreit. — Nach Wieseler starb er am 6. Aug. 44. Chronologie des apostol. Zeitalters. 1848. S. 136 (nach Wieseler war Petrus schon abgereist, als Paulus kam. S. 150 flg.). — Anger, de temporum in Actis Apostolorum ratione. 1833. p. 4—7 sq. — H. Ewald, Geschichte des apostol. Zeitalters bis zur Zerstörung Jerusalems. 1858. S. 329 flg.

[1]) Ebenso Pressensé, I. §. 13: „Erst im Laufe des Jahres 45 wurde Judäa von der Geißel erreicht und brachten Paulus und Barnabas die Gaben der Gemeinde von Antiochien nach Jerusalem." — Thom. Lewin dagegen: vor Ostern 44 (Introduct. chapt. 10.). — Oros. sagt (H. 7, 6.): Eodem (quarto Claudii) anno imperii ejus fames gravissima per Syriam facta est: sed Christianorum necessitatibus apud Hierosolymam, convectis ab Aegypto frumentis, Helena, Adiabenorum regina, conversa ad fidem Christi, largissime ministravit.

den armen Christen in Jerusalem zu bringen.[1]) Seine Absicht ist in dem Briefe an die Galater nur, von der Berührung Rechenschaft zu geben, in welche er mit den Aposteln gerieth, um zu zeigen, daß er nicht von ihnen seine Lehre empfangen hatte. Bei dieser zweiten Reise aber scheint er keinen von den Aposteln gesehen zu haben. Den Aeltesten, den Presbyteroi, übergaben Paulus und Barnabas die Liebesgaben. Allerdings nennt der Apostel Johannes selbst sich so (Brief 2 und 3), und in der ersten Kirche ist Presbyteros ein Wort, das nur hervorragenden Bischöfen gegeben wird. Anderseits werden die Apostel in der Apostelgeschichte selbst nur „Gesandte" genannt, und — nicht „Aelteste;" es wird namentlich bei dem Apostelconcil zwischen Aposteln und Aeltesten unterschieden (15, 5.), so daß wir glauben, daß die Gaben nicht einem Apostel, sondern den Aeltesten, vielleicht auch den Diakonen überreicht wurden, weil in der apostolischen Zeit die drei Namen für Bischöfe, Priester und Diakonen noch nicht fixirt waren, oder auch, weil die Liebesgabe selbst διακονία genannt worden, unmittelbar nachher das Wort „diaconi" auf die Ueberbringer hätte bezogen werden können (11, 29—30.).[2])

Auf ihrer Rückkehr nach Antiochien nahmen Barnabas und Paulus den Johannes Marcus mit sich.

§. 9. Die erste Missionsreise des Paulus und Barnabas nach Cypern und Kleinasien.

(Ap.G. 13—14.)

Von der ersten Reise Pauli bis zur dritten nach Jerusalem verflossen vierzehn Jahre (38—52), von der zweiten bis zur dritten sieben Jahre (45—52). In diese Zeit fällt die erste Missionsreise; es ist aber nicht möglich, das Jahr derselben festzustellen, nur das dürfte sicher sein, daß sie dem Jahre 45 näher liegt, als dem

---

[1]) Weinhart, das N. Testam. übersetzt und erklärt. München 1865. S. 522. — Ebenso auch Aug. Bisping, Erklärung der Apostelgeschichte. Münster 1866. S. 201. (v. dessen Galaterbrief, 1863, zu II, 1. — Windischmann, Brief an die Galater, Mch. 1843, zu II, 1. — Reithmayr, Comment. z. Galaterbrief, Mch. 1865, II, 1. — Baumgarten, I, 272.)

[2]) Hake, Apostelgeschichte. S. 98—99. Döllinger, Christenthum u. Kirche. S. 301. „Eine Scheidung von Diakonen und Presbytern fand noch nicht statt."

Jahre 52. In Folge einer Offenbarung des heiligen Geistes traten Paulus und Barnabas ihre Missionsreise an, mit ihnen Johannes Marcus als Gehilfe. Sie durchwanderten die ganze Insel Cypern ihrer Länge nach von Salamis nach Paphos. Von da an wird Saulus in der Apostelgeschichte Paulus genannt. Aber es ist nur eine Vermuthung des heiligen Hieronymus, daß er diesen Namen von dem Proconsul Sergius Paulus angenommen.[1]) Hier wirkte Paulus, so weit wir sehen, sein erstes Wunder, indem er den Zauberer Elymas mit Blindheit schlug. Endlich, nach zehn Jahren des Harrens und der Vorbereitung, befand er sich in dem Berufe, der ihm geworden, in dem Berufe des Weltapostels. Indem Gott Zeichen und Wunder durch ihn wirkte, bestätigte und ermuthigte er ihn in seinem Berufe. Von Paphos fuhren die Apostel nach Perge in Pamphylien. Dort verließ sie Johannes Marcus und kehrte zurück nach Jerusalem.

Da jedoch der milde und sanfte Barnabas sich später lieber von Paulus, als von Marcus trennte, da Marcus als erster Bischof von Alexandrien sich einen hochgefeierten Namen in der Kirchengeschichte erwarb, da er später dem Petrus so wesentliche Dienste leistete, da Paulus später in seiner zweiten römischen Gefangenschaft ernstlich nach den Diensten des Marcus verlangte,[2]) so müssen wir annehmen, daß seiner Rückkehr nach Jerusalem irgendein uns nicht bekanntes edleres Motiv zu Grunde lag. Unmittelbar nachdem Eusebius die Reise des Petrus nach Rom im Anfange der Regierung des Claudius berichtet, fährt er fort: Marcus, der Evangelist, verkündet in Aegypten und Alexandrien das Evangelium. Man darf nicht übersehen, daß erst durch das Apostelconcil die eigentliche Missionsthätigkeit unter den Heiden sanktionirt und nach bestimmten Gesetzen geordnet wurde.

Von Perge kamen die beiden Apostel nach Antiochia in Pisidien, wo sich eine Gemeinde aus Heiden und Juden bildete, die Apostel aber nach dem zweiten Sabbat ihrer Anwesenheit von den Juden

---

[1]) Hieron. de vir. illustr. c. 5. — Comm. ad Philemon. — August. conf. 8, 4. — F. Reithmayr, Commentar zum Briefe an die Galater. München 1865. S. 36.

[2]) 2 Tim. 4, 11, den Markus bringe mit dir; denn er ist mir nützlich zum Dienste.

vertrieben wurden. Sie reisten von hier nach Iconium,[1]) der Hauptstadt von Lycaonien, wo viele Juden und Heiden den Glauben annahmen, wogegen die ungläubigen Juden, sich, wie gewöhnlich, steckend hinter die angesehenen Frauen, die Proselytinen, Sturm erregten. Der Ausdruck „eine geraume Zeit"[2]) verweilten sie in Iconium, ist so unbestimmt, daß man darunter einen Monat und mehrere Monate, ein Jahr und auch mehr als ein Jahr verstehen kann. Iconium war die Hauptstadt einer Provinz und fast in der Mitte von Kleinasien gelegen. — Man kann höchstens vermuthen, daß, weil Lucas später die Zeit des längeren Aufenthalts in Corinth und in Ephesus näher angibt, hier aber nicht, ihr Aufenthalt in Iconium nicht ein Jahr gedauert haben dürfte. — Hier vollbrachte Gott Zeichen und Wunder durch die Hände der Apostel. In Folge eines bevorstehenden Aufstandes flohen die Apostel und begaben sich nach Lystra und Derbe. Jenes war eine nur zwanzig englische Meilen südlich von Iconium gelegene Stadt in Isaurien. Aber nicht bloß in Lystra und in dem nahen Derbe, sondern auch in der ganzen umliegenden Gegend verkündigten sie das Evangelium. Als Paulus in Lystra einen vom Mutterleibe an Lahmen plötzlich heilte, entstand ein Auflauf der Heiden, welche die Apostel für Götter hielten, und der Priester des Jupiter wollte ihnen ein Opfer von Stieren schlachten. Dann kamen Juden von Antiochien und Iconium, reizten das Volk zur Wuth, Paulus wurde gesteinigt und wie todt zur Stadt hinausgeschleppt. Da aber die Jünger ihn umringten, stand er auf und ging in die Stadt. Noch am Abende seines Lebens erinnert er den Timotheus an die in Lystra gegen ihn ausgebrochene Verfolgung, aus der ihn der Herr, wie aus jeder anderen, errettet habe.[3]) Schon am nächsten Tage reiste er mit Silas nach Derbe in Pamphylien. Sie verkündigten daselbst das Evangelium, unterwiesen Viele im Gesetze des Herrn und kehrten dann, ohne Zweifel auf dem nämlichen Wege nach Lystra, Iconium und Antiochien zurück, und bestärkten überall die neu gebildeten Gemeinden.

---

[1]) Bei Strabo noch ein „Städtchen," bei Plinius schon urbs celeberrima (Strabo p. 668; Plin. 5, 27. n. 25. — Act. apost. 13, 51. 14, 1, 4, 19.)

[2]) ἱκανὸν χρόνον, Act. ap. 14, 3.

[3]) 2 Tim. 3, 11.

In jeder Gemeinde stellten sie unter Gebet und Fasten Brüder auf (welche zugleich Bischöfe waren oder wurden). — Aus der Provinz Pisidien gelangten sie wieder in die Provinz Pamphylien. Von Antiochien kamen sie wieder nach Perge, der Hauptstadt Pamphyliens, wo sie das Erstemal ohne Aufenthalt durchgereist zu sein scheinen, jetzt aber verkündigten sie das Wort des Herrn. Von hier begaben sie sich in die westlich gelegene Seestadt Attalia und kehrten von dort zur See nach Antiochien zurück.

Wie lange diese Reise gedauert, das ist selbst annäherungsweise nicht anzugeben. Da Lucas nur allgemeine Angaben hat, so wollen auch wir keine Vermuthungen über die Zeit ihrer Dauer aussprechen. — In Antiochien aber verweilten sie „keine geringe Zeit."

§. 10. Die Vertreibung der Juden und Christen aus Rom unter Kaiser Claudius. — Rückkehr des Petrus nach Palästina.

(c. 50—52.)

Die große Zahl und Bedeutung der römischen Gemeinde der Christen geht aus den Bewegungen hervor, die sie veranlaßte. „Claudius vertrieb, sagt Sueton, die Juden, welche unter Anführung des Chrestus beständig Unruhe erregten, aus der Stadt." — Diese Verbannung bestätigt die Apostelgeschichte, welche erzählt, daß Aquilas und Priscilla vor Kurzem aus Rom nach Corinth gekommen, weil Claudius allen Juden befohlen habe, Rom zu verlassen. [1])

Wenn die Jünger des Herrn schon um das Jahr 41 zu Antiochien den Namen Christen erhielten, so folgt daraus noch nicht, daß auch die Christen in Rom schon damals diesen Namen führten. Da wahrscheinlich der Grundstock der Christengemeinde in Rom aus geborenen Juden bestand, sie sich also von der sehr zahlreichen Judengemeinde lostrennten, so galten sie lange noch als eine jüdische Sekte. Schon Tiberius hatte in Rom die Ausübung der fremden Religionen, namentlich die ägyptische und die jüdische untersagt. [2]) Man zwang

---

[1]) Ap.-G. 18, 2.

[2]) Tacit. Annales 2, 85: Actum et de sacris aegyptiis judaicisque pellendis . . . . factumque patrum consultum, ut quatuor millia libertini, ea superstitione infecta, quis idonea aetas, in insulam Sardiniam veherentur,

die Juden, die Kleider, Gefäße und Geräthschaften zu verbrennen, welche bei ihrem Gottesdienste gebraucht wurden. Viertausend Freigelassene, welche diesen Glauben angenommen, wurden auf die Insel Sardinien verbannt. Die Uebrigen mußten entweder abschwören oder Italien verlassen (nach Sueton zu Sklaven gemacht). Dieß geschah nach Tacitus im Jahre 19. — Von der zweiten Verbannung der Juden aus Rom erzählt Tacitus nichts; Sueton berichtet sie mit kurzen Worten: Judaeos, impulsore Chresto, assidue tumultuantes, Roma expulit. — Die Meinung, als sei Chrestos eine bestimmte jüdische Persönlichkeit in Rom gewesen, hat alle Wahrscheinlichkeit gegen sich. — Da sich noch Tertullian über die Sitte der Heiden beschwert, die Christen Chrestianer zu heißen, so ist nicht zu zweifeln, daß Christus selbst hier gemeint sei, von dessen Persönlichkeit Sueton freilich nichts Sicheres gehört hatte.[1]) Da aber die Juden allenthalben und überall gegen die Christen Unruhen hervorriefen und Gewaltthätigkeiten wagten, so zweifeln wir nicht, daß dieß auch in Rom und zwar unausgesetzt (assidue) der Fall gewesen, und es dem Claudius das Beste geschienen habe, die Juden und Christen, die

---

coercendis illic latrociniis, et si ob gravitatem coeli interissent, vile damnum, ceteri cederent Italia, nisi certam ante diem profanos exuissent ritus. Sueton. „Tiberius Caesar" cap. 36: Externas ceremonias, Aegyptios Judaicosque ritus compescuit: coactis, qui superstitione ea tenebantur, religiosas vestes cum instrumento omni comburere. Judaeorum juventutem, per speciem sacramenti in provincias gravioris coeli distribuit. Reliquos gentis ejusdem, vel similia sectantes, urbe submovit sub poena perpetuae servitutis, nisi obtemperassent. — Expulit et mathematicos; sed deprecantibus et se artem desituros — veniam dedit. — Salvador, Römerherrschaft in Judäa I. 326—336. — Jos. Flavius gibt einen besonderen Anlaß dieser Vertreibung an. Eine Römerin, Namens Fulvia, wurde Proselytin. Sie gab ihren Glaubenslehrern eine Summe Geldes und Purpur als Gabe für den Tempel zu Jerusalem. Diese unterschlugen das Geld. Der Gemahl der Fulvia, Saturninus, führt Klage bei Tiberius und dieser aufgebracht, habe die Vertreibung aller Juden beschlossen: ut Tiberius juberet, cunctos Judaeos Roma pelli .... ex quibus consules, delectu habito, quatuor millia militum in Sardiniam insulam miserunt (Jos. Antiq. 18, 3. §. 5.).

[1]) Tertull. apolog. cap. 3. — Lactant. divin. institut. 4, 7. — Der Name „Chrestos" und Chresta war bei den Heiden häufig. — cf. Havercamp. ad Tertull. l. c.

damals schwerlich noch im Munde der Heiden einen besonderen Namen hatten, aus Rom zu vertreiben.[1])

Warum sollte nun der Apostel Petrus, das Haupt der Christen, nicht in dieses Dekret der Verbannung mit eingeschlossen gewesen sein? Er hätte vielmehr sein Leben gewagt, wenn er sich jetzt nicht entfernt hätte; und so nehmen wir an, daß er gleichzeitig mit den übrigen Christen um das Jahr 50 die Stadt Rom verlassen und zeitweilig in den Orient zurückgekehrt sei. Diese unfreiwillige Entfernung aus Rom hatte auch wieder den Vortheil für ihn, daß er die Christen des Morgenlandes besuchen und stärken konnte.

Aquilas und Priscilla einerseits, Petrus anderseits waren sicher nicht die Einzigen, welche damals Rom verlassen mußten. Jene große Schaar hervorragender Mitglieder der römischen Christengemeinde, welche Paulus am Schlusse seines Briefes an die Römer namentlich grüßen läßt, und von welchen nicht wenige lateinische Namen haben, wo hatte er sie denn kennen gelernt? Er war noch nicht in Rom gewesen, sie aber waren gleichzeitig mit ihm in Corinth, zum Theil auch in Ephesus und vielleicht noch an anderen Orten gewesen; sie wären aber nicht nach Corinth gekommen, wenn nicht die allgemeine Verbannung die Juden und die damals noch in der öffentlichen Meinung mit ihnen zusammenfallenden Christen aus Rom vertrieben hätte. Corinth war für sie die passendste Zwischenstation, um abzuwarten, bis entweder jenes Verbannungsdekret, wie so viele andere Dekrete, der Vergessenheit, der Nichtachtung anheimgefallen, oder bis der Kaiser Claudius aus dem Leben abberufen wäre.

Im Jahre 50 wurde von dem römischen Senate der Verbannungsbeschluß gegen die Mathematiker in Rom gefaßt. Kaiser Tiberius, welcher während seines Aufenthaltes in Rhodus in dieser Kunst eine seltene Fertigkeit erworben, hatte als Kaiser beschlossen, sie aus Italien zu vertreiben;[2]) weil sie aber von ihren Geschäften abzustehen ver-

[1]) Sueton. Claud. c. 25. — Nach Dio Cass. 60, 6 wurde den Juden bloß verboten, sich zu versammeln. Oros. (7, 6.) sagt: Anno ejusdem nono expulsos per Claudium Judaeos Josefus refert, was aber Joseph. nicht berichtet. — Wieseler, S. 122.

[2]) Dio Cassius 55, 11. — Sueton „Tiberius Caes." cap. 36. — Tacitus annales II. 32.

sprachen, wurde der Beschluß nicht vollzogen. Sie wurden aber später dennoch durch einen Senatsbeschluß aus Italien verbannt (769 u. c.), L. Pinarius, einer von ihnen, wurde vom Tarpejischen Felsen herabgestürzt und P. Marcius außerhalb des esquilinischen Thores von den Consuln „nach alter Sitte" abgeurtheilt.[1]) — Auch unter Claudius hatte der Senat wieder ein Verbannungsdekret gegen sie gefaßt, welches der Geschichtsschreiber ein eitles und irriges nennt, offenbar weil es nie ausgeführt wurde, während die Mathematiker selbst auf jeden Monat und jedes Jahr ihn „hinausführten", d. h. seinen demnächstigen Tod in Aussicht stellten, in deren Fallstricken sich auch die Poppäa des Kaisers Nero befand, so daß sie alle ihre Geheimnisse wußten.

Wir sind überzeugt, daß Tacitus und Suetonius von zwei verschiedenen Menschenklassen berichten; denn man kannte die Mathematiker so gut wie die Juden in Rom. Die Verbannung jener war motivirt, weil sie Claudius immer sterben ließen, die Verbannung dieser aber — durch die von ihnen auf die Christen, an die sie so viele ihrer Mitglieder verloren hatten, stets erneuerten Angriffe. — Die Mathematiker wurden nicht aus Rom vertrieben, die Christen aber (und vielleicht auch ein Theil der Juden) wurden vertrieben.

Weil aber die Apostelgeschichte von dem Ehepaar Aquilas und Priscilla um das Jahr 53 sagt, daß sie „kürzlich"[2]) von Rom angekommen seien, so sind wir der Meinung, daß jene Verbannung der Christen frühestens im Jahre 50, wahrscheinlicher erst im Jahre 51 oder 52 erfolgt sei.

Wir finden den Apostel Petrus um diese Zeit in Jerusalem anwesend. Wir kennen keinen speciellen Grund, welcher ihn von Rom hinweggeführt hätte. Denn daß er eben einen Besuch oder eine Visitationsreise im Osten machen wollte, ist nur eine Vermuthung. Da wir aber den Grund kennen, weßwegen die Christen damals in

[1]) Tacitus annal. 2, 62. — 12, 52. — Historiar. 1, 22: Genus hominum potentibus invidum, sperantibus fallax, quod in civitate nostra et vetabitur semper et retinebitur. — Senec. epist. 88. — Apolog. in Claudium: patere, mathematicos aliquando verum dicere, qui illum (Claudium) postquam princeps factus est, omnibus annis, omnibus mensibus, efferunt.

[2]) προσφάτως.

Masse Rom und Italien verlassen mußten, so kennen wir, scheint mir, auch den speciellen Grund, welcher die Entfernung des Petrus aus Rom veranlaßt hat. — Von dem Mittelpunkte der Kirche kehrte er für eine Zeitlang zu der Wiege des Christenthums, zu dem Anfangs- und Ausgangspunkte der Kirche zurück.

§. 11. Die dritte Reise des Apostels Paulus nach Jerusalem. — Das Apostelconcil.

(Jahr 52.)

„Sodann nach vierzehn Jahren," erzählt Paulus, „reiste ich wieder hinauf nach Jerusalem mit Barnabas, und nahm auch den Titus mit. Ich ging aber in Folge einer Offenbarung hinauf; und ich legte ihnen das Evangelium vor, das ich den Heiden predige, besonders aber den Angesehenen, damit ich nicht umsonst laufe oder gelaufen wäre." [1])

Diese Stelle ist deßwegen ein Kreuz der Exegeten geworden, weil man die Bekehrung des Apostels einige Jahre zu spät angesetzt hat, oder weil man glaubte, die zweite Reise um das Jahr 45 müsse durchaus von dem Apostel auch erwähnt worden sein. Man hat auch behauptet, die Zeitbestimmungen im Galaterbriefe bieten durchaus keinen sicheren Anhaltspunkt dar. — Im Gegentheil bieten sie ihn dar und lassen sich mit dem Berichte in der Apostelgeschichte ohne Zwang in Einklang bringen, so daß ein Bericht den anderen erläutert und ergänzt. Die natürliche Erklärung muß man jeder anderen vorziehen. — Da nun aber Paulus sagt: Sodann nach vierzehn Jahren, so sind hier jene drei Jahre von seiner Bekehrung an nicht ein- sondern ausgeschlossen, nicht vierzehn, sondern siebzehn Jahre sind seit seiner Bekehrung verflossen (von 35 bis 52); und diese vierzehn (resp. siebzehn) Jahre dienen auch dazu, das Jahr des Apostelconcils mit einiger Sicherheit zu erschließen, in dessen Zeitbestimmung die Annahmen fast zwischen 45 und 52 schwanken. [2])

---

[1]) Gal. II, 1, 2.

[2]) Von der Bekehrung an nehmen die 14 Jahre: Thomas v. Aquin, die Kardinäle Cajetan und Baronius, Justinianus, Cornelius a Lapide, Anger und Wieseler am a. Orte. Windischmann (Galaterbrief); W. Reischl, die heil. Schrif-

Paulus ging in „Folge einer Offenbarung" nach Jerusalem. Er fühlte sich also innerlich durch den heiligen Geist dazu angetrieben; die Weisheit Gottes, welche Alles „lieblich" und nach ewigen Gesetzen anordnet, ließ diese Offenbarung zu der Zeit an ihn ergehen, als das vom Herrn eingesetzte Oberhaupt der Kirche sich in Jerusalem befand, ohne dessen Leitung und Beistimmung eine so tiefgreifende Lebensfrage für die christliche Kirche endgiltig nicht entschieden werden konnte. Petrus aber schien nicht bloß Etwas zu sein, sondern er war Etwas, nicht bloß in den Augen der Menschen, sondern vor allem Gottes, so daß die Fragen nur mit ihm, nicht ohne ihn und gegen ihn entschieden werden konnten. Petrus hatte auch in seinem zehnjährigen Wirken zu Rom nicht wenige Heiden in die Kirche aufgenommen (z. B. Pudens, Claudia und Pudentiana, Urbanus u. a. m.), eine Aufnahme, die seit der wunderbaren Bekehrung des Hauptmannes Cornelius keinem Zweifel unterliegen kann, darum war auch für ihn die Entscheidung der Lebensfrage von der Verpflichtung des mosaischen Gesetzes für die Christen unter den Heiden ebenso wichtig.

Es begründet keinen Unterschied, daß Paulus nach dem Berichte der Apostelgeschichte nach dem Wunsche und im Auftrage der Gemeinde von Antiochien nach Jerusalem hinaufging. Er setzte den Aposteln zuerst im Besonderen, wohl nur den drei besonders von ihm genannten, dem Petrus, Jacobus und Johannes, sein Evangelium, d. h. den Thatbestand und seine Ueberzeugungen auseinander, hierauf der ganzen zum Apostelconcil berufenen Versammlung,

dem Apostelconcil.[1])

Es handelte sich zunächst um die Frage der Beschneidung und mit ihr um die Verpflichtung des ganzen mosaischen Gesetzes für die

---

ten des N. T., übers. und erläutert. Rgsb. 1866. S. 811. Von der ersten Reise an rechnen u. A. Hieronymus, (Chrysostomus [Comm. in Gal. 2, 11.] rechnet, wie wir, 17 Jahre von der Bekehrung an), Catharinus, Petavius, Salmeron, Hug. L. J., Rückert (Commentar zum Gal.-Briefe. L.1833). — H. A. W. Meyer, Handbuch über den Brief an die Galater. 4. Aufl. 1862. — B. Weinhart, N. Testament. 1865.

[1]) Ueber die Zeit differiren die Ansichten vom Jahre 47 (so Jordan Bucher: Die Chronologie des N. T. Augsb. 1865. S. 124) bis Jahr 54. — Sepp nimmt das Jahr 49 an (S. 105), 14 Jahre nach seiner Bekehrung.



Christen aus dem Heidenthume. Es war eine wirkliche Lebensfrage für das Christenthum, die Frage, ob dasselbe eine jüdische Sekte bleiben, oder ob es die Weltreligion werden sollte. Darum hatte es der Herr der Kirche so angeordnet, daß gerade der Fürst der Apostel, wenn auch gegen seinen Plan und Willen, in Jerusalem anwesend war. Petrus beruft sich auf die wunderbare Berufung des Cornelius durch ihn. Gott hat durch den Glauben und nicht durch die Beschneidung die Herzen der Gläubigen aus dem Heidenthume gereinigt. Der Apostel Jakobus trat seiner Ansicht bei, daß denselben das Joch des Gesetzes nicht aufgelegt werden dürfe. Judas, Barsabas und Silas wurden als Boten des Concils nach Antiochien mit den von dort Gekommenen abgesandt, mit dem schriftlichen Entscheide der Versammlung, daß die aus dem Heidenthume Bekehrten sich nur des den Götzen Geopferten, des Blutes, des Erstickten und der Unzucht zu enthalten haben. — Der Genuß der Götzenopfer wird verboten, weil er Theilnahme an dem Götzendienste in sich schließt. Ein Christ hat einen natürlichen Abscheu vor solchem Genusse, welcher leicht den Genießenden wieder zurückzieht in das verlassene Heidenthum. Vom Blute sollen sie sich enthalten, weil nach der Anschauung der heiligen Schrift des Alten Bundes die Seele in dem Blute ist.

Mit Beziehung auf den ersten Brief an die Corinther (1. Cor. 8—10.) ersehen wir, daß sich das Verbot auf die Theilnahme der Christen an solchen Mahlzeiten bezog, bei welchen noch Götzenopferfleisch genossen wurde, sowie auf das Kaufen solchen Fleisches auf dem Markte. An sich sei ein solcher Genuß nicht sündhaft, aber sündhaft wegen des Aergernisses der Schwachen, und für denjenigen, der wirklich glaube, daß die Götter existirten; denn da sich die Dämonen von den Heiden als Götter verehren ließen, so trete der, welcher an Götzen glaube, durch den Genuß dieses Fleisches in Gemeinschaft mit den Dämonen. Die Absicht des Verbotes ist, Aergerniß zu vermeiden, die Heidenchristen von den Heiden zu trennen und damit auf Annäherung und Versöhnung der Heiden- und Judenchristen hinzuwirken.

Die Enthaltung vom Blute[1]) und vom Erstickten steht in keiner

[1]) J. Beelen, Comm. in acta apostolor., ed. II. Lovan. 1864. p. 393.

Beziehung zu dem heidnischen Opferkultus. Der Grund des Verbotes liegt in der alten noachischen Vorschrift (Gen. 9, 4.) und in dem mosaischen Gesetze, weil der Nephesch, d. i. die Seele des Thieres in dem Blute ist und dieses Blut als Sühnungsopfer bestimmt war, wurde Noe und seinen Nachkommen (l. c.), dann auch den Israeliten verboten, das Fleisch mit dem Blute zu essen (3. Mos. 17, 10—14.). Das Verbot, vom Blute und vom Erstickten zu essen, erstreckte sich nach dem mosaischen Gesetze nicht bloß auf die Juden, sondern auf alle Fremden, die unter ihnen wohnten, ohne Zweifel auf die Proselyten des Thors. Der Genuß des Erstickten wird deßwegen verboten, weil sich das Blut noch in demselben vorfand. Das Verbot wurde wohl gleichfalls mit Rücksicht auf die Judenchristen gegeben. Denn den Heiden und darum auch den Heidenchristen war das Bluteſſen und der Genuß der Thiere mit ihrem Blute, z. B. der auf der Jagd erlegten, ganz gewöhnlich. Jetzt sollten sie es unterlassen, um den Judenchristen kein Aergerniß zu geben.

Aber warum wird die Unzucht verboten, da sich dieß doch von selbst versteht, da die Christen sich als Glieder Christi und Tempel des heiligen Geistes zu betrachten hatten? Nach gewöhnlicher Erklärung ist das Wort πορνεία hier im engeren Sinne aufzufassen. Gleichfalls im ersten Briefe an die Corinther rügt der Apostel, daß man von πορνεία unter den Christen in Corinth höre; und er nennt einen besonders schweren Fall, der nicht einmal bei Heiden vorkomme. Der Fall betraf die Ehe eines Christen mit einer Nichtchristin, wie daraus erhellt, daß über ihn, nicht über sie die Exkommunikation ausgesprochen wird. Ein Christ hatte seine Stiefmutter geheirathet und die Gemeinde diese Ehe in einem so nahen Verwandtschaftsgrade geduldet, und den Schuldigen nicht aus ihrer Mitte ausgeschlossen. Nach mosaischem Gesetze waren auch solche Ehen verboten, und galten als Unzucht. Ehen in den durch das mosaische Gesetz verbotenen Verwandtschaftsgraden scheinen also hier verboten worden zu sein. — Miteingeschlossen in das Verbot waren wohl auch solche Ehen, die irgendwie Polygamie in sich schlossen; das Christenthum duldet nur Eine rechtmäßige Gemahlin, und befiehlt die Entlassung der Andern.

Sind die Heidenchristen von der Beobachtung des mosaischen Gesetzes und der Beschneidung befreit worden, so war es billig, wenn

3*

sie sich gewissen Beschränkungen unterwarfen, welche eine Annäherung zwischen ihnen und den Judenchristen anbahnten. [1])

§. 12. Petrus und Paulus in Antiochien.

Als aber Kephas nach Antiochien gekommen war, widerstand ihm Paulus in das Angesicht, weil er tadelnswürdig war. Denn vorher war er auch mit den Heidenchristen umgegangen; als aber einige von Jakobus aus Jerusalem herunter gekommen waren, hielt er sich von denselben ferne (Gal. 2, 11.). Fast alle Exegeten geben in dieser Frage ohne Bedenken dem Paulus Recht, und dem Petrus Unrecht und nehmen an der Schwäche, Inconsequenz oder gar Doppelzüngigkeit des Petrus Aergerniß. — Aber auch, wenn Heilige im Streite mit einander liegen, was in der Geschichte so häufig der Fall ist, daß es friedsame Naturen fast gar nicht glauben wollen, — muß das Wort seine Anwendung finden: Eines Mannes Rede ist keine Rede; man muß sie hören beede. Weil wir aber nur den einen Theil hören, der andere angegriffene aber nicht von uns gehört wird, so fehlen uns die zu einer endgiltigen Entscheidung nothwendigen Anhaltspunkte.

Ob Petrus sich den Vorhalt des Paulus gefallen ließ, ist daraus nicht ersichtlich, daß Paulus ihn nicht redend einführt. Paulus war feuriger, stürmischer, unaufhaltsamer, Petrus ruhiger, gemessener, besonnener. — Die Versuche der orientalischen Kirchenväter der ersten

---

[1]) Ap.-G. c. 15. — Natalis Alexander, saec. I, dissertatio de abstinent. a sang. et a suffoc. apost. praec. — Neander: Pflanzung und Leitung der christl. Kirche durch die Apostel, 4. Aufl. 1847, I, 206. — W. J. Thiersch, die Kirche im apostol. Zeitalter, 1852. S. 127. — J. P. Lange, Geschichte der Kirche; das apostol. Zeitalter. Braunschw. 1853. Bd. II, 178—192. — Mich. Baumgarten, die Apostelgeschichte. 2. Aufl. 1859. I, 401—473 (der ausführlichste Commentar zu dem Apostelconcil n. d. T.: „Die Bewährung der Kirche in ihrer schwersten Anfechtung"). — Ritschl, die Entstehung der altkatholischen Kirche, 1. Aufl. 1850. S. 114—122. — Nitsch, de sensu decreti apostolici Acta 15, 29. Viteb. 1795. — J. H. Noesselt, dissert. de vera vi et ratione decreti Hierosolymitici Act. 15. 1802. — Friedlieb (in Breslau): Ueber das Apostelderet. Ap.-Gesch. K. 15. Oesterr. Vierteljahrschrift für kath. Theologie 1863. S. 165—176. — Döllinger, S. 60—65. — Reithmayr, Galaterbrief 1865. S. 10. S. 161 flg. — P. Hake, pragm. system. Darlegung der Apostelgeschichte. 1867. S. 134—153.

Jahrhunderte, in diesem Berichte einen fingirten Streit der beiden Apostel zu finden, sind längst aufgegeben worden.[1]) Darüber entstand ein ebenso berühmter Streit zwischen Hieronymus und Augustinus, in welchem, abgesehen von den allzu hitzigen Aufwallungen des ersten, wieder beide in ihrem Rechte waren, indem Hieronymus sich an die unter den orientalischen Kirchenvätern von Origenes an herkömmliche Erklärung anschloß, während Augustinus sich von seinem gesunden exegetischen Sinn und Gefühle leiten ließ.[2])

Zuerst kamen Paulus und Barnabas nach Antiochien (15, 30.), nach einiger Zeit Petrus, der erste Gründer dieser Gemeinde, wohl auf einer apostolischen Visitationsreise begriffen, erst später die Judenchristen. Nachdem Paulus von Jerusalem zurückgekehrt war, weilte er noch eine Zeitlang in Antiochien. Daß aber die Apostelgeschichte den Aufenthalt des Petrus in Antiochien nicht erwähnt, erklärt sich daraus, daß sie von K. 15 an ausschließlich von Paulus handelt. Es ist allgemeine Ansicht der alten Väter, daß Petrus den Tadel des Paulus ruhig und gemessen angenommen habe, und Augustin hebt sehr passend hervor, daß er durch die geduldige Hinnahme dieses Tadels bewunderungswürdiger wurde, als der Tadelnde in seinem natürlichen Ungestüme, und ein um so höheres Vorbild; zur Sache

---

[1]) Clemens Alex. 5. l. hypotyp. (ap. Euseb. h. e. 1, 12.) meint, Kephas sei einer der siebenzig Jünger Christi gewesen; Origenes, Chrysostomus und Hieronymus nehmen einen fingirten Streit an. — Tertull. adv. Marc. 4, 3. 5, 3. de praescr. c. 23. — Ueber Augustin's Streit mit Hieronymus, s. Möhler gesammelte Schriften I. 1—18, üb. d. Streit mit Rufin, s. Buse in d. Zeitschrift f. k. Wissenschaft und Kunst von Dr. Dieringer, 1844. — B. Windischmann, Galaterbrief S. 51. — Meyer, S. 317 flg. — Bisping (zu Gal. 2, 11.). — Döllinger, S. 62, „Petrus mochte meinen, daß er, genöthigt, zwischen zwei Aergernissen zu wählen, — für das kleinere Uebel sich entscheiden solle.“ S. 64. „Beide Apostel waren in der Sache selbst einig.“ — Reithmayr, Galaterbrief, S. 148—161.

[2]) Cyprian ep. 71: Nam nec Petrus vindicavit sibi aliquid violenter aut arroganter assumpsit, ut diceret, se primatum tenere nec despexit Paulum, sed consilium veritatis admisit et rationi legitimae, quam Paulus vindicabat, facile consensit, documentum scilicet nobis et concordiae et patientiae tribuens; Augustinus aber ad h. l. firmitas et veritas Petri — objurgationem talem posterioris pastoris pro salute gregis, libentissime sustinebat. Nam erat objurgatore suo ipse, qui objurgabatur, mirabilior et ad imitandum difficilior.

selbst aber adoptiren wir die Ansicht eines gefeierten Historikers unserer Zeit: „Es war eine Verwicklung, von der man, was so selten in der Welt vorkommt, sagen kann, daß eigentlich beide Theile Recht hatten, jeder von seinem Standpunkte."

§. 13. Die zweite Missionsreise des Apostels Paulus.

(Jahr 52—55.)

Da wir das Apostelconcil in das Jahr 52, dagegen die Gefangenschaft des Apostels in Cäsarea in das Jahr 58 setzen, so frägt es sich, ob die sechs Jahre dieses Zeitraums die zweite Missionsreise des Apostels mit ihrem anderthalbjährigen Aufenthalte in Corinth und die dritte mit ihrem mehr als zweijährigen Aufenthalte in Ephesus in sich aufnehmen.

Nachdem sich Paulus wegen des Marcus von Barnabas getrennt, besuchte er in Begleitung des Silas zuerst die schon gestifteten Gemeinden in Syrien und Cilicien. Von Derbe in Lykaonien nahm er den jungen Timotheus mit sich. In Phrygien ließ er den Epaphras zurück, der die Gemeinde von Colossä, Hierapolis und Laodicäa gegründet (Col. 1, 7.). Länger verweilte Paulus in Galatien. In Troas verband sich Lucas der Arzt mit ihm, aus Antiochien. Von Troas begab er sich nach Macedonien, über Neapolis nach Philippi (Ap.-G. 16, 12, 14, 33.), wo sich die Purpurhändlerin Lydia aus Thyatira, der Kerkermeister des Paulus mit seiner Familie u. a. bekehrten. Dann predigte er in Thessalonich (Phil. 4, 16; 1 Thess. 2, 2; 2, 5; 2, 7; 2, 11.), von wo er durch die Juden vertrieben wurde (Ap.-G. 17, 7.). In Beröa sammelte sich eine kleine Gemeinde, von wo er bald sich genöthigt sah, nach Athen zu reisen, während Silas und Timotheus vor der Hand zurückblieben.

In Athen predigte Paulus auf dem Areopag und Dionysius der Areopagite bekehrte sich. In Corinth [1]) befreundete er sich mit dem erst kürzlich aus Rom gekommenen Ehepaare Aquilas und Pris-

[1]) Thom. Lewin, l. c. chapter 8, Date of St. Paul's first arrival at Corinth. p. LXII. (Februar 52, ohne stichhaltige Gründe), dagegen macht er wahrscheinlich, daß Gallio, Seneka's Bruder, im Jahre 53 Proconsul in Corinth, war. — Anger, Chronolog. p. 119. — Wieseler, S. 120. — J. Bucher S. 109, 110.

cilla, die, wie er, das Gewerbe des Zeltemachens trieben, bei denen er wohnte und mit denen er in seinem Handwerke arbeitete. An den Sabbaten ging er in die Synagoge und in der Zwischenzeit verkündete er den Heiden das Evangelium, aus welchen unter anderen Stephanas, Crispus und Gajus glaubten (I. Cor. 1, 14; 16, 15.). Gezwungen, sich von den Juden zu trennen, gründete er in dem Hause des Justus eine neue Gemeinde, zu der auch der bisherige Vorsteher der Synagoge, Sosthenes, übertrat. Nach anderthalb Jahren verklagten ihn die Juden bei dem neuen Proconsul Gallion, dem Bruder des Seneca. [1]) Dieser kümmerte sich nicht um die Klage, und als die Juden vor seinem Tribunale von den Heiden durchgeprügelt wurden, ließ er letztere gewähren. Es ist leicht möglich, daß er diese Händel suchenden Juden schon von Rom her kannte, und sie seine Verachtung fühlen lassen wollte. — In Corinth schrieb Paulus seine beiden Briefe an die Tessalonicher, bald darauf verließ er die Stadt. Timotheus und Silas hatten sich in Corinth wieder ihm beigesellt. Von Corinth reiste Paulus, wie wir glauben, im Jahre 54 mit Aquilas und Priscilla nach Ephesus, dann über Cäsarea nach Jerusalem, um dort eines der Hauptfeste zu feiern. Bald kehrte er nach Antiochien zurück.

Um eine ungefähre Vorstellung von der auf das Reisen selbst fallenden Zeitdauer der ersten und zweiten Missionsreise zu geben, fügen wir hier die Entfernung der einzelnen Reisestationen bei: Antiochia bis Seleucia 3 deutsche Meilen — Salamis 24 — Paphos 20 — Perge 37 — Antiochia Pisid. 20 — Iconium 15½ — Lystra 5 Derbe 12 — Lystra 12 — Iconium 5 — Antiochia 15½ — Perge 20 — Attalia 4 — Antiochia 59, zusammen 252 deutsche Meilen. Zweite Reise: Antiochia bis Derbe 50 — Lystra 12 — Iconium 5 Synada 25 — Galatia 30 — nach Troas 65 — Samothraca 13 Neapolis 16½ — Philippi 2½ — Amphipolis 6½ — Apollonia 5 — Tessalonich 7 — Beröa 9 — an das Meer 5 — Athen 69 — Corinth 10, zusammen 340 deutsche Meilen.

In Corinth war der Apostel vom Herbste 52 bis Frühjahr 54.

---

[1]) Nemo mortalium uni tam dulcis est, quam hic omnibus, Seneca praef. natur. quaest. I.

§. 14. Petrus und Paulus in Corinth.

Auf welche Zeugnisse stützt sich die Anwesenheit des Petrus in Corinth? [1]) Auf die Worte des Paulus selbst, daß in der Gemeinde zu Corinth sich einige Schüler Pauli, andere des Apollo, andere des Kephas (Petrus), andere Christi selbst nennen.

Welchen möglichen Grund hätte eine Petruspartei in Corinth, wenn nicht seine eigene Anwesenheit in Corinth? War er auch das sichtbare Haupt der Kirche, so möchte doch die Behauptung auf die stärksten Zweifel stoßen, daß die Petruspartei eben die Papstpartei in Corinth gewesen sei. — Dreimal aber konnte Petrus nach Corinth gekommen sein. Das erstemal auf seiner ersten Reise nach Rom, wofür man auch keinen Wahrscheinlichkeitsgrund anführen kann, das zweitemal nach seiner Verbannung aus Rom, was schon bedeutend wahrscheinlicher ist, weil wir in Corinth einen so bedeutenden Theil der römischen Gemeinde finden, endlich am wahrscheinlichsten auf seiner zweiten Reise nach Rom, da er hier mit Mitgliedern seiner eigenen Gemeinde zusammentraf und mit ihnen die Rückreise nach Rom antreten konnte. — Nach dem Zeugnisse des Laktanz ist er zu der Zeit, als schon Nero regierte, (zum zweiten Male) nach Rom gekommen. Es ist natürlich, daß die verbannten Christen auf das Ende des Claudius warteten; dieser wurde 13. Oktober des Jahres 54 ermordet und ihm folgte der junge Nero, der 6 Jahre eine erträgliche, sogar gute Regierung führte. Gewöhnlich fallen Dekrete eines verstorbenen Regenten mit ihm selbst in Vergessenheit, und wenn jetzt die verbannten Christen einzeln zurückkehrten, fanden sie wohl kaum einen Anstand oder Aufenthalt.

Wie wir aus dem Schlusse des Römerbriefes sehen, hatte sich

---

[1]) F. C. Baur, die Christuspartei in der corinthischen Gemeinde. Tüb. Zeitschrift für Theologie. 1831, 4. — B. Baur, der Apostel Paulus. S. 260 flg., neueste Ausgabe von Zeller. — Dan. Schenkel: De ecclesia Corinthia primaeva factionibus turbata. Bas. 1838. — D. J. H. Goldhorn, die Christuspartei. Zeitschriftfür die historische Theologie. 1840, 2. — A. Dähne, die Christuspartei. Halle 1841. — T. F. Kniewel, ecclesiae Corinthiorum vetustissimae dissensiones. Danz. 1841. — F. Becker, die Parteiungen in der Gemeinde zu Corinth. Altona 1842.

eine bedeutende Anzahl der Mitglieder der römischen Gemeinde noch während des Aufenthaltes Pauli in Corinth (52—54) daselbst aufgehalten und war in freundliche Beziehungen zu Paulus getreten. Wenn nun Petrus von Palästina zurückkehrte, fand er dort dieselben, und mag sich eine Zeit lang daselbst aufgehalten haben, kaum vor Pauli Ankunft daselbst, entweder am Schlusse der Anwesenheit des Paulus oder kurze Zeit nach derselben. Uns dünkt das Letztere das Wahrscheinliche. Die Ermordung des Kaisers Claudius und die Abreise des Paulus von Corinth dürften ziemlich nahe zusammenfallen. Petrus aber, auf die Kunde von dem Tode des Claudius, mag sich nach Corinth, als die letzte und bequemste Wartstelle außerhalb Italiens, verfügt haben (Ende 54 oder Anfang 55), auf Nachrichten aus Rom gewartet und dort einige Zeit zugebracht haben. Die Folge war, daß auch für ihn, wie für Paulus und Apollo, ein Anhang, eine Partei sich bildete, die entweder auf seine Anregung das Evangelium angenommen, oder die von Rom her seine Schüler waren. — Ueber Eingriffe in die Sphäre seiner Thätigkeit sich zu beschweren, hatte der Apostel Paulus keinen Grund, denn Petrus befand sich bei seinen eigenen Bisthumsangehörigen oder auch Pfarrkindern; und wenn Mitglieder der Christengemeinde in Corinth erklärten, daß sie des Kephas (Jünger oder Anhänger) seien, so ist die allernächste Erklärung dieser sogenannten „Kephaspartei", daß sie verbannte Mitglieder der römischen Gemeinde waren, von denen sich vielleicht einige bleibend in Corinth niederließen.

Daß indeß der Apostel Paulus, nach Maßgabe der wirklichen Verhältnisse, sich selbst die Ehre der Gründung der Christengemeinde in Corinth reservirt, also eine Theilnahme des Apostels Petrus an dieser Gründung indirect ausschließt, scheint deutlich aus seinen Worten hervorzugehen: „Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Gedeihen gegeben." [1]) Die Bekehrung des Alexandriners Apollos erfolgte um das Jahr 54—55 zu Ephesus durch das christliche Ehepaar Aquilas und Priscilla, und es scheint, daß derselbe unmittelbar nachher zur Leitung der jungen Christengemeinde (etwa

[1]) Indirect auch aus Röm. 15, 20 — daß der Apostel nirgends gepredigt, wo ein Anderer schon den Grund gelegt hatte.

mit dem ehemaligen Synagogenvorsteher *Sosthenes*?) entsendet wurde, während Petrus gleichzeitig daselbst eine Zeitlang einen unfreiwilligen Aufenthalt nahm, und sich seiner eigenen Angehörigen annahm.

Wir nehmen an, daß Paulus jene Mitglieder der römischen Gemeinde, welche er mit namentlicher Anführung grüßt, größtentheils in Corinth näher kennen und achten gelernt habe. Das glänzende Lob, welches er der römischen Gemeinde und diesen Mitgliedern derselben spendet, ist zugleich ein herrlicher Ehrenkranz, gewunden um das Haupt des Fürsten der Apostel, Petrus, dem der Herr der Kirche keineswegs bloß die Sendung an die Beschnittenen gegeben, den er mit den übrigen Aposteln in die ganze Welt, zu den Heiden nicht weniger als zu den Juden gesendet, dem er die oberste Leitung seiner ganzen aus Heiden und Juden gesammelten Gemeinde übergab: „Weide meine Schafe, weide meine Lämmer.“

Ein zweiter positiver Beweis für den Aufenthalt Petri in Corinth ist das Zeugniß des Bischofs Dionysius von Corinth um das Jahr 170, welcher an die Römer schreibt: „Beide (Petrus und Paulus) haben unsere corinthische Gemeinde gegründet und hier gelehrt; ebenso haben sie gleichmäßig in Italien gelehrt, und um dieselbe Zeit das Martyrium erduldet.“ [1]) — Ob nun Dionysius diese Nachricht des gleichzeitigen oder doch fast gleichzeitigen Aufenthaltes der beiden Apostel in Corinth (1. Cor. 1, 12.) bloß aus dem ersten Briefe an die

---

[1]) *Ὁμοίως δὲ καὶ εἰς τὴν Ἰταλίαν ὁμόσε διδάξαντες ἐμαρτύρησαν κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον.* Euseb. h. eccl. 2, 25. — Auch Clemens von Rom (1. ep. ad Cor. 47.) weist auf die Parteien in Corinth hin, sagt aber nur, jene Parteiung (Reibung) hatte eine geringere Schuld in sich, denn ihr hinget ja nur den schon bewährten Aposteln, und einem von ihnen als bewährt erfundenen Manne (dem Apollo) an, so daß aus diesen Worten nicht hervorgeht, ob Clemens wirklich den Aufenthalt des Petrus in Corinth hiemit bezeugen wollte, oder näher davon unterrichtet war. — Das Wort „*ὁμόσε*“ heißt keineswegs „gleichzeitig,“ sondern „gleichmäßig;“ die Richtung und das Ziel der beiden Apostel war dasselbe; sie beide gingen von Corinth nach Italien, aber auf sehr verschiedenen Wegen; Petrus direct und ohne Umwege, Paulus auf großen Umwegen der Zeit und des Raumes. Das will *ὁμόσε* sagen, und daraus hat die fromme Phantasie ein kleines Schiff, einen Kahn gezimmert, in welchem sich die beiden Apostel allein und mit verschlungenen Händen befinden, Rom zusteuernd. Dem Wesen nach ist es wahr, aber nicht der Form und der äußern Erscheinung nach.

Corinther, wie wir, erschlossen, oder aus irgend einer andern Quelle erfahren hat, das ist für uns nicht zu ermitteln und über Vermuthungen kommen wir schwerlich hinaus. — Dennoch aber scheint mir der zeitweilige Aufenthalt Petri in Corinth so beglaubigt zu sein, daß wir ihn ohne Bedenken eine historische Thatsache nennen können. — Man könnte höchstens noch sagen, der Primat Petri habe ihm eine Partei, einen Anhang in Corinth verschafft oder die Kunde seiner glänzenden Wirksamkeit in Rom. Aber dieß wären doch an den Haaren herbeigezogene Erklärungen. Mehr Sinn hätte die Erklärung der Kephaspartei in Corinth, daß die dort weilenden Mitglieder der römischen Gemeinde sich an Petri Predigt und die von ihm vorgeschriebene Lebensweise gehalten und insoferne eine Gemeinde in Corinth gebildet hätten. — Da aber auch Dionysius den Aufenthalt des Petrus in Corinth annimmt und bezeugt, so dürfen auch wir ihn ohne Bedenken annehmen.

Man feiert am 18. Januar seit den ältesten Zeiten das Fest der „Cathedra St. Petri, qua primum Romae sedit.“ Petrus kam zum erstenmale nach Rom im Jahre 41, wo noch keine Cathedra und wahrscheinlich noch keine römische Gemeinde bestand; von der Cathedra konnte er noch nicht Besitz ergreifen, und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß er mitten im Winter nach Rom gekommen. Viel weniger unwahrscheinlich ist seine zweite Ankunft von Corinth am 18. Januar vielleicht des Jahres 55 oder 56.[1]) Denn wohl war die Schifffahrt unterbrochen bis zum 10. März; aber die Ueberfahrt durch das schmale jonische Meer, etwa von Corfu nach Brundisium oder von Appollonia nach Egnatia (oder auch von Dyrrhachium nach Ariminum), welche Cäsar seiner Zeit in einem schwachen Kahne in sechs Stunden vollbrachte, konnte auch im Winter gewagt werden. Daß man aber zu Rom eine doppelte Besitznahme der Cathedra durch Petrus, eine erste und zweite unterschied, geht ja eben hervor aus dem Worte: qua primum Romae sedit, während es von seiner Cathedra in Antiochien nur heißt: Apud Antiochiam cathedra St. Petri.

[1]) Daß man von Palästina aus zur Winterszeit über Achaja nach Rom reiste, zeigt u. A. Jos. Flav. Bell. jud. 4, 9, §. 2. „der König Agrippa (II.) fuhr zu Galba, und da es Winter war, reiste er über Achaja.“

§. 15. Die dritte Missionsreise des Apostels Paulus. — Seine Gefangenschaft in Cäsarea und Rom.

(Jahr 55—61. — Ap.-G. 18, 22.—21.)

Der Apostel ging wieder von Antiochien aus, und zog durch Galatien und Phrygien nach Ephesus, wo er einen längeren Aufenthalt nahm. Er predigte drei Monate in der Synagoge, dann kehrte er jeden Tag im Hause eines gewissen Tyrannus ein. Nach einem Aufenthalte von fast zwei ein halb Jahren[1]) begab sich der Apostel im Jahre 57 nach Macedonien, von da nach Griechenland, wo er drei Monate (zu Corinth) weilte und auch seinen Brief an die Römer schrieb (Anfangs 58). Da er von hier zur See nach Syrien abreisen wollte, sah er sich durch Nachstellungen der Juden gezwungen, den Um- und Rückweg über Macedonien zu nehmen. Auf dem Rückwege in Troas waren bei ihm Sopater aus Beröa, Aristarchus und Secundus aus Thessalonich, Gajus aus Derbe, Timotheus, Tychikus und Trophimus aus Asien (dem proconsularischen) und Lucas aus Antiochien, wo sie sieben Tage verweilten. Nach Ostern des Jahres 58 war Paulus von Philippi abgesegelt,[2]) und zu dem nächsten Pfingstfeste wollte er schon in Jerusalem sein. Ueber Troas, Milet, Rhodus, Patara gelangte er nach Tyrus, Ptolemais, Cäsarea, und von da nach Jerusalem, wo er von Jakobus und seinen Priestern aufgenommen wurde. Bei ihm war unter Andern Trophimus von Ephesus und Lucas. Nach dem Pfingstfeste erfolgte der Aufstand der Juden gegen ihn und seine Hinwegführung nach

[1]) Zwei Jahre, 3 Monate nach dem Berichte des Lucas; 3 Jahre nach seiner eigenen Aussage Ap.-G. 20, 31. Die Differenz gleicht sich dahin aus, daß man in rhetorischer Redeform das angefangene dritte Jahr als ein volles Jahr rechnet (wie wir auch sagen: Christus lag 3 Tage, d. i. bis zum Anfange des dritten, im Grabe).

[2]) Ostern im Jahre 58 war am 27. März (Wieseler, S. 99; 28. März), 4. April Abreise Pauli von Neapolis, Sonntag, den 9. April Ankunft in Troas, 17. April Abfahrt von Troas, 20. April Ankunft in Milet, 21. April Abfahrt, 30. April Ankunft in Tyrus, 8. Mai Abreise nach Joppe, 10. Mai nach Cäsarea, 11. Mai Ankunft des Agabus, 15. Mai Abreise von Cäsarea, 17. Mai Ankunft in Jerusalem; Pfingsten 6. Juni (Berechnung von Thom. Lewin, l. c. p. 76—77. Introd.). — Hale, S. 201—232.

Cäsarea.[1]) In Cäsarea traf er den römischen Statthalter Felix, auf welchen Portius Festus folgte.

Nicht lange nach dem Pfingstfeste des Jahres 58 kam Paulus als Gefangener nach Cäsarea. Der Statthalter Felix war ein Freigelassener des Kaisers Claudius, der den Paulus so lange zurückhielt, weil er hoffte, Geld von ihm zu erlangen.[2]) Die Haft Pauli war ein Mittelding zwischen der sogenannten „freien Haft" und dem strengeren Gefängniß.[3]) (Viele sind der Ansicht, die wir nicht theilen, daß in der Zeit dieser Haft die Briefe an die Ephesier, Colosser und der verlorne an die Laodicenser und selbst der Brief an Philemon[4]) geschrieben worden.)

Felix wurde in Cäsarea von Portius Festus abgelöst.[5]) Auf die Frage, in welchem Jahre Festus nach Cäsarea kam, wird die Antwort gegeben, im Jahre 60 oder 61.[6]) Das Wahrscheinlichste ist das Jahr 60, weil der Apostel Paulus, als er im folgenden Frühjahre nach Rom kam, daselbst dem Präfekten des Prätoriums übergeben wurde (Ap.-G. 28, 16. nur im griechischen Texte), welcher damals Burrhus war, der aber im Anfange des Jahres 62 gestorben.

---

[1]) Ap.-G. 22—28.

[2]) Tacit. histor. 5, 9: Per omnem saevitiam et libidinem jus regium servili ingenio exercuit (annal. 12, 54. — Jos. Ant. 18, 7.).

[3]) Wieseler, S. 380—381. — Pressensé, 2, 36.

[4]) Dagegen Neander, Pflanzung und Leitung der Kirche durch die Apostel 1, 516. (4. Aufl.)

[5]) Jos. Ant. 20, 8, §. 10. 9. §. 1. — Bell. jud. 2, 14. §. 1. (Ap.-G. 25—26.)

[6]) Herm. Gerlach, die röm. Statthalter in Syrien u. Judäa. Berl. 1865. S. 78. — Pressensé, Geschichte der drei ersten Jahrhunderte, 1, S. 314 (die Chronologie der Apostelgeschichte) argumentirt so: Festus sei (nach Jos.) i. J. 62 gestorben. Aber ein Jahr reichte nicht hin für die in seine Zeit fallenden Begebenheiten. Er müßte also spätestens i. J. 60 nach Palästina gekommen sein. Nach Salvador (die Römerherrschaft in Judäa I. 391) war Felix Statthalter vom Jahre 54—60, und Portius Festus starb im zweiten Jahre seiner Verwaltung. — Thomas Lewin, Fasti sacri or Chronology of the new Testament. London 1865. p. 73 und 80, setzt die Abberufung des Statthalters Felix in die Mitte des Jahres 60 und demgemäß die Ankunft des Portius Festus in dasselbe Jahr. — B. Wieseler, Chronol. d. Apostelgeschichte S. 66 (Jahr 813 u. c. sei Felix abberufen worden).



Er war zehn Jahre allein Präfekt gewesen, während es von nun an Präfekti Prätorio gab. [1])

Der Apostel Paulus kam im Frühjahre 61 von Malta her [2]) nach Rom, und weilte dort zwei Jahre in freier Haft bis zu seiner Entlassung.

In die Zeit dieser ersten Gefangenschaft fallen nach der gewöhnlichen und nach unserer Annahme die Briefe an die Ephesier, Colosser, Philipper und an Philemon; vorher waren, neben dem Briefe an die Römer, geschrieben die zwei Briefe an die Thessalonicher, die zwei Briefe an die Corinther, der Brief an die Galater.

---

[1]) Nachdem jene aber hineingekommen waren in die Stadt, übergab der Hauptmann die Gefangenen dem Befehlshaber der Leibgarde (τῷ στρατοπεδάρχῃ).

[2]) J. Smith, Voyage and Shipwreck of Sct. Paul; with dissertations on the sources of the writings of St. Lucas, and the ships and the navigation of the ancients. Lond. 1848.

Zweites Kapitel.

Die letzten Jahre und der Tod des Apostels Petrus.

---

§. 16. **Der Brief des Petrus an die Juden in der Diaspora** setzt keine Missionsreise des Apostels in diese Länder voraus. Der erste, welcher dieser Reise gedenkt, ist Origenes, aber er weiß nichts von einer Missionsreise des Petrus dahin; er begnügt sich zu sagen, „Petrus scheint in Pontus ꝛc. gepredigt zu haben." Wie kleinlaut lautet doch dieses „Es scheint!" Die lateinische Uebersetzung der Stelle mit „existimatur" verfehlt schon ganz den Sinn. Origenes will nur sagen, daß aus den Briefen zu folgen scheine, daß Petrus selbst in diesen Ländern gepredigt habe. — Eusebius wagt kein Wort weiter zu sagen. — Daß Epiphanius sage, Petrus sei nicht bloß einmal, sondern öfter daselbst gewesen, ist nicht zu läugnen; seine Aussagen sind aber auch für uns von geringem Gewichte. — Die positiven Aussagen des Chrysostomus, Hieronymus und Leo des Großen können die fehlenden Beweise und Zeugnisse aus den ersten Jahrhunderten nicht ersetzen.[1] Der Schluß aus dem Schreiben der Briefe auf die Anwesenheit in diesen Ländern ist nicht berechtiget.

---

[1]) Origenes op. ed. de la Rue, II, 24. — Apud Euseb. histor. eccl. 3. 1. — Hieron. de vir. illustr. c. 1. — Leo in natali ss. Ap: — Jam Pontum, Galatiam Cappadociam, Asiam, atque Bithyniam legibus evangelicae praedicationis impleveras. — Epiphan. h. 27, 6: ὁ Παῦλος — ἐπὶ τὴν Ἰσπανίαν ἀφικνεῖται. Πέτρος δὲ πολλάκις Πόντον τε καὶ Βιθυνίαν ἐπεσκέψατο.

Paulus schrieb an die Römer, bevor er, und an die Colosser, zu welchen er nachweisbar nie gekommen ist.

Zweitens, wenn der Apostel Petrus wirklich in diesen Gegenden gepredigt hätte, so wäre nicht einzusehen, daß sich keine Erinnerung, keine Tradition davon erhalten haben sollte. — Marcus war nur ein Apostelschüler, aber mit nie wankender Bestimmtheit wird er der erste Bischof der Weltstadt Alexandria genannt (wie Petrus erster Bischof von Antiochien, da er vielleicht nicht einmal ein Jahr in dieser Stadt weilte), obgleich die heilige Schrift nichts davon berichtet. — Sollte nun Petrus in einer dieser viel kleineren Städte geweilt haben, so ist nicht leicht einzusehen, warum jede Erinnerung daran erloschen sein sollte.[1]) Keine der zahlreichen Gemeinden in Galatien, Pontus, Cappadocien, Bithynien und Asien verehrt ihn als ihren Stifter. — Im Anfange des dritten Jahrhunderts kam Gregorius von Neu-Cäsarea zu Origenes; Origenes selbst weilte während der Verfolgung unter Maximin dem Thracier in diesen Gegenden, aber wir hören nichts von einer Kirchenstiftung durch Petrus daselbst. — Spätere Aussagen aber sind keine Traditionen, sondern Vermuthungen und Wünsche. Niemand hat auch die Gemeinden in diesen Gegenden (abgesehen von den durch Paulus gegründeten) zu den Kirchen apostolischen Ursprunges gezählt. Wenn Plinius der Jüngere in Bithynien die Christen um das Jahr 100 in großer Anzahl findet, so erklärt sich dieß auch ohne apostolische Predigt. In Neu-Cäsarea aber gab es im Anfange des dritten Jahrhunderts erst eine Handvoll Christen, während Gregorius bei seinem Tode nur eine Handvoll Heiden zurückließ.

Drittens die beiden Briefe (vorausgesetzt die Aechtheit des zweiten) enthalten keine Wendung und keinen Ausdruck, welche auf eine persönliche Anwesenheit des Verfassers schließen lassen. Betrachtet man die paulinischen Briefe unter diesem Gesichtspunkte, so sind die Briefe an die Gemeinden, unter welchen er gewandelt, sehr gut zu unterscheiden von denen an die Gemeinden, zu denen er nicht oder noch nicht gekommen war. — Der Brief an die Hebräer, über dessen

---

[1]) Der Vergleich mit Pauli Aufenthalt in Spanien ist nicht zutreffend, weil wir aus diesen Gegenden kirchliche Nachrichten aus den ersten Jahrhunderten nicht besitzen.

Verfasser noch verhandelt wird, der Brief des Jakobus und Judas tragen keine Spuren der Gegenwart ihrer Verfasser bei denen, an welche sie gerichtet sind, an sich; ebenso die Briefe Petri. — Die Worte vielmehr „Diejenigen, welche Euch das Evangelium gepredigt haben“ (1 Petri 1, 12.), scheinen mir eher anzudeuten, daß Petrus nicht unter ihnen gewandelt sei.

Viertens für eine apostolische Missionsreise in diesen Gegenden finden wir in dem Leben des Apostels Petrus keine passende Zeit. — Nach der Meinung des heiligen Hieronymus und Leo I. ist diese Reise der ersten Ankunft Petri in Rom vorangegangen. Aber sie hätte wenigstens zwei Jahre in Anspruch genommen, und wir sehen nicht ein, wie Petrus, in Anbetracht der in der Apostelgeschichte erzählten Ereignisse, da er im Jahre 38 und 41 in Jerusalem sich befand, da die Bekehrung des Hauptmanns Cornelius wahrscheinlich in diese Zeit fällt, da der Apostel Paulus nirgends da predigte, wo schon die Predigt eines Anderen voraus gegangen war, in den Jahren 38 bis 41 so lange von Palästina und Jerusalem entfernt sein konnte. Daß er aber im Anfange der Regierung des Claudius nach Rom gegangen, ist allgemeine Ueberlieferung des Alterthums.

Leichter wäre es, diese Reise in die Jahre 52—55 zu verlegen, aber die übrigen schon angeführten Gründe sprechen auch gegen diese Annahme.

Fünftens das Leben des Apostels Petrus steht einerseits unter einer providentiellen Leitung, und ist anderseits präformirend, normirend und bahnbrechend für das Leben seiner Nachfolger im Pontificate der ganzen Kirche. Man kann von seinem Leben auf das Leben seiner Nachfolger und von diesen auf ihn zurück schließen. Aber von allen seinen Nachfolgern war kein Einziger Missionär. Dem Papstthume ist es wesentlich, daß sein Inhaber ständig an demselben Orte und möglich im Mittelpunkte der Welt wohnt. Der Nachdruck liegt hier in dem Worte „Mission“. Selbst Missionär zu werden, dazu fühlte sich mancher Papst gedrängt (z. B. Gregor der Große); aber das Papstthum hat ihn zurück gehalten.

Aber wie kam dann Petrus dazu, an Gemeinden zu schreiben, denen er von Angesicht nicht bekannt war? Wir antworten mit der Gegenfrage: Wie kamen Paulus und Jakobus dazu, an Gemeinden

zu schreiben, denen sie persönlich nicht bekannt waren? Sie wurden durch ihren apostolischen Eifer dazu gedrängt. Ebenso Petrus; an diesen kann zudem noch eine specielle Aufforderung ergangen sein. Am wenigsten kann man in seinen Briefen einen Eingriff in die Sphäre des Apostels Paulus sehen; sonst hätte Paulus, als er an die Römer schrieb, sich vorher einen solchen Eingriff erlaubt. — Petrus aber war nicht bloß ein Apostel, sondern auch das Haupt der Apostel und der ganzen Kirche. Wie er als solcher dem Apostelconcil präsidirte, so konnte er auch Sendschreiben an alle Gemeinden der Christenheit erlassen.

§. 17. Das Babylon des Apostels Petrus, und Marcus, sein geliebter Sohn.

Es ist dem ganzen Alterthum geläufig, unter „Babylon" Rom zu verstehen. Wir heißen heute noch jede große Stadt mit ihren Greueln der Gottlosigkeit und Sittenlosigkeit ein Babylon. So war es immer und so wird es immer sein. Protestanten können an diesem Ausdrucke um so weniger Anstoß nehmen, als es bei ihnen Jahrhunderte lang Sitte war, Rom speciell sammt dem Papste mit diesem Ausdrucke zu bezeichnen. Dabei braucht man gar keinen Zusammenhang zwischen der gleichen Benennung Roms in der geheimen Offenbarung des Johannes und bei Petrus zu sehen.[1]) Sodann ist die Bezeichnung: „Die mitauserwählte Gemeinde in Babylon" eine so natürliche, so naheliegende Antithese, daß der eine Ausdruck den anderen gleichsam mit sich führt. (In demselben Sinne bedeutet Babylon überhaupt die verkehrte und verdorbene Welt.)

Gegen das Babylon am Euphrat spricht Alles, außer das Wort. Es war eine zerfallene, verlassene Stadt in Trümmern, ein großer Steinhaufe, aus dessen Ruinen fort und fort das benachbarte Ktesiphon-Seleucia aufgebaut wurde. Es war niemals ein Bisthum. Was

[1]) Auch die Juden nannten Rom Babylon: R. Levi Comment. in Cantic. cantic. und hielten es sogar für eine Colonie von Alt-Babylon. Sepp, Ap.-G. 318—319; also Roma-Babylon. — Sanchedrin, f. 21. 2. — Sabboth f. 56. 2. — Augustin de civit. Dei 16, 17 — 18, 22. Roma velut prioris filia Babylon. — Orosius, 2, 2 (Rom das Babylon des Occidents und dessen Erbin).



die Propheten verkündigt hatten, geschah an ihm. Und gerade dieses dem Untergange geweihte Babylon sollte Petrus zum Mittelpunkte seiner apostolischen Thätigkeit gemacht haben, als ob er nichts Wichtigeres zu thun gehabt habe, als die Erfüllung der Prophezeiung des Jonas über Ninive an Babylon zu beaugenscheinigen. — Es ist nicht unmöglich, aber undenkbar ist es.[1])

Man nimmt an, daß der Brief Petri in der letzten Zeit des Apostels geschrieben sei. — Aber dann konnte auch Marcus nicht zu gleicher Zeit in Babylon am Euphrat und in Babylon an der Tiber sein. — Aus den Briefen Pauli aber aus seiner ersten römischen Gefangenschaft sehen wir, daß Marcus in den Jahren 61 — 63 sich in Rom aufhielt.

Um der Erklärung des Babylon an dem Euphrat einigen Schein und Schmuck zu geben, hat man zu einer Verwechslung Babylons mit Babylonien seine Zuflucht genommen. Nach Josephus waren Tausende von Juden dahin ausgewandert. Die jüdische Colonie in Babylonien war sehr bedeutend, weil zwei feste Plätze dazu nöthig waren, die für den Tempel zu Jerusalem bestimmten Gaben zu hüten, und Tausende von Menschen dieses heilige Geld bis nach Judäa geleiteten, damit es nicht von den Parthern geraubt würde.[2]) Nach der Zerstörung Jerusalems erlangte die Rabbinerschule dieses Landes einen großen Einfluß. Der Apostel fand also dort ein weites Arbeitsfeld; dort hatte er ein ganzes Volk, dem er das Evangelium verkündigen konnte.[3])

Aber im ganzen Alterthume findet sich keine Andeutung, daß Petrus, auf welchen doch die Augen Aller gerichtet waren, in die Euphratländer gekommen. Das Land hieß auch nicht mehr Babylo-

[1]) Mehr Sinn hätte es, zu sagen, der Apostel sei in Seleucia-Ktesiphon gewesen, das nahe bei Babylon lag und das bei Philostratus (I, 27, Leben des Apollonius und noch bei Stephanus Byzant.) Babylon heißt. Aber hier waren kurz zuvor 50,000 Juden nach ihrer Vertreibung aus Babel von den Syriern und Griechen erschlagen; der Rest floh nach Ktesiphon, von da nach Nisibis (Jos. A. A. 18, 9, §. 8—9.). — cf. Strabo XVI, pag. 73. — Plinius hist. nat. VI, 30. Also hätte hier Petrus keine Juden vorgefunden.

[2]) Jos. Antiq. 15, 3. §. 1. — 18, 9. §. 1.

[3]) Ed. Pressensé, 2, 48—49.

nien, sondern Mesopotamien, denn es war damals römisches Land mit griechischer Sprache und Cultur. — Dann folgt aus der Blüthe des Landes Babylon noch nichts für die Stadt Babylon.

Andere Stimmen haben sich für das Babylon in Aegypten, als den Ort des Aufenthaltes Petri ausgesprochen. Hiefür spräche sein Zusammensein mit Marcus, dem ersten Patriarchen von Alexandrien.[1]) — Aber keine Nachricht aus dem Alterthume meldet den Aufenthalt des Petrus in Aegypten. — Wäre er dort gewesen, so war sein Sitz in Alexandrien; denn die Apostel haben sich überall in den zu ihrer Zeit bedeutendsten Städten niedergelassen; und sie mußten es thun, weil sie die Welt für Christus erobern wollten. — Wir haben aber nichts davon gehört, daß das räthselhafte Babylon in Aegypten zur Zeit Christi und der Apostel eine hervorragende Stadt gewesen sei.[2]) Wollte das alte Memphis (vielmehr eine Stadt zwischen Memphis und On oder Heliopolis) darunter verstanden sein, so war es nur ein unbedeutender Ort, und erst im Mittelalter ist Babylon oder Kairo eine Hauptstadt; einen anderen Grund aber, darunter das Babylon des Petrus zu verstehen, als die Gleichheit des Namens, wüßten wir nicht anzuführen. Dann aber könnten wir sagen: Jenes Babylon am Euphrat war keine Stadt mehr zur Zeit des Petrus, das Babylon in Aegypten aber war noch keine Stadt und war nachweisbar nie ein christliches Bisthum.[3])

Zu der Zeit, da Petrus seinen ersten Brief absendete, den er durch Silvanus entweder schreiben oder nur überbringen ließ, befänd sich Marcus bei ihm. Denn neben dem Gruße der „mitauserwählten Gemeinde in Babylon" sendet er noch einen Gruß von seinem geliebten Sohne Marcus, welcher im ganzen Alterthume als Interpres Petri, Petri Dolmetscher oder Vermittler mit den Lateinern galt. —

---

[1]) Nach J. Mason Neale, a history of the holy Eastern church, the patriarchate of Alexandria, vol. I. Lond. 1847, war Marcus Bischof von 37—44; von 41 an (nach Eusebius von 62 an) Annianus. — Marcus sei aber um 49 von Rom zurückgekehrt und dann bis zu seinem Tode geblieben, was gegen die Zeugnisse der Briefe Petri und Pauli ist.

[2]) Diodor I, 28. — Strabo XVII, 1.

[3]) Sepp, Ap.-G. 1865: Pastoralschreiben Petri aus Babylon in Aegypten. Neronianische Christenverfolgung. S. 315—329.

Marcus war zwar der Vetter des Barnabas, wie ihn Paulus selbst nennt,[1]) dieser stammte aus der griechischen Insel Cypern, und sein Name verräth einen hebräischen Ursprung. Aber die Juden, welche lange in der Diaspora lebten, nahmen griechische und lateinische Namen, oft verbunden mit den hebräischen, an. — Simon von Cyrene, der das Kreuz des Herrn getragen,[2]) hat einen jüdischen Namen; er war vielleicht in erster Linie in Cyrene eingewandert; aber seine beiden Söhne hatten, der Eine den griechischen Namen Alexander, der Andere den lateinischen Namen Rufus, und beide waren Mitglieder der ersten Kirche aus den Juden. So trug Marcus seinen ächt hebräischen Namen Johannes, er trug aber auch den lateinischen Namen Marcus, vielleicht, weil sein Vater oder seine Mutter aus einer Stadt stammten, wo lateinisch geredet wurde, woraus wir uns auch seine Vertrautheit von frühester Jugend mit der lateinischen Sprache erklären könnten.

Dieser Marcus also lebte neben Petrus in Rom. Aber nach dem Berichte des Eusebius wurde im Jahre 62 Annianus Nachfolger des Marcus in dem Bisthume Alexandria.[3]) Wie nun einige Jahre später Paulus den Marcus zu sich nach Rom berief, weil er seiner bedurfte[4]) (als Dolmetscher mit den nur lateinisch Redenden), so können wir annehmen, daß Marcus (gemäß einer an ihn ergangenen Einladung) im Jahre 62 nach Rom gekommen sei, um dort dem Petrus, wie dem Paulus seine Dienste zu gewähren und Beiden als Vermittler zu dienen.

In dieses Jahr 62—63 (oder 63—64) müssen wir also den ersten Brief des Petrus verlegen, und in dieselbe Zeit die Entstehung des Evangeliums des Marcus, welchem ganz bestimmt das Evangelium des Matthäus zu Grunde liegt, von dem das des Marcus im Grunde nur ein Auszug ist. — Als Petrus das Evangelium des Marcus gelesen, habe er dasselbe weder gebilligt noch mißbilligt.[5])

[1]) Coloss. 4, 10 (Ap.-G. 12, 12; 15, 37.).

[2]) Marc. 15, 21.

[3]) Euseb. chron. ad ann. 62. — Histor. eccl. 2, 24 (8 Jahr des Nero = 62); — 3, 14.

[4]) 2 Timoth. 4, 11.

[5]) Euseb. h. eccl. 2, 15 (nach Papias und Clemens Al. hypotypos.

Wir können jedenfalls sein Evangelium, das wahrscheinlich mit dem des Lucas gleichzeitig in Rom verfaßt wurde, mit viel geringerem Grunde ein Evangelium des Petrus, als das des Lucas das Evangelium Pauli nennen. — Lucas erscheint durchaus und ausschließlich als Schüler und Anhänger des Paulus, Marcus aber erscheint zugleich und gleichzeitig als Gehilfe und Anhänger beider.

Weil Marcus der Dolmetscher Petri war, so folgt daraus noch nicht, daß er sein Evangelium im Auftrage Petri verfaßt, nur das Bestreben desselben ist sichtbar, den Christen lateinischer Zunge, die meistens aus dem Heidenthume stammten, sich verständlich zu machen. Man darf deßhalb auch eine gleichzeitige Uebersetzung desselben in das Lateinische annehmen (lateinisch sind die Worte σπεκουλάτωρα, Marc. 6, 27, wo Matth. (14, 10) nur sagt: Er sandte hin und ließ ihn enthaupten: φραγελώσας = flagellis caesum (15, 15 u. 16) ἡ αὐλή, ὅ ἐστι πραιτώριον), so wie wir auch der persönlichen Ansicht sind, daß wir den Ursprung der vetus Itala oder der ältesten lateinischen Uebersetzung noch in das Zeitalter der Apostel (wenigstens der Schriften des neuen Testamentes, so weit sie gesammelt waren, d. h. der Bestandtheile des neuen Testamentes mit Ausnahme der Schriften des Apostels Johannes) anzusetzen haben.[1])

Auf die Jahre 62—63, als die Zeit der Verfassung des ersten

---

l. 6.Y. — cf. Euseb. 3, 39; 5, 8 (Irenäus läßt das Marcusevangelium nach dem Tode des Apostels Petrus und Paulus entstehen); 6, 25.

[1]) Ueber das Ganze: s. C. Tischendorf: Wann wurden unsere Evangelien verfaßt, Berl. 1865, weist nach, daß schon „aus dem Anfange des zweiten Jahrhunderts ein Beleg für die Existenz eines evangelischen Kanons gefunden worden“ (S. 45 — aus dem neu entdeckten griechischen Barnabasbriefe). — Weizsäcker, „Zur Kritik des Barnabasbriefes aus dem Codex Sinaiticus.“ Tüb. 1863, neigt sich zu der Annahme, daß der Barnabasbrief im ersten Jahrhundert, nämlich zwischen 70—80 n. Chr., im ersten Jahrzehent nach der Zerstörung Jerusalems entstanden sei. Die Stelle aber, c. 4, „wie geschrieben steht,“ weist nach (Weizsäcker und) Tischendorf auf Anfänge eines Kanon N. Testam.: „Alles drängt dazu, die Entscheidung (über die kanonischen Bücher) an den Ausgang des ersten Jahrhunderts zu setzen“ (Tischendorf, S. 48). Dem Johannes lagen die drei ersten Evangelien vor (Euseb. 3, 24); er gab ihnen das Zeugniß der Wahrheit, aber ergänzte sie. Von hier bis zu der Annahme ist nicht mehr weit, daß Johannes selbst die erste Sammlung der Bücher des N. T. angelegt habe.

Briefes Petri, scheint mir auch ein anderer Umstand hinzudeuten. Die Reihenfolge der sogenannten katholischen Briefe, wie sie seit dem vierten Jahrhunderte genannt werden, ist diese: 1) Brief des Jakobus, 2) beide Briefe des Petrus, 3) Briefe des Johannes; 4) Brief des Judas. Bei dieser Abfolge ist offenbar das Rangverhältniß der Verfasser nicht maßgebend gewesen, sonst müßten die Briefe des Petrus voranstehen. Auch die Bedeutung und der Umfang der Briefe ist nicht maßgebend gewesen, sondern die Zeit der Vollendung ihrer Verfassung und die Zeit, in welcher sie geschrieben wurden. Jakobus nun wurde spätestens 63, vielleicht 62 Martyrer, und die Zeit der Entstehung seines Briefes war ungefähr das Jahr 60. — Einige Jahre später wurden die Briefe Petri geschrieben (der erste 62—63, der zweite nach unserer Ansicht im Jahre 64); die Briefe des Apostels Johannes aber fallen in die Zeit nach der Zerstörung von Jerusalem.[1])

Der Inhalt der Briefe Petri bietet die Mitte oder die Vermittlung zwischen Jakobus und Paulus dar; man will nicht läugnen, daß Petrus unter dem Einfluße der geistigen Strömung des Paulus gestanden.[2]) — Petrus war so sanftmüthig, so demüthig, so nachgiebig geworden, daß er dem feurigen und ungestümen Wesen des Apostels Paulus gewiß nach Kräften nachgab, und dessen geistige Ueberlegenheit willig anerkannte.

§. 18. Die Zeit des Martyrtodes des Apostels Petrus.

Am 19. (17.) Juli des Jahres 64 gerieth die Stadt Rom in Brand, dessen Urheber nach allgemeiner Ueberzeugung Nero war. — Von sechzehn Quartieren der Stadt blieben nur vier erhalten.[3]) Die Noth des Volkes war unbeschreiblich. Um den gegen ihn sich erhebenden Verdacht von sich abzuwenden, „schob Nero (Un-) Schuldige vor und verhängte über diejenigen (ergo abolendo rumori Nero subdidit

[1]) Josef. Antiq. 20, 9. §. 1. — Euseb. hist. eccl. 2, 23. (Hieron. de vir. illustr. cap. 2.) — Koessing, dissertatio de anno, quo mortem obierit Jacobus, frater Domini. Heidelb. 1857.

[2]) Pressensé, S. 48. — „Offenbar hat er mächtig den Einfluß Pauli erfahren, sein Brief ist der beste Bürge dafür."

[3]) Tacit. annal. 15, 39—41. — Dio Cassius, 62, 16—18.

reos, et quaesitissimis poenis affecit quos per flagitia invisos vulgus Christianos appellabat, Tacit. annal. 15, 44) die ausgesuchtesten Strafen, welche beim gemeinen Volke Christen heißen, und wegen ihrer Schandthaten verhaßt waren. — Sie waren nicht so fast des Verbrechens, den Brand entzündet zu haben, als des Hasses des menschlichen Geschlechtes überwiesen." In Judäa habe, berichtet Tacitus, ein gewisser Christus gelebt, der zur Zeit des Kaisers Tiberius unter dem Statthalter Pontius Pilatus wegen Verbrechen hingerichtet worden sei. Der durch ihn entstandene Aberglaube habe aber nach seinem Tode nicht aufgehört, habe sich vielmehr mit erneuerten Kräften verbreitet, und da in Rom alles Schändliche wie in einer Cloake zusammenströme, sei dieser Aberglaube auch in Rom eingedrungen.

Nachdem Nero alle mögliche Theilnahme gegen die Abgebrannten an den Tag gelegt, auch die sibyllinischen Bücher um Rath gefragt, was weiter zu beginnen sei, ohne daß der Argwohn gegen ihn sich gelegt habe, habe er denselben endlich in dem Morde der Christen ersticken wollen. Er habe Unzählige (innumeros) derselben ermorden lassen, nicht auf einfache Art, sondern durch ausgesuchte Qualen. Die Christen wurden in Thierhäute eingenäht, und so den Hunden und anderen Thieren zum Zerfleischen vorgeworfen. Andere wurden an das Kreuz geschlagen. Andere wurden mit Pech überstrichen und mußten Nachts in den kaiserlichen Gärten leuchten. Andere wurden lebendig begraben. So verhaßt die Christen auch den Römern sein mochten, so hatten dieselben doch zuletzt einiges Mitleid mit ihnen. Suetonius,[1]) ohne des Brandes Erwähnung zu thun, erzählt nur, daß die Christen als ein genus hominum superstitionis novae hingerichtet worden, während Juvenal Jemanden in Aussicht stellt, als Fackel während der Nacht leuchten zu müssen.[2])

Da die Verfolgung selbst einen lokalen Grund und Charakter

---

[1]) Sueton., Nero 16, afflicti suppliciis christiani, genus hominum superstitionis novae ac maleficae.

[2]) Juvenal, Satyr. 1, 155: Taeda lucebis in illa, qua stantes ardent, qui sicco gutture fumant. (Die Anwendung der Stelle auf die Christen ist sehr zweifelhaft.) Ebenso Martial, 10, 25. — „Ueber Josephus, Tacitus, Sueton und Dio Cassius als Quellen zur Kenntniß christlicher Zustände" von Friedlieb in Breslau (Oesterr. V.-Sch. f. kath. Theolog. 1862. S. 497—518).



hatte, die Berichte sodann, welche eine Ausdehnung über Rom hinaus meldeten (wie die sogenannte spanische Inschrift)[1]) sich als erfunden erwiesen haben, so glauben wir, daß sie sich nicht über Rom hinaus erstreckt habe, daß aber Petrus in ihr sein Leben verlor. Der Anfang der Verfolgung kann von uns nicht näher bestimmt werden. Da Tacitus selbst sie noch in das Jahr 64 versetzt, so muß sie wenigstens in diesem Jahre ihren Anfang genommen haben, Petrus ist aber als eines ihrer letzten und als ihr edelstes Opfer gefallen.

1. Indem Clemens von Rom die widerspenstigen Corinther zum Frieden mahnt, hält er ihnen die Apostel Petrus und Paulus als Beispiele vor. Er erhebt den Paulus mit größerem Lobe, aber den Petrus nennt er vorher. „Petrus hat wegen ungerechten Neides nicht bloß die eine und andere, sondern viele Mühsale gelitten, und so hat er das Martyrium erduldet, und ist an den Ort der ihm gebührenden Glorie eingegangen.[2]) Von Paulus aber sagt er, daß er ἐπὶ τῶν ἡγουμένων Martyrer geworden. — Bedeuten nun die letzteren Worte die Prätoren und das regelmäßige Gericht derselben oder die Stellvertreter des Nero zur Zeit seiner Abwesenheit in Griechenland im Jahre 67, was die gewöhnliche und am nächsten liegende Erklärung ist, so war sowohl die Art seiner Vollendung (jene Martyrer des Jahres 64 wurden ohne richterliche Untersuchung hingerichtet) als damit auch die Zeit derselben eine andere, und da Paulus noch an die Grenzen des Abendlandes gelangte, eine spätere.

2. Der Verfasser des Fragmentes (des Muratori) der kanonischen Bücher des neuen Testamentes (um 165 nach Christus) berichtet von Lucas, dem Verfasser der Apostelgeschichte, daß er dieses Werk geschlossen habe, ohne den Martyrtod des Petrus und die Reise des Paulus nach Spanien noch zu berichten (Semote [semota?] passionem Petri sed et profectionem Pauli ab Urbe ad Spaniam proficiscentis). Warum stellt er hier das Leiden des Paulus nicht neben das Leiden des Petrus? Es gibt keine natürlichere und einfachere Erklärung, als daß an den Schluß der Erzählung in der Apostelgeschichte sich zwei Ereignisse anschließen, die der Zeit nach näher zu-

---

[1]) Gams, K.-G. von Spanien, I. 387—392.

[2]) Clem. Rom. 1 ad Cor. 5.

sammenfallen als das Leiden des Petrus und Paulus, nämlich das Leiden Petri und die Reise des Paulus nach Spanien, bei welch' letzterer wir nicht bloß an ihren Anfang, sondern auch an ihren Verlauf und ihr Ende denken müssen, so daß in der Anschauung des Verfassers beide Ereignisse allerdings der Zeit nach zusammenfallen. [1])

3. Dionysius von Corinth (um 170) erzählt in seinem Briefe an die Römer: Beide (Petrus und Paulus) kamen in unser Corinth und eben so streuten sie beide unter uns den Samen der christlichen Lehre aus. So kamen sie auch beide nach Italien, und nachdem sie auch eure Lehrer gewesen, starben sie beide um dieselbe Zeit als Martyrer (ἐμαρτύρησαν κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον).[2]) Hier wäre die lateinische Uebersetzung: eodem tempore, zu derselben Zeit, nicht bloß ungenau, sondern auch unrichtig. Aber eodem tempore würde dann doch noch nicht bedeuten „an demselben Tage", sondern etwa in demselben Jahre, besonders von dem Standpunkte dessen aus, der hundert Jahre später lebt. Wir sagen z. B.: in derselben diocletianischen Verfolgung oder in dieser Zeit der Verfolgung starben auch 2c., ohne uns daran zu stoßen, ob die Zeit der Vollendung der einzelnen Martyrer Jahre lang auseinander lag.

Aber „um dieselbe Zeit" bedeutet noch viel weniger, läßt einen noch weitern Zwischenraum der Zeit offen. Es bedeutet aber wesentlich nicht in demselben Jahre und an demselben Tage, sonst hätte Dionysius gesagt: τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ καὶ ἐν τῷ αὐτῷ ἐνιαυτῷ. — Wenn man schon vorher die Meinung hat, Petrus und Paulus seien an demselben Tage vollendet worden, so kann man auch diese Stelle als Beweismoment hiefür herbeiziehen, aber sie ist dann an den Haaren herbeigezogen. — Dionysius sagt allerdings nicht, daß Petrus früher als Paulus vollendet worden. Da wir aber dieses Früher aus an-

---

[1]) Dieß würde noch mehr zusammentreffen, wenn Paulus erst im Frühjahre 62 nach Rom gekommen und im Frühjahre 64 seiner Haft entlassen worden wäre. Dann aber hätte sein Gefängniß in Cäsarea 3 Jahre gedauert, was gegen den Wortlaut der Apostelgeschichte ist.

[2]) Euseb. h. eccl. 2, 25. — Die letzten Reisen der Apostel Petrus und Paulus, nach Clemens von Rom und Dionysius von Corinth. — In Tüb. Theol. Q.-Sch. 1830. 621—618 (von Wocher).



deren Zeugnissen schließen zu dürfen glauben, so ist er auch hiefür ein indirekter Gewährsmann.

4. Wir kennen nur Eine Christenverfolgung unter Nero; es ist von einer zweiten nirgends die Rede. Man hat eine zweite nur angenommen, vielmehr sie fingirt, weil man der Ansicht war, daß Petrus und Paulus gleichzeitig im Jahre 67 Martyrer geworden. Diese zweite Verfolgung hat man auch nur wieder aus der Annahme des Zusammenseins beider Martyrer erschlossen. Eine unbegründete Annahme sollte einer anderen unbegründeten Annahme als Basis und Stütze dienen. Paulus aber wurde nicht Opfer der eigentlichen und einzigen Verfolgung, weil er zur Zeit derselben von Rom abwesend war, auch wohl sein Aufenthalt nicht bekannt war; jedenfalls konnte er in so weiter Entfernung Rom nicht in Brand gesteckt haben. Petrus aber, weil er in Rom war, wurde in die Verfolgung hineingezogen und fiel als Opfer derselben. So erklärt sich Alles natürlich. Da Tacitus noch berichtet, daß einige Christen gekreuziget worden (patibulo affixi), so bestätigt er indirekt die Todesart des Petrus, welche ihm schon von dem Herrn angekündigt worden war. Er wußte, daß er ein vorgerücktes Alter erreichen, aber „in demselben (wie Tertullian sagt) werde dem Leiden Christi gleich gemacht werden." — Wenn man den Tod des Petrus in den Jahren 66 und 67 ansetzen will, so müßte man entweder ein Gefängniß von mehreren Jahren, oder eine zweite Verfolgung annehmen, wozu kein Grund vorliegt.

5. Der sogenannte Papstcatalog des Liberius, sogenannt, weil er bis zum Jahre 354 reicht, aus welchem das älteste der noch vorhandenen römischen Papstverzeichnisse ist, lautet über Petrus: „Petrus annis viginti quinque, mense uno, diebus novem. Fuit temporibus Tiberii Caesaris et Caji, et Tiberii Claudii, et Neronis; a consulatu Vinicii et Longini usque Neronis et Veteris (Ms. Bucherii habet Nervae et Veri). Passus autem cum Paulo die tertia Kalendas Julias Consulibus I. l. imperante Nerone.[1])

---

[1]) Friedr. Kunstmann, der Episcopat des Apostels Petrus zu Rom nach dem ältesten Verzeichnisse der röm. Kirche" in Histor.-polit. Bltt. (1857), Bd. 40. S. 385—599. — Origines de l'église de Rome par les membres de la communauté de Solesmes. Par. 1836. t. I. p. 10 sq. — Fasti consulares — Romanorum recogn. J. G. Baiterus. Tur. 1837 (t. 8 op. Ciceronis ed. Orelli).

Daß Petrus zugleich mit Paulus Martyrer geworden, können wir freilich nicht einsehen. Richtig aber ist, daß Petrus Oberhirt der Kirche unter vier Kaisern gewesen; richtig ist, vorausgesetzt die Richtigkeit der Annahme des ganzen Alterthums, daß Christus unter dem Consulate der beiden Gemini, Rubellius Geminus et Fufius Geminus im Jahre 29 gelitten, daß Petrus im Jahre 30 unter dem Consulate des Vinicius Quartinus und Cassius Longinus die Leitung der Kirche übernommen. Im Jahre 66 waren Consuln Luc. Telesinus und Gajus Suetonius, im Jahre 67 Fontejus Capito und Junius Rufus; ein Consulat Neronis et Veteris gibt es zehn Jahre früher; statt dessen ist ganz bestimmt zu lesen: Nervae et Vestini; denn im Jahre 65 waren Consuln: Licinius Nerva Silianus und Vestinus Atticus, auf welche sodann am 1. Juli Claudius Lateranus (der vor dem Antritt seines Amtes ermordet wurde) und Anianus Cerealis folgten. Die unrichtige Schreibart: Neronis et Veteris kann auf Rechnung der Abschreiber gesetzt werden. Da aber der Verfasser das Jahr 30 als das erste des Petri richtig ansetzt, so glauben wir auch, daß er das Jahr 65 als das letzte des Petrus richtig ansetzt, da uns auch unsere anderen Untersuchungen auf dieses Jahr hinleiten. Alle einzelnen Angaben dieses Cataloges können wir uns zwar unmöglich aneignen, aber nach dem Grundsatze: „Prüfet Alles und das Gute behaltet" halten wir diese Angabe für glaubwürdig, sei es, daß der Verfasser selbst nachgerechnet, sei es, daß er diese Angabe schriftlich vorgefunden hat.

6. Das kleine römische Martyrologium (genannt das Parvum des Ado, welcher uns dasselbe erhalten hat), sagt zum 14. März: „Romae, martyrum quadraginta et octo, qui baptizati sunt a beato Petro apostolo, cum teneretur in custodia, qui omnes Neronis

---

Thom. Lewin, chronology of the new Testament (69 v. Chr. bis 70 n. Chr.). Kunstmann nimmt das Jahr 65 als das Todesjahr beider Apostel an; Thomas Lewin setzt das Jahr 65 als Todesjahr des Petrus und sagt: (wie wir) „der Tod des Petrus geht in der Erzählung (des Clemens) dem des Paulus voraus; ersteren setzt er nach dem 13. Oct. 65, letzteren 29. Juni 66; so daß der Tod Beider in das zwölfte Jahr des Nero gefallen wäre (p. 337 et 341). — cf. Oros. 7, 7. — Sulpic. Sever. 2, 41—42. — Tertull. praescr. cap. 3. — Lactant. de mort. pers. c. 2.



gladio consumpti sunt.“ Diese achtundvierzig waren wohl Katechumenen; und sie waren Opfer der Verfolgung des Jahres 64—65, ebenso wie Petrus. Petrus war also gleichzeitig im Gefängnisse mit einer großen Anzahl anderer Christen, also kann man den Tod des Petrus nicht füglich nach dem Jahre 65 annehmen, wenn man nicht ohne Grund annehmen will, er sei nur in das Gefängniß heimlich herein gekommen und habe sich nach vollzogener Taufe wieder entfernt, eine Erklärung, über welche die meisten Leser lächeln würden. Er war vielmehr mit den Uebrigen in seinem letzten Gefängnisse, aus welchem er nicht mehr durch den Engel des Herrn, wie vierundzwanzig Jahre früher, befreit wurde; denn er hatte seine irdische Laufbahn und das ihm vom Herrn aufgetragene Werk vollendet. Er war alt geworden; er sollte seine Hände ausstrecken, und ein Anderer kam, um sie zu binden und ihn dahin zu führen, wohin (sein natürlicher Mensch) nicht mochte.[1])

Daß Petrus am 29. Juni (65) Martyrer geworden, daran zu zweifeln scheint mir kein Grund vorhanden. Das Officium dieses Tages ist sein Officium und nicht das des Paulus, d. h. sollte auch vom Anfange an an diesem Tage das Andenken des Paulus nicht gefeiert worden sein, so wurde doch an demselben vom Anfange an das Andenken des Petrus gefeiert; wir finden keine Spur, daß dasselbe je einmal an einem anderen Tage gefeiert worden sei.

Dann aber muß die Haft des Petrus lange Zeit, und wenigstens vom 14. März bis zum 29. Juni gedauert haben. (Nach gewöhnlicher Annahme dauerte sie neun Monate.) Wir können uns denken, daß Petrus längere Zeit nicht gefunden, oder sein Aufenthalt von den Christen nicht verrathen worden sei, daß es vieler Foltern bedurfte, um denselben herauszubringen, daß Petrus angegangen und bestürmt wurde, sich in dieser bedrängtesten Zeit der Gemeinde möglichst lange zu erhalten und wenigstens alle Vorsicht abzuwenden, um nicht entdeckt zu werden, daß er wenigstens eine Zeit lang sich verborgen hielt,[2]) und seinen Aufenthalt mehrfach änderte, daß man von ihm, dem Haupte der Christen, durch Verhöre und Foltern Manches herauszubringen hoffte. Zuerst wurden diejenigen ergriffen, sagt

[1]) Joh. 21, 18.

[2]) Darauf weist die kleine Kirche Domine quo vadis hin.

Tacitus, welche gestanden (daß sie Christen seien), sodann wurden auf ihre Angaben eine ungeheure Menge als Christen überwiesen. In die Einzelnheiten der Verfolgung haben wir keinen Einblick, aber es ist leicht möglich, daß erst Monate lang nach dem Ausbruche der Verfolgung der Aufenthalt des Petrus von einem schwachen Christen verrathen wurde.

Felix hatte den Paulus so lange gefangen gehalten, weil er Geld von demselben zu erhalten hoffte. Die Meinung, daß die Christen viel Geld besitzen, ist so alt wie die Kirche, weil die Heiden sich ihre große Wohlthätigkeit gar nicht anders erklären konnten, und die Meinung, daß die Christen nur aus den ärmsten Classen der Bevölkerung sich gesammelt haben, ist ein Vorurtheil. Die römische Gemeinde aber war die vermöglichste von allen, welcher Dionysius von Corinth das Zeugniß gibt: „Seit dem Anfange ist es eure Sitte, allen Brüdern auf alle mögliche Weise Wohlthaten zu erweisen, an die Kirchen in jeglicher Stadt Unterstützungen zu übersenden und so die Armuth der Bedürftigen zu erquicken, den in die Bergwerke verbannten Brüdern [1]) vom Anfang an Unterstützung zu senden, was eine von den Vätern ererbte Sitte der Römer ist." — So alt die römische Kirche ist, so lange ist sie eine Wohlthäterin der armen Kirchen und ihrer eigenen Armen.[2]) Dieß konnte auch dem Nero und seinen Gehilfen nicht verborgen sein. Da sie das Wesen der christlichen Wohlthätigkeit nicht kannten, mußten sie auf großen Reichthum der Christen schließen und vermuthen, daß sich von dem Haupte der Christen, dem Apostel Petrus, viel Geld erpressen lasse.

Damals aber bedurfte Nero viel, sehr viel Geld. — Daß das Vermögen der ermordeten Christen eingezogen wurde, ist von selbst klar wenn man mit dem Leben von Tausenden so schrecklich umging, woher sollte man das Rechtsgefühl oder die Menschlichkeit genommen haben, das Vermögen der Ermordeten ihren Intestaterben zu hinterlassen?

---

[1]) Clemens fand in dem Chersones, wohin er verbannt war, 2000 mit ihm verbannte Christen; unter Trajan namentlich wurde sehr viele Christen damnati ad metalla; wie wir gehört, wurden 4000 junge Juden nach Sardinien verbannt. — Die Marcia, die Gemahlin des Commodus kaufte die nach Sardinien verbannten Christen frei (Philos. Orig. — Döllinger, Hippol. und Callistus, S. 121.).

[2]) Dionys. ap. Euseb. 4, 23. — G. Phillips, Kirchenrecht. Bd. VI. Rgsb. 1861. S. 17.

Man wird das Vorstehende sehr glaublich finden, wenn man die maßlosen Plünderungen bedenkt, denen für den Wiederaufbau Roms Italien und das Reich unterworfen wurden. „Italien wurde inzwischen (während der Hinmordung der Christen) vernichtet, die Provinzen ausgesaugt. Auch die Götter mußten sich plündern lassen, in Rom wurden die Tempel ausgeleert und alles Gold hinweggenommen, was in so vielen Triumphen, was in Weihgeschenken das ganze römische Volk im Glücke und in langen Zeiten dort niedergelegt hatte. In Asien und in Achaia wurden nicht bloß die Tempelgeräthe sondern auch die Bildsäulen der Götter geraubt.“ [1])

Origenes ist der erste, welcher berichtet, daß Petrus mit umgekehrtem Leibe gekreuzigt worden. Wir möchten den einfachen Bericht des Tertullian vorziehen, daß Petrus in seinem Leiden dem Herrn gleichgemacht worden sei. Der Zwischenraum von hundert und fünfzig Jahren und vier Geschlechtsaltern zwischen Origenes und der Kreuzigung Petri scheint uns zu groß, und die sogenannte mündliche Tradition neigt stets zu Extremen hin.[2])

Clemens von Rom sagt nichts von der Art des Leidens Petri, ebenso wenig Dionysius von Corinth und der Fragmentist des Muratori. Die erste und sicherste Quelle hiefür ist der Evangelist Johannes: „Der Herr deutete an, durch welche Todesart er Gott verherrlichen werde.“ [3]) Wer gekreuzigt wird, der streckt seine Hände aus und ein anderer bindet ihn und führt ihn (zieht ihn) dahin, wohin er nicht mag. — Das Evangelium Johannis wurde vielleicht schon ein Decennium nach dem Tode Petri verfaßt und der Gedanke empfiehlt sich in mehrfacher Rücksicht, daß die erste Sammlung der Schriften des Neuen Testamentes eine Arbeit des Apostels Johannes

---

[1]) Sueton., Nero 38. — Dio Cassius 62, §. 8. Im Jahre 67 plünderte Nero selbst in Griechenland und schleppte allein aus Delphi 500 Statuen hinweg. (Pausanias VI. 25, 5. 26, 3. — IX. 27, 3. — X. 7, 1. — Dio Cassius 63, 8. 11, 15. — Sueton., Nero 32. — Tac. ann. 15, 45. 16, 23. — Agric. 6.

[2]) Orig. ap. Euseb. 3, 1 (2, 25.), — (Pseudo-) Tertull. de praescript. cap. 36. — adv. Gnost. scorp. cap. 15. — Petrus ab altero cingitur, cum cruci adstringitur. Ebenso Euseb. demonstr. evang. 3, 3. — (cf. Epiph. haer. 27. Oros. 7, 7.)

[3]) Joh. 21, 18—19.

gewesen, welcher seine eigenen Schriften überall an letzter Stelle eingereiht hatte, vielleicht nicht bloß, weil sie zuletzt verfaßt waren, sondern auch aus Bescheidenheit.

Daß Petrus fünfundzwanzig Jahre Bischof von Rom gewesen, sagt erst dreihundert Jahre später der Verfasser des Liberianischen Cataloges. Um aber seiner Aussage mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen, fügt er bei: fünfundzwanzig Jahre, einen Monat, neun Tage. Hätte er gesagt, vierundzwanzig Jahre, einen Monat, neun Tage, so möchten wir ihm eher beistimmen. Hieronymus nennt sodann in runder Zahl fünfundzwanzig Jahre, während Rufinus, ein genauerer Historiker, durchaus das Richtige sagt, vierundzwanzig Jahre, dagegen die armenische Chronik des Eusebius zu wenig annimmt, zwanzig Jahre.

Durch den Zusatz einen Monat neun Tage werden Zweifel hervorgerufen. Von wo an wird gerechnet? Sonst immer von der Besitznahme der Cathedra, oder der Inthronisation oder auch der Wahl. Hier aber war weder Wahl noch Inthronisation. — Die Cathedra war noch nicht errichtet, die römische Gemeinde noch nicht gesammelt; die Wahl aber hatte Gott selbst in seine Hände genommen. Von wo an also wird gerechnet? Von dem Entschlusse Petri, nach Rom zu gehen, von dem Anfange seiner Reise oder seiner Ankunft in Rom? Da aber noch keine Gemeinde da war, müßte man höchstens sagen, Petrus habe sich den Tag seiner Ankunft in Rom angemerkt und ihn nachher Anderen mitgetheilt. — Aber wie unsicher und unwahrscheinlich dieß ist, leuchtet doch ein. Wir können uns also gerade für diese Angabe nicht aussprechen, weil sie viel zu genau und zu spät ist.

Dagegen ist die Bestimmung: fünfundzwanzig Jahre, keineswegs unrichtig, nur ist sie nicht Tradition, sondern Berechnung. Das Richtigere aber scheint uns, mit Rufinus, vierundzwanzig Jahre anzunehmen.

Der siebenjährige Episcopat Petri in Antiochien wird eine doppelte Erklärung zulassen, entweder vom Jahre 33 (34)—41, oder vom Jahre 36—43.[1]) Im ersteren Jahre kam Petrus zum ersten-

[1]) Annähernd ebenso P. Hake, Ap.-G. Paderb. 1867. S. 91: „So lange Petrus im Orient blieb, betrachtete die Kirche von Antiochien ihn als ihren



male nach Antiochien, im Jahre 43 aber wurde ihm in der Person des Evodius ein Nachfolger gegeben, nachdem er wahrscheinlich von Rom aus die Erklärung abgegeben, daß er nicht mehr in den Orient und auf den Sitz von Antiochien zurückkehren werde.

Die Ansicht, daß Petrus im Jahre 67, wie Paulus, Martyrer geworden, hat aus zwei Gründen einen sehr starken Vorschub erhalten. Man las, daß Paulus und Petrus an demselben Tage Martyrer geworden, und bemerkte den Unterschied nicht mehr, daß zwar der Tag des Todes, aber nicht das Jahr das gleiche sei. Es wurde aber nicht gesagt, an demselben Tage desselben Jahres, sondern nur an demselben Tage (non uno et eodem die, uno et eodem anno, sed uno et eodem die tantum). Da sodann die Kirchenfeste nicht nach Jahren, sondern nach Tagen gefeiert werden, somit die Feier des Petrus und Paulus auf denselben 29. Juni fallen mußte, so lag der Schluß um so näher, daß sie an demselben Tage des nämlichen Jahres aus diesem Leben geschieden seien.

Sodann fand man, daß das Pontificat des Linus, des nächsten Nachfolgers Petri (wir halten uns bei der Succession an die Worte des Canon: Linus [68—80], Cletus [-Anencletus, aber nicht Anacletus] [80—92], Clemens [92—101]) mit dem Jahre 68 seinen Anfang genommen habe, konnte also keine Sedisvacanz von drei Jahren (65—68) annehmen. Eine so lange Sedisvacanz hat aber auch in späteren Zeiten stattgefunden. Von dem Tode Clemens V. († 20. Apr. 1314) bis zu der Wahl Johannes XXII. (Krönung 5. Dez. 1316) verflossen auch drei Jahre weniger vier Monate. — Wenn Linus im Anfange des Jahres 68 Papst wurde, so ist der Zwischenraum der Zeit nicht größer. Aber auch während der großen Verfolgungen unter Decius und Valerian, sowie unter Diocletian traten wiederholt sehr lange Sedisvacanzen ein, deren Dauer sich wegen der Unsicherheit der Zeitrechnung überhaupt nicht berechnen läßt. Die römische Kirche, bei welcher ohnedem eine Papstwahl noch nicht stattgefunden hatte, konnte unter Nero zu einer Wahl nicht gelangen;

Bischof. Daher die mit dem Bericht der Apostelgeschichte recht wohl zu vereinigende Tradition von seinem siebenjährigen antiochenischen Episcopat" (c. 37—43 n. Chr.).

ohnedem lebte noch der Mitbegründer der römischen Kirche, der Apostel Paulus, und so lange er lebte, konnte man leichter eines Nachfolgers entbehren. Die beiden Päpste Linus und Clemens sind Schüler Pauli, und aus ihrer Wahl darf man auf den prädominirenden Einfluß des paulinischen Geistes auch in der römischen Gemeinde schließen. — Wenn man gegen einander hält, was Clemens in seinem Briefe an die Corinther über Petrus und Paulus sagt, so wird man finden, daß er den Letzteren dem Ersten bei Weitem vorzog. [1])

[1]) Die Schriftsteller, welche gegen Petri Aufenthalt in Rom geschrieben, verzeichnet bei J. G. Walch, bibliotheca theologica selecta tom. III, p. 457 sq. — P. F. Foggini: De Romano divi Petri itinere et episcopat. ejusque antiquiss. imaginibus exercitationes historieae. Flor. 1741 (dagegen: J. C. Leo: Comm. de Petri itinere et episcopatu, a Foggin. nuper vindicato. Lpz. 1743). — Cortesius, de romano itinere gestisque principis Apostolorum. Romae 1770. — J. G. Herbst: Ueber den Aufenthalt Petri zu Rom, in Tübg. Theolog. Quartalschrift 1820. S. 567—626. — Die letzten Reisen und Schicksale des Apostels Petrus und Paulus nach Clemens von Rom und Dionys von Corinth, das. 1830. S. 621—648. — Stenglein: Ueber den 25jährigen Episcopat des heiligen Petrus in Rom, das. 1840. S. 231—281, 425—463 (mit reicher Literatur). — Windischmann, Vindiciae Petrinae, Ratisbon. 1836. — Origines de l'église Romaine par les membres de la Comm. de Solesmes. Par. 1836. — Ginzel in Pletz: Theolog. Zeitschr. Jahrg. XI. — Ueber Petri Antiochenisches Episcopat in Bonner Zeitsch. für Philosophie u. kath. Theologie. Heft 66. S. 161. — Hagemann, die römische Kirche. Freib. 1864. — Döllinger: Christenthum u. Kirche. S. 95—103. — Fr. Kunstmann: Der Episcopat des Apostels Petrus zu Rom nach dem ältesten Verzeichnisse der röm. Kirche in: Historisch-politische Blätter 40, S. 585—599. — Allies, the See of St. Peter. Lond. 1866. — Dom. Bartolini, sopra l'anno 67 dell' era volgare, se fosse quel del martirio dei gloriosi principi degli apostoli, Pietro et Paolo; osservaz. storico-cronologiche di M. Dom. Bart. Rom. 1866. p. 47. — Das Papstthum in der Geschichte: Zur achtzehnten Säcularfeier des Martyrs. des heil. Petrus, von Erzbischof Hermann von Vicari, 1867. — Der heil. Petrus in Rom und Rom ohne Petrus. Eine Festschrift von P. Karl Brandes. Eins. 1867.

Drittes Kapitel.

Die letzten Jahre des Apostels Paulus.

§. 19. **Pauli Freilassung aus der ersten Haft; seine Reise nach Spanien** ist eine unzweifelhafte Thatsache, bestritten oder bezweifelt nur von denen, welche das Auge von den Gründen abwenden, welche für dieselbe sprechen, oder welche gerade die schwächsten Gründe aufsuchen, die leicht zu beseitigen sind.[1]) Die wahren und soliden Gründe sind weder fein in dem Römerbriefe ausgesprochener Vorsatz, nach Spanien zu reisen, noch auch die kleinlauten Worte des späteren Eusebius: λόγος ἔχει — man ist der Ansicht, es ist allgemeine Annahme, daß er aus den Banden befreit wurde.[2]) Die wahren Gründe sind keineswegs die positiven Aussagen der Schriftsteller nach Eusebius; denn den Positionen stehen ebenso gewichtige Negationen entgegen. Wie könnten auch Epiphanius, Chrysostomus und Theodoret Zeugen sein für Pauli Reise nach Spanien, wenn diese nicht früher sicher verbürgt wäre? —

[1]) Gams, der Apostel Paulus in Spanien, K.-G. von Spanien I. 1862. S. 1—75; 410—412. Der Engländer Thomas Lewin setzt (wie wir) den Martyrtod Jacobus, des Jüngeren, auf Ostern 62, und die Freilassung des Paulus in das Jahr 63. (Dissertation of the chronology of the new Testament, Chapter XII, Date of St. Paul's release from imprisonment at Rome, p. 79—82.) — F. Koessing, de anno, quo mortem obierit Jacobus frater Domini. Heidelb. 1857.

[2]) Röm. 15, 24, 28. — Euseb. h. eccl. 2, 22.

Ein solider Grund aber, daß er überhaupt aus der Haft entlassen worden, ist das Fest, das Andenken, welches man am 6. Juli, am Schlusse der Aposteloctave, in Rom feierte — an die erste Ankunft des Apostels Paulus in Rom:

Et (festum) Octavae apostolorum,

Et primus ingressus apostoli Pauli in urbem Romam.[1])

Man mag die Worte deuten wie man will, man wird das primus nicht hinwegdeuten. Man spricht von einer ersten Ankunft Christi auf Erden, weil seine zweite Ankunft noch bevorsteht; man spricht von der ersten Sendung der Jünger (zu Lebzeiten Jesu), weil eine zweite darauf folgte. Man spricht von einer ersten Kirchengründung in Antiochien, weil eine zweite darauf folgte. Man spricht von einer ersten Besitzergreifung der Cathedra romana durch Petrus, weil eine zweite darauf folgte; man spricht einfach von einer Cathedra Petri, qua sedit Antiochiae, weil eine zweite nicht folgte; man spricht von einem ersten Eintritte in die Stadt Rom, weil ein zweiter erfolgte. Was kann klarer sein? „Wir haben aber," sagt Franz Werner,[2]) „auch ein ganz deutliches Zeugniß, daß man in der römischen Kirche allgemein eine mindestens zweimalige Anwesenheit des Apostels Paulus daselbst annahm. Den Forschungen der neueren Zeit gebührt das Verdienst, auf eine Angabe in dem sogenannten Martyrologium parvum Romanum, das, wie der Augenschein lehrt, seinen meisten Bestandtheilen nach in den allerersten Jahrhunderten entstanden sein muß, aufmerksam gemacht zu haben, nach welchem in der Octave des Marterfestes beider Apostel das Gedächtniß der ersten Ankunft Pauli mitgefeiert wurde. Die bloße Mitfeier dieser Thatsache in der Octave des Martyriums führt schon darauf, daß man hiemit nicht das chronologische Datum des Ereignisses fixiren wollte, analog der besonderen Feier, welche nach dem-

---

[1]) Martyr. Parvum Adonis.

[2]) Franz Werner, die Reise des Apostels Paulus nach Spanien in der Oesterr. Theolog. Vierteljahrschrift. Jahrg. 1863. S. 320—346. Jahrg. 1864. S. 1—52 (S. 49). — J. Bucher nimmt das Jahr 60 als das der Freilassung Pauli an, welcher im Jahre 60—61 im Orient, 61—65 in Spanien und im Abendlande, 65—66 wieder im Orient gewirkt habe (Chronolog. S. 130—137). Vergl. dess. Verfassers: Praktische Erklärung der Apostelgeschichte. Schaffh. 1866.

selben Martyrologium und dem des Hieronymus am 18. Januar zur Erinnerung der erstmaligen Leitung der römischen Kirche durch Petrus begangen wurde (Cathedra S. Petri, qua primum Romae sedit). Freilich wäre es möglich, daß die Feier des primus ingressus erst nach dem fünften Jahrhunderte aufgekommen ist, wo die Ansicht von einer doppelten Anwesenheit des Paulus in Rom und seiner Befreiung aus der römischen Gefangenschaft bereits allgemein geworden war, oder wenigstens daß primus ein Zusatz aus späterer Zeit wäre.[1]) Wenn wir aber daran denken, daß die Reise Pauli nach Spanien aus der Stadt Rom schon im zweiten Jahrhunderte (vielmehr vom Anfange an) für Thatsache gehalten wurde, so hat eine mit dem Martyrfeste sehr frühe sich verbindende Feier des primus ingressus Pauli gewiß nichts Unwahrscheinliches an sich. Eine spätere Einführung dieser Erinnerungsfeier ist (mir) schon deßhalb weniger wahrscheinlich, weil vom vierten Jahrhunderte an die Päpste überall nur die Beziehung des Petrus zu ihrer Kirche mit Nachdruck hervorhoben, was einer Vermehrung von Feierlichkeiten zu Ehren des heiligen Paulus gewiß nur hinderlich war."

Der primus ingressus apostoli Pauli ist so wenig ein Zusatz aus späterer Zeit, daß vielmehr die spätere Zeit das Verständniß für dieses Fest ganz verloren hat, so daß an die Stelle desselben die Commemoratio Pauli apostoli am 30. Juni getreten ist, und am 6. Juli nur noch die Octave des Apostelfürsten gefeiert wird. — Schon Ado und Usuard haben das Verständniß dieser Worte verloren, sie wissen nicht, was damit zu machen. Die Irrthümer des Hieronymus haben den Ado irre geführt, welcher den Paulus im zweiten Jahre des Nero (55—56) nach Rom kommen läßt, und Ado sagt nur: quo tempore credibile est, eum ad Hispanias perrexisse (indem er gleichfalls die Worte des Hieronymus einschaltet): als Nero noch nicht zu solchen Grausamkeiten gelangt war, welche (die spätere) Geschichte von ihm erzählt.

[1]) Das Martyrol. Adonis enthält aus und nach dem 5. Jahrhundert nur die Namen Hieronymus, Augustin, Innocenz I. und Gregor I. Fast alle Feste reichen nur bis zum Ende der Verfolgung des Diocletian, und im 5. Jahrhundert hatte man das Gedächtniß der spanischen Reise Pauli ganz verloren, wie die Aussprüche der Päpste Innocenz I. und Gelasius I. zeigen.



Die Reise des Paulus nach Spanien selbst aber stützt sich auf zwei sehr solide Gründe. Nach Clemens von Rom, seinem Schüler und Zeitgenossen, gelangte er bis zu dem Ende des Abendlandes.[1]) Alle Gelehrsamkeit und aller Scharfsinn vermochte diesen Worten ihre natürliche Bedeutung nicht zu rauben. Das *τέρμα τῆς δύσεως* bedeutet einfach ultima Hesperia, der äußerste Westen. Es bedeutet weder „Mittelpunkt des Abendlandes," noch „Ende des Lebens des Apostels Paulus im Abendlande," noch „Ende des Abendlandes gegen das Morgenland." Der äußerste Westen war und blieb Spanien, nicht an sich, sondern in der Meinung des Clemens und seiner Zeitgenossen. Wir haben seiner Zeit zum Belege eine ganze Wolke von Zeugnissen aus Profan- und Kirchenschriftstellern angeführt.[2])

Sämmtliche Dichter und Prosaiker, vor allem die Geographen (vor Ptolemäus) hielten Spanien für das Ende des Abendlandes im Westen. Weder Mauritanien, noch Britannien, noch Irland, noch Gallien, noch ein anderes Land wird jemals das äußerste des Westens genannt. Mit der größten Entschiedenheit und Bestimmtheit hebt der Geograph Strabo die am meisten westliche Lage von Spanien im Vergleiche mit anderen Ländern hervor. Der westlichste Punkt der bewohnten Erde ist das Vorgebirge von Iberien, welches das heilige heißt (heute nicht Finisterrae, sondern Cap St. Vincent). Die Westküste von Afrika reicht nach Strabo wenig über Gades hinaus, dann zieht sie sich gegen Osten und Süden zurück. — Den einzelnen Theilen (Europas) nach ist Iberien das allererste Land von Abend her, das heilige Vorgebirge ist der westlichste Punkt nicht nur Europas, sondern der ganzen bewohnten Erde. Die bewohnte Erde endet gegen

---

[1]) Clem. ep. 1 ad Cor. 5.

[2]) Horat. carmen I, 36 ist Hesperia ultima nur Spanien (v. die Blumenlese von Stellen des Horat. bei Gams, l. c. S. 11—12. — Catull. 11, 11. — Lucanus, Pharsalia 7, 540—543, (extremi) orbis Iberi (ebenso Juvenal, 10, 1—4; 14, 279—280); cf. Lucan. 1, 404; 2, 54—55. 588; 3, 278—279; 3, 453—454. — Silius Ital., Punica 1, 141, 145; 3, 399; 17, 636, sq. (Terrarum finis Gades). — Lucret. de rerum nat. — 6, 1106. — Auson., ep. 19. — Herodot. 3, 115; 4, 42—45. — Polyb. 3, 37. — Plinius, Hist. nat. 3, 1. — Pompon. Mela, 2, 6. — Justin. 44, 1. — Mamertin. ep. 16 in Maxim. Hercul.

Westen mit dem Vorgebirge der Maurusier (Mauretanier) in Afrika und der Iberier in Europa. Aber die Grenzen Spaniens am heiligen Vorgebirge laufen um etwa fünfzehnhundert Stadien weiter hinaus, als die Grenzen von Afrika; darum heiße jenes spanische Land um St. Vinzenz auch Cuneus, weil es wie ein scharfer Keil in das Meer treibt.[1])

Wenn man nun mit dieser natürlichen, dieser einzig zulässigen Erklärung von dem Ende des Abendlandes[2]) die erzwungenen Erklärungsversuche der Neueren vergleicht, so wird man in der Unverständlichkeit dieser Versuche einen weiteren Grund finden, unter dem „Ende des Abendlandes" Spanien zu verstehen.[3]) Der zweite, ganz

[1]) Ptolemäus (um 140 n. Chr.) wußte schon, daß die Westgrenze von Irland über die westliche Grenze von Iberien hinausreiche.

[2]) Auf Spanien beziehen diese Worte: Pearson de serie romanorum pontif. 1688, p. 62. — Neander, Geschichte der Gründung und Leitung der apostol. Kirche, 1. Aufl. I, 265. — Ders.: Kirchengeschichte 2. Aufl. S. 145 (1. Aufl. 120). — Hug, Einleit. in das N. T. 2. S. 322; Olshausen, (Studien und Kritiken 1838, 953—957.) — Guerike, K.-G. 9. Aufl. 1866. S. 68—69; ebenso Beiträge zur Einleitung in das N. T. 1828. S. 122. — Rud. Hase, K.-G. S. 13 2c. — Bedingt auch G. A. Schott, Chronolog. Punkte im Leben Pauli 1832. S. 123 und Wocher, Tüb. Q.-Sch. 1830. S. 626 flg. (Die letzten Schicksale der Apostel Petrus und Paulus.) — Die jetzt lebenden kath. Schriftsteller, die überhaupt hievon handeln, allen voran an Bestimmtheit Döllinger, beziehen die Stelle des Clemens auf Spanien, mit fast verschwindenden Ausnahmen.

[3]) Spier, Histor. critica de Hisp. Pauli itinere. Wittenberg 1742. — Joh. Stark, Geschichte d. christl. Kirche d. ersten Jahrh. 2 Bde. 1779. S. 266—267, 444. — Schrader, der Apostel Paulus. I. Thl. 1830. S. 234. — Matthies, Erklärung der Pastoralbriefe, 1840. S. 186. — Schenkel, Studien und Kritiken. 1841. I. S. 75. — F. Chr. Baur, die Pastoralbriefe des Apostels Paulus. 1835. S. 63 flg. — C. G. Wieseler, Chronologie des apostol. Zeitalters bis zum Tode der Apostel Paulus und Petrus. Göttg. 1848. S. 526—533. — Phil. Schaff, Geschichte der apostol. Kirche. 2. Aufl. 1854. S. 347 flg. — Während Wieseler und ihm nachfolgend der viel geistreichere Phil. Schaff, um zu zeigen, daß τέρμα nicht Ende, sondern Herrschaft, Gewalt bedeute — also Paulus gelangte bis zu den Gewalthabern des Abendlandes — sich begnügt haben, das griechische Lexicon von Passow s. v. τέρμα zu benützen, hat C. W. Otto in Glauchau in seinem: „die geschichtlichen Verhältnisse der Pastoralbriefe auf's Neue untersucht, Leipz. 1860, 406 S.," sich große Mühe gegeben, mit dem Aufgebote philologischer Gelehrsamkeit nachzuweisen, daß τέρμα τῆς δύσεως bedeute: das Ende des Lebens

unwiderlegliche Beweis für die spanische Reise Pauli sind die Worte des Fragments der heiligen Schriften des Neuen Testamentes, welches Muratori entdeckt hat. — Heute ist man ziemlich darin einverstanden, daß das barbarische, vielfach unverständliche Latein, das wir vor uns haben, die Uebersetzung aus einem griechischen Urtexte sei. Der Verfasser redet von Lucas, welcher die Apostelgeschichte in einem Buche verfaßt, und nur das berichtet habe, was in seiner Gegenwart geschehen, darum geschwiegen habe über die Reise Pauli nach Spanien aus der Stadt und über den Martyrtod des Petrus.

Um das Jahr 165 war man also in Rom, wo diese Schrift verfaßt wurde (oder doch in Italien), der Ueberzeugung, daß Paulus nach Spanien gereist sei. — Auch hier haben eine Menge von Erklärungsversuchen den wahren Sinn dieser Worte nicht zu verdrängen vermocht. Mag man sie deuten, wie immer, es bleibt gewiß, daß der Verfasser des Fragmentes den Martyrtod des Apostels Petrus für eine ebenso verbürgte geschichtliche Thatsache hält, wie Pauli Reise nach Spanien. — Er stellt beide Ereignisse auf die gleiche Linie der Gewißheit.[1]) Wie indeß bei demselben vorliegenden Texte die Erklärung und demnach auch die Rückübersetzung in das Griechische verschieden lauten, zeigt das Folgende:

Pauli im Abendlande (i. e. τὸ τέρμα τὸ ἑαυτοῦ ἐν τῇ δύσει). Wer hält es für möglich, daß τὸ τέρμα τῆς γῆς bedeute, das Ende des Lebens auf Erden, τῆς θαλάσσης das Ende des Lebens im Meere? Er beruft sich auf Ausdrücke, wie ἐκκλησίαι τῆς Γαλατίας, die Kirchen in Galatien, aber er mußte ja beweisen, daß τὸ τέρμα τῆς γαλατίας, bedeute: das Ende des Lebens in Galatien. — Es handelt sich nicht bloß um den „vermeintlich gelockerten Genitiv," wie Herr Otto vermeint, sondern um den wirklich erst noch zu liefernden Beweis. Zwar Herr Otto versichert: „Es bleibt dabei: ἐλθὼν ἐπὶ τὸ τέρμα heißt: gekommen an das — scilicet ihm gesteckte Ziel, τῆς δύσεως — im Abendlande. Spanien ist kein Punkt, auf den sich der Lauf des Abendlandes richtet. Sprachlich richtig ist allein die Erklärung zu rechtfertigen, daß „das Ende des Abendlandes" das dem apostolischen Berufe im Abendlande gesteckte Ziel bedeutet. — Ihn widerlegt Frz. Werner, l. c. S. 323—346.

[1]) Darüber Gams, S. 17—28, mit der Literatur bis zum Jahre 1862. — Später ist erschienen: Aug. Hilgenfeld, der Kanon und die Kritik des N. Testaments in ihrer geschichtlichen Ausbildung und Gestaltung, nebst Herstellung und Beleuchtung des Muratorischen Bruchstückes. Halle 1863. — Laurent, Neutestamentliche Studien. Gotha 1866. Siebente Studie.

Hilgenfeld:		Nolte:
Τὰ δὲ ὑπὸ πάντων τῶν ἀποστόλων πραχθέντα ἐν ἑνὶ βιβλίῳ γέγραπται. Λουκᾶς τῷ Κρατίστῳ Θεοφίλῳ συνετάξατο, ὅτι ἐν τῇ παρουσίᾳ αὐτοῦ ἕκαστα ἐπράχθη, καθὼς καὶ πόῤῥωθεν τὸ τοῦ Πέτρου πάθος σαφῶς δηλοῖ, ἀλλὰ καὶ τὴν τοῦ Παύλου ἀπὸ τῆς πόλεως εἰς Σπανίαν πόρευσιν.	Acta autem omnium apostolorum sub uno libro scripta sunt. Lucas optim (o) Theophil (e) comprendit (comprehendit), quia (quae ?) sub praesentia ejus singula gerebantur, sicuti et semote passionem Petri evidenter declarat, sed (et?) profectionem Pauli ab Urbe ad Spaniam proficiscentis.	*Αἱ δὲ πράξεις πάντων τῶν ἀποστόλων ἐφ' ἓν βιβλίον ἐγράφησαν, (ὁ) Λουκᾶς τῷ Κρατίστῳ Θεοφίλῳ συμπεριέλαβεν, ἃ ἐπὶ τῆς παρουσίας αὐτοῦ ἕκαστα ἐπράχθη, καθάπερ καὶ χωρίσας τὸ πάθος τοῦ Πέτρου σαφῶς δηλοῖ, ἀλλὰ καὶ τὴν πορείαν τοῦ Παύλου ἀπὸ τῆς πόλεως εἰς (τὴν) Σπανίαν πορευομένου.*

Wir halten die Erklärung Nolte's (Tüb. Th. Quart.-Schrift 1860) für die richtige; indem Lucas über die beiden erwähnten Ereignisse schweigt, beweist er, daß er nur von dem redet, was er selbst gesehen. Hilgenfeld's Uebersetzung setzt voraus, daß Lucas noch Besonderes über diese beiden Ereignisse geschrieben habe, worüber wir aus dem ganzen Alterthume nichts wissen.

In dem erwähnten Werke über Spanien finden sich auch die zahlreichen Stellen der Kirchenschriftsteller, welche die Reise Pauli nach Spanien annehmen;[1]) für uns haben sie eine untergeordnete Bedeutung, weil jene Schriftsteller gerade die Hauptmomente nicht kannten, worauf sich die historische Gewißheit dieser Reise stützt. Von Eusebius namentlich haben wir nachgewiesen, daß er den ersten Brief des Clemens Romanus gar nicht gekannt habe, obgleich er denselben sechsmal erwähnt, und behauptet, daß derselbe zu seiner Zeit noch in den Kirchen vorgelesen wurde. — Hieronymus bleibt sich in seinen Angaben über diese Reise nicht consequent, er läugnet sie und behauptet sie wieder. Nur das ist zu beachten, was sich freilich von selbst

[1]) Gams, K.-G. von Spanien, I. S. 40—49. — Athanas. ep. ad Dracontium. — Cyrill. Hieros. catech. 17. — Epiphan. haer. 27, 6. — Chrysost. 2 Tim. 4, 20. — (Homil. I. in Hebr.) — Theodoret ad Psalm. 116. — Ad Rom. 15, 24, 28. — Ad Philip. 1, 25. — Ad 2 Timoth. 4, 15—17. — Hieron. in Jesai. l. IV, c. 11, 11—16: ad Hispanias alienigenarum portatus est navibus. — De vir. illustr. c. 5. — Dagegen: ad Ephes. 3, 13. — Ad Helvidium, cap. 4. — Gregor. M. moralia, l. 31. — Innoc. I. epist. 25 (30). — Gelas. I, ap. Gratianum 22, 2, 5. — Anselm. C. ad Roman. 15, 24 etc.

versteht, daß Paulus „navibus alienigenarum" nach Spanien gefahren sei.

Wir haben einen weiteren Beweis von der Reise Pauli nach Spanien aus der Sendung der sieben Apostelschüler nach Spanien abgeleitet, des Torquatus, des ersten Bischofs von Acci (Guadix) und seiner sechs Gefährten, des Secundus von Abula (heute Abla bei Guadix), des Indaletius, Bischofs von Urci (bei Vera), des Ktesiphon von Vergium (heute Vera bei Almeria), des Cäcilius von Elvira (heute Granada), des Euphrasius von Illiturgis am oberen Quadalquivir bei Andujar und des Hesychius von Carcesa (heute Cazorla) im Bisthume Jaën. Aber diese Beweisführung läßt sich auszugsweise nicht mittheilen. — Es wurde eingewendet, daß, weil sich der Beweis der Sendung der Siebenmänner nur auf die alte spanische Liturgie stütze, er nicht zuverlässig sei. — Jene Liturgie ist der Hauptzeuge, aber nicht der einzige. Denn der Bericht findet sich auch in den ältesten Martyrologien, namentlich in dem kleinen römischen des Ado, und ist dahin schwerlich aus der spanischen Liturgie gekommen. Wenn aber auch, so doch sehr frühe, da, wie gesagt, dieses Martyrologium aus der Zeit nach der diocletianischen Verfolgung sehr wenige Heilige und Feste hat.

In Beziehung auf die Frage, welchen Weg Paulus nach Spanien eingeschlagen, wie lange und wo er dort geweilt, sind wir bei unseren früheren Ansichten stehen geblieben, die auch nur hypothetisch aufgestellt wurden, daß er auf einem der zahlreichen Schiffe, die stets in Ostia vor Anker lagen, nach Gades gefahren, und nicht über ein Jahr in Spanien geblieben, wo seiner Wirksamkeit das Hinderniß der (lateinischen) Sprache im Lande engere Grenzen gesetzt habe. Wie früher glauben wir heute, daß er auf jener Straße gewandelt sei, welche Spanien seiner Länge nach von Gades nach Tarraco durchzieht, daß er demnach u. a. nach Sevilla und Corduba gekommen sei. Wenn sich nicht an größeren, sondern nur an kleineren Orten Erinnerungen, schwache Traditionen an seine Gegenwart knüpfen, so scheint sich mir dieß aus einem natürlichen Grunde zu erklären. In den größeren Städten sind gleichsam die Wogen des bewegten weltlichen Lebens alsbald wieder hereingebrochen über die Fußstapfen des apostolischen Wanderers Paulus, haben sie begraben, und die Erinner-

ung an sein segensreiches Vorüberwandeln ausgelöscht; an kleinern Orten, namentlich wenn seine Predigt einigen Erfolg hatte, hat sich die Erinnerung daran erhalten.

Mündliche Traditionen aber haben einen sehr relativen Werth. Wenn heute ganz Spanien voll wäre von solchen Erinnerungen an Paulus, so hätten sie doch nicht so vielen historischen Gehalt, als das einzige Zeugniß des Clemens von Rom. — Ganz Spanien war erfüllt mit der Erzählung, daß die seligste Jungfrau im Fleische nach Spanien gekommen, und daß sie mit dem Apostel Jakobus herumgewandert sei; ist dieß deßwegen historische Thatsache? Was historische Thatsache ist, das ist verborgen und verdeckt unter der legendenartigen Ausschmückung einer oft später ganz vergessenen Thatsache. Diese letztere ist hier nach unserer Ueberzeugung die Uebertragung des heiligen Leibes des Apostels Jakobus aus Jerusalem in das Kloster Raithu um das Jahr 527; bei dem Vordringen der Muhamedaner in der Halbinsel des Sinai im siebenten Jahrhunderte die Uebertragung desselben Leibes durch die drei Mönche aus dem Kloster Raithu, durch Athanasius, Theodor und Petrus (genannt Rathensis) nach Saragossa in Spanien, wo derselbe in der der seligsten Jungfrau geweihten Kirche in der Gruft unter der aus Säulen bestehenden Rotunda (genannt Unsre Frau von der Säule)[1]) beigesetzt wurde.

---

[1]) Dagegen nimmt Sepp an (Ap.-G., 2. Aufl. 1866. S. 75), die drei Mönche aus Raithu haben den Leib des heil. Jakobus erst von Jerusalem an mit sich nach Spanien genommen, c. 650, wovon indeß in der ersten Auflage des „Lebens Jesu," Bd. IV, Rgsb. 1845, S. 65—70, noch nichts steht. — v. Robinson, Palästina und die südlich angränzenden Länder, I. Halle 1841. S. 201—219; 432—434. — C. Ritter, Erdkunde von Asien (VIII, 2). Berl. 1848, Sinai-Halbinsel, S. 28—39; 12, 521 flg.; 607—638; S. 620: „Erst c. 527 kamen die Reliquien der heil. Katharina in das bisherige Kloster der Verklärung, welche im Jahre 1027 Abt Simeon nach Frankreich brachte" (Mabillon Act. ord. S. B. IV, T. I. p. 374). — Als man den geschichtlichen Hergang nicht mehr wußte, dennoch aber von Rathenses reden hörte, sagte man, daß der Leib des heil. Jakobus „per ratim" durch einen Kahn in einer halben Stunde von Joppe an die Küste von Galizien gebracht worden. — Unsere Anschauung wird am Besten bestätigt durch die drei Festmessen, die zu Ehren des heiligen Jakobus in Spanien gefeiert werden, von welchen die erste entsprechend der im römischen Missale ist, die zweite nur die Uebertragung seines heil. Leibes von Jerusalem nach Compostella feiert (disposi-

Als die Mauren in Spanien einbrachen, wurde der heilige Leib des Jakobus, wie die anderen Heiligthümer Spaniens, nach Galizien geflüchtet; daß der Ort desselben aber nicht vergessen wurde, geht aus einem Dokumente des Jahres 756 hervor, nach welchem schon damals zu Ehren des heiligen Jakobus Kirchen in Galizien gebaut wurden. Daß Jakobus lebend nach Spanien gekommen, hat namentlich zuerst der Abt Cäsarius im Jahre 963 behauptet, die spanischen Bischöfe von Barcelona, Tarragona, Ausona, Gerona und Narbonne antworteten ihm: „Ille apostolus nullo modo vivus huc venit, sed interfectus," d. h. nur der heilige Leib des Apostels ist nach Spanien gekommen. Der Apostel Jakobus wirkte aber im Tode mehr, als ein Anderer im Leben.

Daß keine oder schwache Traditionen an den Aufenthalt Pauli in Spanien sich erhalten, ist nicht schwer zu erklären. Die Kirchengeschichte Spaniens in den drei ersten Jahrhunderten ist ja fast unbekannt; diese lange Nacht wird nur von wenigen Lichtstrahlen erhellt, die sie auf Augenblicke durchbrechen, woraus wir sehen, daß wenigstens christliche Gemeinden daselbst bestanden. Was wir wissen, ist aber nur Pauli Missionsreise dahin, die Sendung der sieben Apostelschüler, aus der Mitte des dritten Jahrhunderts der Abfall zweier Bischöfe von Astorga und Emerita zur Zeit der Verfolgung und der Martyrtod des Bischofes **Fructuosus** von Tarragona am 21. Januar 259.

Drei Jahrhunderte reichen aber mehr als dreimal hin, jede noch so verbreitete Tradition auszulöschen, wenn dieselbe nicht schriftlich

---

tione mirabili corpus b. Jacobi Apostoli de Jerosolymis ad Hispaniam transferri et in Compostella gloriose sepeliri voluisti); die dritte endlich (festum apparitionis ejus), geschichtlich und sachlich die wichtigste, die Rettung des christl. Spaniens aus der Gewalt der Muhamedaner durch die Hilfe des heil. Jacobus feiert (Deus, qui Hispaniarum gentem beato Jacobo Apostolo tuo protegendam misericorditer tribuisti et per eum ab imminenti exitio mirabiliter liberasti etc.). Diese wahrhaft klassische Stelle ist der unzerreißbare Ariadne-Faden, der sicher und ungefährdet durch das Labyrinth der Jakobusfrage führt (Missae quae in Hispania celebrantur, Ratisbonae ap. Pustet 1865 (cf. Fest. apparitionis S. Jacobi ap. c.: Proprium Sanctorum, quorum officia in Hispaniarum regno ex concess. apost. recitantur. Ratisbonae 1863 (23. Mai).

fixirt ist. — Der erste spanische Kirchenschriftsteller war aber Bischof Olympius um 312—343, dessen Werke wir verloren haben, dann Hosius († 27. Aug. 357 zu Sirmium), dann der Dichter Juvencus um 325—350.

War der Apostel Paulus in Creta oder nicht? Er war dort, denn der Brief an Titus bezeugt es. Aber wie, wenn dieser Brief nicht geschrieben oder verloren wäre, wäre er dann nicht dort gewesen? Dennoch; aber wir wüßten nichts davon, und wir würden es läugnen, weil wir nichts davon wissen. Es gab schon im zweiten Jahrhunderte auf Creta keine Tradition. — Aber sie fehlen nicht ganz in Spanien, sind aber um so glaubwürdiger, weil sie aus einer Zeit stammen, in welcher die Erinnerung an Pauli Aufenthalt daselbst erloschen war, in welcher man das, was von Paulus ausging, namentlich die Sendung der sieben Bischöfe, dem Jakobus zuschrieb, weil man den Jakobus als einzigen Apostel und Patron von Spanien kannte, wir auch nicht läugnen, daß Jakobus vorzugsweise den Namen eines Apostels und Patrons von Spanien verdiene.

Die Stadt und das Bisthum Astigi (heute Ecija) hat den Apostel Paulus zu seinem Patron, und rühmt sich, daß er daselbst die erste Saat des Evangeliums ausgestreut habe, welcher sich stets als besonderer Beschützer dieser Stadt erwiesen hat, wofür von den Geschichtsschreibern von Astigi einzelne Beispiele angeführt werden.

Hier begegnet uns eine bestimmte Tradition, deren Alter wir nicht ergründen können, die wir aber um so weniger geringschätzen dürfen, je mehr Paulus im Mittelalter in Spanien vergessen wurde. Man wäre in Astigi nicht zu dieser Ueberzeugung gekommen, wenn nicht Ueberlieferungen aus der frühesten Zeit vorlägen. [1])

Der Ort Libisosa, heute Lezuza, [2]) besitzt in seiner Hauptkirche

---

[1]) Florez, España sagrada, T. X. p. 72. — Lorenzò de Padilla, Catalogo de Santos 1538 schreibt, daß: „muchos antiguos de la Cibdad de Ecya dicen, que este Apostol ha revelado à muchos que io tengan por su Patron y Abogado ante Dios: porque mediante su predication recibio aquella Cibdad la Fe.“ — P. Roa, historia Astigitana, 1629, lib. 2, cap. 1. — Lorinser, Reiseskizzen aus Spanien, 1855, II.: „Ecija rühmt sich, den heil. Paulus auf seiner Reise nach Spanien in seinen Mauern beherbergt zu haben.“ S. 138—139.

[2]) Libisosa Itinerar. Antonini p. 446. — Plinius, 3, 3. §. 4. —

ein Gemälde, welches darstellt den Apostel Paulus, wie er in Libisosa predigt, mit einer Inschrift: der heilige Apostel Paulus predigte in Livisosa, das eine römische Colonie war, wo er Probus und Xantippe, dessen Gemahlin, sowie andere Personen zum Glauben bekehrte. Weniger bedeutend ist, daß man einen Stein vorzeigt, auf welchem Paulus gepredigt haben soll. Zum erstenmale kommt der Bericht von der Bekehrung des Probus und der Xantippe in dem Martyrologium der Griechen, und nicht vor dem zehnten Jahrhunderte, zum 23. September vor, ist also jedenfalls keine Erfindung des spanischen Pseudo-Dexter und seiner Gehilfen. Er lautet: „Die heilige Xantippe, Gemahlin des Probus, hatte die Jungfrau Polyxena zur Schwester. Als der Apostel Paulus in die Gegend von Spanien gekommen war, lehrte er die Xantippe den Glauben an den Herrn, sie empfing zuerst die Taufe und beredete dann ihren Mann Probus, daß er Christ wurde. Ebenso wurde von dem Apostel ihre Schwester Polyxena unterrichtet. — Nachdem beide viele Andere im Glauben unterrichtet hatten, erreichten sie das Ende ihres Lebens." [1]) Diesen einfachen Bericht hat Tamajo Salazar, der Herausgeber des spanischen Martyrologiums und seine Gleichgesinnten so gewaltig ausgeschmückt, daß er die Glaubwürdigkeit verloren hat. Stelle man den Bericht in seiner ursprünglichen Beschaffenheit her, und man wird nichts Außerordentliches finden. — Auch die verschiedenen Martyrologien und zuletzt das römische des Baronius sagen zum 23. September: „In Spanien das Andenken der heiligen Frauen Xantippe und Polyxena, welche Schülerinnen der Apostel waren." Der allgemeine Ausdruck: „Schülerinnen der Apostel" ist darum gebraucht, weil nach dem

---

Bei Ptolemaeus, 2, 6. §. 59 (Libisoza) auf Münzen bei Sestini (Descriz. delle medaglie ispane. Firenze 1818, p. 168); Libisosa auf Inschriften bei Gruter. 260, 3. — Libisosona; beim Geogr. Ravennas 4. 44. Lebinosa, röm. Colonie mit dem Beinamen Forum Augustanum (Plin. l. c.) also ein Handelsplatz, an der Strasse von Laminium nach Cäsaraugusta (und an der Strasse von Gades nach Tarraco). — Forbiger, Handbuch der alten Geographie III, 1848. S. 95; — ist heute Lezuza mit nur 1500 Einwohnern.

[1]) Acta Sctr. oder Bollandisten 16. Febr., 29. Juni, 23. Sept. — Florez: de la Predication de St. Pablo en España, T. III. p. 5—39 (de santa Xantippa y Polixena).

Berichte des Metaphrastes die Polyxena später zu dem Apostel Andreas gekommen sei, was möglich, aber nicht wahrscheinlich ist. Mit Recht sagt Florez, daß dieser Bericht darum an Wahrscheinlichkeit gewonnen, weil die Stimmen des Orientes und Occidentes ihn verkünden, doch scheint er von den Morgenländern ausgegangen zu sein. Der einfachste Bericht findet sich in dem griechischen Menologium zum 23. September, schon etwas geschmückter ist der Bericht des sogenannten Metaphrasten zum 29. Juni.

Baronius sagt mit Recht „in Spanien"; denn der Wohnort des Probus wird verschieden angegeben; bald in Ecija, wie auch Franz Lorinser l. c. sagt, bald, und am öftesten Libisosa, bald bei Laminium, heute Montiel, was sowohl Montiel selbst, als auch das benachbarte Libisosa bedeuten kann, bald auch Sätabis, südlich von Valencia. Diese Orte liegen zwar in weiter Entfernung von einander, aber an derselben Strasse.

Die Glaubwürdigkeit dieser zerstreuten Berichte gewinnt in unseren Augen ungemein dadurch, daß die fünf Orte, in welchen Paulus erwähnt oder gefeiert wird, alle an der Strasse von Gades nach Tarraco liegen. — Wären sie eine Dichtung, so hätte nur der seltsamste Zufall solches bewirkt. Gerade weil keine Tradition besteht, daß Paulus ganz Spanien auf dieser Straße durchwandert, erscheinen die Einzelnberichte glaubwürdiger, weil ja dann die bildende Sage keine Anhaltspunkte hatte. — Im Jahre 1862 wußte ich noch nichts davon, daß man im Jahre 1852 zu Vicarello an dem Lacus Sabatinus, heute Lago di Bracciano im südlichen Toskana, da wo sich die Aquae Apollinares, die heutigen Bäder von Stigliano, befinden, drei silberne Vasen gefunden, auf welchen in dreifacher Form die Stationen oder Mansionen der von Cadix nach Rom führenden Straße eingegraben sich finden.[1] — Da das Itinerar des Antonin diese Strasse nicht kennt, wenigstens gerade bei Libisosa eine sehr bedeutende Unterbrechung hat, so wußte ich es nur wahrscheinlich zu machen,

[1]) La stipe tributata alle divinità delle Acque Apollinari cet. p. Jos. Marchi. Roma 1852. — Wilh. Henzen, Rheinisches Museum, 1853, Bd. X, S. 20 flg. — Ders. in Inscriptionum latinarum collectio (ed. Orelli) vol. III. Supplementa ed. Guilielm. Henzen, Turici 1856. p. 23—27. Durch diese Inschriften wird auch die alte Geographie von Spanien vielfach beleuchtet.



daß von Castulo aus die Strasse durch die Sierra Morena weiter nordöstlich gegangen sei, und über Libisosa hingeführt habe. Dieß ist nunmehr zur Thatsache erhoben. — Man hat ferner aus Anlaß des Baues der Eisenbahn durch die Sierra Morena die Spuren der alten Römerstrasse östlich von der heutigen Strasse durch den sogenannten Paß Despennaperros (i. e. Hundesprung) aufgefunden, und die Spuren der Mansionen oder Poststationen (ad Morum, ad Solaria, Mariana, Mentesa, Libisosa), welche bis jetzt theilweise auch dem Namen nach unbekannt waren.[1]) Und siehe da! die Orte Astigi, Libisosa, Saetabis, Dertosa und Tarraco, wohin der Apostel Paulus auf seiner Reise gekommen sein soll, befinden sich sämmtlich an der jetzt erst in allen ihren Theilen bekannt gewordenen Römerstrasse. — Dieß ist ein indirekter Beweis für die Glaubwürdigkeit der Traditionen, denn die Erfinder und Erdichter solcher Berichte hätten nicht im Einvernehmen mit einander gehandelt, und kümmerten sich nie um die Straſſenzüge und Heerwege.

Von Sätabis oder Xativa, San Felipe, wohin einige das Ereigniß mit Probus und Xantippe verlegen, von woher — nach F. Bivar, dem gelehrten Commentator des Pseudo-Dexter[2]) Probus und seine Familie stammten, führt die Strasse über Valencia, damals noch eine unbedeutende Stadt, und Saguntum nach Tortosa (Dertosa) am Ebro. Es ist unvordenkliche Ueberlieferung der Kirche von Dertosa, daß der Apostel Paulus in dieser Stadt gepredigt und daß er in derselben den heiligen Rufus, seinen Begleiter auf der Reise von Rom nach Spanien, als ersten Bischof zurückgelassen habe. Es ist dieß derselbe Rufus, den Paulus in seinem Briefe an die Römer von Corinth aus grüßen läßt, den er also sehr wahrscheinlich einige Jahre

---

[1]) Los caminos Romanos en España. Madrid 1862, welches Werk die einzelnen Stationen des Weges nachweist.

[2]) J. L. Villanueva, Viage literario á las Iglesias de España, T. I. Madr. 1803 (Memorias ecclesiásticas de la antigua Sétabis). — Florez, España sagrada T. VIII. Madr. 1860. p. 45—62 (de la Cristiandad de Sétabi). — F. Lorinser, a. a. Bd. II. 139.

Flav. Luc. Dexter, chronicon omnimodae historiae, opera et studio Fr. Bivarii comment. illustrat. Lugd. 1627. Das Chronicon ist erdichtet von Roman. Higuera, enthält jedoch auch Wahres und Geschehenes.

vorher in Corinth als ein Mitglied der damals versprengten römischen Gemeinde kennen gelernt hatte. In den römischen Martyrologien wird er aber nicht Bischof von Dertosa genannt, sondern es heißt nur zum 21. November: das Andenken des heiligen Rufus, über welchen der Apostel Paulus an die Römer schreibt: Grüßt mir den auserwählten Rufus, seine Mutter und die meinige.[1]) Dieß steht auch bei Usuard und Ado, aber nur letzterer hebt die Stelle im Römerbriefe wörtlich hervor. — Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Evangelist Markus in seinem ohne Zweifel in Rom geschriebenen Evangelium denselben meint, wenn er den Simon von Cyrene, welcher das Kreuz des Herrn trug, den Vater des Alexander und Rufus nennt. (Bei diesen und deren Mutter, die wenigstens im Jahre 57 noch lebte, konnten die beiden Evangelisten Lucas und Marcus bei Abfassung ihrer Evangelien Nachrichten einziehen.)

Unstreitig also stand dieser Rufus in nahen Beziehungen zu Paulus, und die Wahrscheinlichkeit, daß er denselben auf seiner spanischen Reise begleitet, scheint uns nicht gering. Florez und seine Fortsetzer halten an der Ueberlieferung fest, daß der erste Bischof von Dertosa, Rufus, daselbst vom Apostel Paulus eingesetzt worden.[2]) Seit vielen Jahrhunderten habe die Kirche von Dertosa diese Tradition bewahrt. Risco, der Fortsetzer des Florez, wirft dem stets zweifelnden Tillemont und dem Jos. Solerius (Herausgeber des Usuard), Unwissenheit vor, weil sie meinen, die ganze Tradition von Rufus stütze sich auf Pseudo-Dexter, und seine Anhänger. Sie berufen sich auf den gelehrten Don Nikolaus Antonio, auf Beuter, Vasäus, Ambrosius Morales, Marieta, Padilla, Domenec, die theils früher als Pseudo-Dexter dasselbe lehrten, theils Gegner des Letztern waren; auf Bernhard Boades (c. 1419), auf J. Casp. Roig, den Chronisten von Aragonien, welcher sagt: „Man glaubt, daß in dieser Stadt (Dertosa) und in der von Barcelona der Apostel Paulus Bischöfe einge-

---

[1]) Röm. 16, 13. — Marc. 15, 21.

[2]) Florez, España sagrada, 3, 23. — Florez-Risco, Madr. 1801. t. 42 (Obispos de Tortosa 49—60). — Ferreras, Historie von Spanien, deutsch von Baumgarten, Bd. I. S. 354. — Tillemont, mémoires, 1, 447. — Fr. Solier ad martyrolog. Usuardi 21. Novbr.

setzt habe. Es stehe auch in den alten Brevieren von Dertosa, daß Rufus der Sohn des Simon von Cyrene gewesen.[1]) Im Jahre 1671 habe die Congregation der Riten die Restoration und einen Hymnus zu Ehren des heiligen Rufus gebilligt, deren Hauptstelle ist: S. pontificis Rufi, qui in praesenti requiescit ecclesia — und: (Rufus) a sacro Paulo meruit secreto fonte lavari (?) Cuius electus fuit hic alumnus; ambo miraclis sacra praedicantes Verba, venerunt supero hanc ad urbem numine freti.

Aber mit all' diesem kommen wir über das vierzehnte Jahrhundert nicht hinaus. Es fehlt an der glaubwürdigen Tradition, daß Rufus ein Schüler des Apostels Paulus gewesen sei. Dieß will auch der Spanier Joach. L. Villanueva nicht in Abrede stellen, und er ist geneigt, den Rufus, welchen Dertosa verehrt, als den ersten uns bekannten Bischof von Avignon zu betrachten. Wenn dem so wäre, so ließe sich aus der ganzen Frage des Rufus nur die Folgerung ziehen, daß seit dem vierzehnten Jahrhunderte die Ueberzeugung neue Stärke in Spanien gewann, daß nicht nur der Apostel Jacobus, sondern auch Paulus in dieses Land gekommen ist.[2])

H. Florez gibt sich viele Mühe, nachzuweisen, wenigstens die Ueberzeugung zu bilden, daß der Apostel Paulus auch nach Tarraco gekommen sei. Ambros. Morales sagt, daß die Kirche von Tarraco das Andenken des Paulus von Narbonne feierlich begehe, weil derselbe mit dem Apostel Paulus nach Tarraco gekommen, vielmehr, weil Tarraco lange unter der Metropole Narbonne gestanden? Den größten Werth legt aber Florez mit Recht auf die eminente Verehrung der heiligen Thecla, der Schülerin des Apostels Paulus in Tarraco. Die Sache ist einer nähern Untersuchung werth, in die wir hier nicht eintreten können.[3])

[1]) Florez-Risco, 42, 58.

[2]) Joaqn. Villanueva, Viage literario á las Iglesias de España, T. V. (1806), p. 119—35. Si S. Rufo fue obispo de Dertosa.

[3]) Morales, Chronica de España, lib. 9, 11. — Luis Pons de Icart, Grandezas de Tarragona, p. 232. — Florez, t. 25 (Tarraco) del principio de la christiandad en Tarragona, p. 1—8. — De la venida de San Pablo a Tarragona para predicar el santo evangelio, de la edification del templo de santa Tecla en dicha ciudad etc. MS. en la Academia de la Historia. Madrid. fol. 37. — Cathedral del Tarragona y santa Tecla (Tarr. circa 1691).

Wenn der Apostel Paulus, wie wir nicht zweifeln, auf seinem Wege durch Spanien nach Tarraco kam, so konnte er bei günstiger Fahrt von hier innerhalb vier Tagen nach Rom gelangen, aber auch durch das südliche Gallien zurückkehren. Die Zeugnisse des Alterthums für seine Reise durch Südgallien sind zwar spärlich und unsicher, aber sie tragen nichts Unwahrscheinliches an sich. — Es ist aber die Frage noch nicht entschieden, wann Paulus, der erste bekannte Bischof von Narbonne, geblüht, und ob er etwa ein Schüler des Apostels Paulus gewesen.

Mit großer Zuverläßigkeit aber können wir behaupten, daß sowohl Trophimus von Arles als auch Crescens von Vienne durch den Apostel Paulus nach Gallien von Rom aus gesendet worden, wie wir glauben, zu der Zeit, als Petrus nicht mehr lebte. Nach der Analogie mit Spanien würde diese Sendung die vorgängige Anwesenheit Pauli in Südgallien selbst zu ihrer Voraussetzung haben.

Im zweiten Briefe an Timotheus sagt der Apostel: „Crescenz reiste nach Gallien".[1]) Bei den Griechen bedeutet Galatien sowohl Gallien als das östliche Galatien, wie Iberien Spanien und das Land am Kaukasus bedeutet; es kommt auf den Zusammenhang an, von welchem Iberien und Galatien die Rede ist. Aber mehrere Bibel-Codices lesen hier *γαλλίαν* oder *γαλλίας* (codex 23, 31, 39, 73, 80. Griesbach apparat. ad h. l.). Irenäus sagt allerdings: Galatiam (adv. haec. 3, 14, § 1.), aber wir haben hier nur seine lateinische Version, und im Griechischen bedeutet bei ihm „Galatien" das östliche und westliche (apostolische Constitut. 7, 46.).[2]) Eusebius aber sagt ganz bestimmt: „Crescenz ist nach Gallien ge-

---

[1]) 2 Tim. 4, 10: *Κρήσκης* (sc. *ἐπορεύθη*) *εἰς Γαλατίαν* (*Γαλλίαν*). Dio Cass. 53, 12 (7) sagt *τὴν γαλατίαν τὴν περὶ Νάρβωνα* (Narbonne); später aber: 54, 4, 7 *Γαλλία Ναρβωνεσία*. — Ph. Buttmann, recensus omnium lectionum, qnibus codex Sinaiticus discrepat a textu editionis novi testamenti cui est titulus N. T. graece ad fidem potiss. codicis Vaticani B. recensuit etc. Ph. Buttmann, hist. ed. III, 1865, p. 108 (*γαλλίαν* statt *γαλατίαν*).

[2]) Rettberg, K.-G. Deutschlands, 1846, I, 83 flg. — Hefele, Art. „Mainz" im Freiburger Kirchenlexicon. — Derselbe: Einführung des Christenthums im südwestlichen Deutschland. Tüb. 1838. S. 53 flg. — Joh. Friedrich, K.-G. von Deutschland, I. 1867. S. 80.

reist" (3, 4, Κρήσκης εἰς τὰς Γαλλίας σειλάμενος); ebenso Hieronymus (? Crescens in Galliis praedicavit. Catal. script. eccles. append. I.). Das Chronicon paschale (Olymp. 220.) sagt: εἰς Γαλλίας. Epiphanius und Theodoret erklären sich ganz entschieden für Gallien (haer. 51, 11. — Theod. in II. Tim. 4, 10.). Dazu kommt noch aus neuester Zeit das entscheidende Zeugniß des Codex Sinaiticus, welches beigebracht zu haben Dr. Friedrich das Verdienst gebührt. Dieser Codex stammt nicht nur aus dem vierten Jahrhunderte, sondern repräsentirt den Text der ältesten lateinischen Bibelübersetzung.[1])

Die Zweifel an der Sendung des Crescenz nach Gallien müssen um so mehr zu Boden fallen, wenn man weiter erwägt, daß erstens Paulus, welcher vorher längere Zeit in Ephesus geweilt, welcher von Rom aus an Timotheus in Ephesus schreibt, doch nicht wohl aus so weiter Ferne in ein Land, in dessen Nähe er eben geweilt, einen Schüler senden konnte, der zudem nach seinem lateinischen, im Griechischen nicht übersetzbaren Namen nur der lateinischen Sprache mächtig war und darum nach Gallien gesendet wurde, wie die lateinisch anklingenden Caecilius, Torquatus, Secundus ꝛc., nach Spanien.

Wurde aber Crescenz von Paulus nach Gallien gesendet, so hat der Aufenthalt Pauli in Gallien die größte Wahrscheinlichkeit.[2]) Der Trophimus von Arles, der mit Recht Apostelschüler heißt, und dessen

[1]) Der Sinaitische Text, dessen Niederschrift nach zwingenden Gründen in die Mitte des vierten Jahrhunderts fällt, steht in einer so auffälligen Verwandtschaft zur ältesten lateinischen Uebersetzung, daß er wesentlich als übereinstimmend mit dem Texte zu betrachten ist, der bald nach der Mitte des zweiten Jahrhunderts (!), dem ersten lateinischen Uebersetzer, dem Urheber der sogenannten Itala, zur Vorlage gedient. (Tischendorf, S. 63.)

[2]) Ueber die Zeit der Einführung des Christenthums in Gallien kam man im siebenzehnten Jahrhundert in Frankreich zu allzu bescheidenen Ansichten. Z. B. sagt Labbe, de scriptor. eccles. 1660, T. II, p. 59—60: Quo seculo in Gallias venerit Martialis dictus Aquitanorum apostolus, primone an tantum tertio, controvertitur, — et adhuc sub judice lis est. Ja Massuet, der Herausgeber des Irenäus (zu adv. haer. 3, 1) meint, daß das Christenthum in Gallien nach Irenäus beinahe erloschen sei, und daß es um das Jahr 250 wieder auf das Neue habe verkündigt werden müssen. Für eine solche Annahme ist nirgends eine Spur der Berechtigung. Pothinus und Irenäus haben das Christenthum in Gallien nicht eingeführt, mit ihrem Martyrtode war es weder bedroht

sich Arles rühmt, war wahrscheinlich kein anderer, als jener Schüler des Apostel Paulus, der nach seiner Genesung vermuthlich nach

noch erschüttert. — Seit dem Jahre 1848 hat die Geschichtschreibung in Frankreich wieder an die ältesten Traditionen angeknüpft und zu positiven Ergebnissen geführt, nach welchen die Einführung des Christenthums in das erste Jahrhundert, und in die apostolische Zeit zurückreicht. Bahnbrechend hiebei war das folgende Werk: Monuments inédits sur l'apostolat de Marie Madeleine en Provence, et sur les autres apôtres de cette contrée, saint Lazare, saint Maximin, sainte Marthe, et les saintes Marie etc. par Faillon. Paris 1848, 2 vol. 4° (handelt von den Anfängen der Bisthümer Aix, Arles, Avignon, Autun, Frejus, Marseille, Orange, Bourges, Paris, le Puy, Périgueux, Tours, Clermont, Toulouse, Narbonne, Trier, Limoges etc.). — Der Verfasser theilt nicht weniger als 362 Urkunden und Beweisstücke mit, und darin dürfte auch der Hauptwerth des Werkes liegen. Aber ihren geschichtlichen Werth und Gehalt zu sichten und zu gewinnen wird der Zukunft vorbehalten bleiben. Einen Auszug des Werkes, mehr zu Zwecken der Erbauung, besitzen wir von Ludwig Clarus: Geschichte des Lebens, der Reliquien und des Cultus der heiligen Geschwister Magdalena, Martha und Lazarus, und der übrigen Heiligen, welche das Christenthum zuerst in Frankreich verkündigt haben. Nach Originalquellen bearb. v. L. Clarus, Rgsb. 1852. 412 S. — Der Verfasser nimmt an, daß Dionys von Paris, natürlich nicht der von Athen, Saturnin, erster Bischof von Toulouse und Martyrer, sowie Paulus, erster Bischof von Narbonne, vom Papste Clemens I. am Ende des ersten Jahrhunderts nach Gallien gesendet worden. Trophimus, erster Bischof von Arles, kann jedenfalls nicht erst (nach Gregor von Tours hist. Francor. 1, 28) unter Decius c. 250 nach Gallien gekommen sein, da um das Jahr 253 von Marcian, dem novatianischen Bischofe von Arles gesagt wird, daß er den Bischofsstuhl schon lange eingenommen habe. In dem von 19 gallischen Bischöfen an Papst Leo I. gerichteten Schreiben wird gesagt, ganz Gallien und der römischen Kirche sei bekannt, daß der heilige Petrus den Trophimus als Bischof von Arles gesendet habe. Sie wollten damit sagen, daß die Kirche von Arles älter, als die von Vienne, sei.

Die Einwirkung des Werkes von Faillon auf die nächstfolgenden Schriftsteller war bedeutend (Paul Piolin, O. S. B.: Histoire de l'église du Mans, Tom. 1—6, Paris 1851—1855 „Introduction“ besonders aber das Werk: Origines chrétiennes de la Gaule. Lettres au R. P. dom Paul Piolin à Solesmes, en reponse aux objections contre l'introduction du christianisme dans les Gaules, aux II et III siècles, précédées de lettres sur la nécessité d'un examen de l'ouvrage intitulé: „Monuments inédits sur l'apostolat de sainte Marie-Madeleine en Provence Paris 1855—56. 2 vol. in 8°.

Der neueste Geschichtschreiber der Kirche von Toulouse (Histoire générale de l'église de Toulouse, par l'abbé Salvan. T. 1—4. Toulouse 1856—1861) vertheidigt die Ansicht, nach welcher Paul von Narbonne zur Zeit des Caracalla

Rom zurückgekehrt, und von dem Apostel Paulus kurz vor seinem Martyrium nach Gallien gesendet wurde, wo er sich in Arles niederließ.

---

dahin gekommen, daß Sct. Saturnin aber zu gleicher Zeit Bischof von Toulouse gewesen (c. 213 n. Chr.), dagegen erst unter Decius Martyrer geworden (I. 88). Er gibt zu, daß Martialis von Limoges und Trophimus von Arles früher nach Gallien gekommen, und daß nur Dionysius und Saturnin Martyrer geworden, Letzterer c. 253 n. Chr. „Martialis von Limoges, Austremonius von Clermont, Paul von Narbonne gelangten zu einem hohen Alter, wir wissen aber nicht, ob sie vor oder nach der Verfolgung des Decius gestorben" (I, 89). Man müsse von der Ausbreitung des Christenthums in Gallien im 1—2. Jahrhundert nicht zu Großes denken; denn zu einer Synode in Lyon unter Irenäus seien nur zwölf Bischöfe zusammen gekommen und vielleicht nicht einmal so viele.

Die neuesten Historiker der von ältester Zeit her rivalisirenden Bisthümer Vienne (Histoire de la sainte église de Vienne, jusqu' à la suppression du siège en 1801, par F. Z. Collombet, Lyon 1847—1848, 4 vol.) und von Arles (Histoire de la sainte église d'Arles, par l'abbé J. M. Trichaud, Arles 1858—1865, 4 vol.) suchen den historischen Ansprüchen dieser beiden nun aufgehobenen altehrwürdigen Sitze gerecht zu werden.

Durch nüchterne Kritik und umfassendes Quellenstudium hat sich die „Dissertation sur l'apostolat de Saint-Martial (erster Bischof von Limoges) et sur l'antiquité des Églises de France par l'abbé Arbellot. Paris 1855, welcher sechs Jahre später zur Ergänzung die „Documents inédits sur l'apostolat de saint Martial et sur l'antiquité des églises de France." Limog. 1861, nachfolgten — eine verdiente und anerkannte Auktorität in Frankreich erworben. — Aus den Zeugnissen aller Jahrhunderte versucht Arbellot zu beweisen, daß der heil. Martialis von den Aposteln nach Gallien gesendet worden, und setzt nach der Ueberlieferung sein Todesjahr in das Jahr 73. — Ebenso nimmt er an und sucht zu beweisen, daß Trophimus von dem Apostel Petrus nach Arles gesendet worden. Paulus von Narbonne sei ein Apostelschüler, und wohl von dem nach Spanien reisenden Apostel Paulus als erster Bischof in Narbonne eingesetzt worden. Die übrigen ältesten Bischöfe von Frankreich: Dionysius von Paris, Saturnin von Toulouse, Austremonius von Clermont, selbst Gatian von Tours, (was uns von Arbellot nicht begründet zu sein scheint, dissertat. p. 152—154), auch noch Ursinus von Bourges, Eutropius von Saintes, „vielleicht" auch Fronto von Périgueux, und Georgius von Velay sind nach ihm von Papst Clemens I. nach Gallien gesendet worden.

Mit Rücksicht auf diese Vorarbeiten, von denen er einen auffallend spärlichen Gebrauch gemacht, hat der neue Herausgeber der französischen Kirchengeschichte von Jak. Longueval (Histoire de l'église gallicane, 150—1559. Par. 1730—1749, 18 vol. in 4°), der Abbé Jager (in seiner Histoire de l'église catholique en France — depuis son origine jusqu'au concordat de Pie VII.,

Besser als Vienne das Andenken an seinen Crescenz bewahrte Arles das Andenken an seinen Trophimus, und erlangte dadurch,

---

bisher 13 Bde. Par. 1862—1866) angenommen, daß von Sct. Petrus nach Gallien gesendet worden: Martial von Limoges, Paul von Narbonne, Clemens von Metz, Savinian und Sct. Potentian von Sens, Trophimus von Arles, Crescens von Mainz, und Sct. Lucas von unbekanntem Sitze.

(Cf. Histoire de l'Église d'Auvergne — depuis saint Austremoine jusqu'en 1560 par L. E. d'Ambert, Clerm. 1855, 3 vol. — Ravenez, Recherches sur les origines des Églises de Reims, de Soissons et de Châlons, 1856. — Essai sur les origines religieuses de Bordeaux, 1862. — Pergot, Vie de St. Front, Apôtre et premier Evêque de Perigueux. — Histoire du diocèse d'Avignon et des anciens diocèses, dont il est formé, par l'abbé Granget, Av. 1862, 2 vol. — Histoire et description de Notre-Dame de Reims p. Cerf. 2 vol. Reims 1862). — Cerf nimmt an, daß die erste Kathedrale von Rheims von Bischof Sixtus schon im ersten Jahrhundert erbaut wurde. — Des origines chrétiennes de la Gaule, par Arbellot, in le Monde 1860, 6. Juni. Rome et les premières églises des Gaules considérées dans leur origine, das. 16., 18., 24. April 1862, p. F. Gaydou, S. J. (hält Lyon für den Centralpunkt des Christenthums in Gallien).

Die nun vollendete Sammlung der „Inscriptions chrétiennes de la Gaule antérieures au VIII. siècle, réunies et annotées par Edm. Le Blant. Ouvrage couronné par l'Institut de France. Par. 1856—1865, 2 tom. in 4°. avec 552 insc. sur 92 planches", zeigt uns in der That, daß das Christenthum entlang der Rhone sich in Gallien ausbreitete. In Marseille und Aubagne finden sich Titel aus der Zeit des Marc Aurel oder seiner nächsten Nachfolger. Arles hat neun Titel wahrscheinlich aus der Zeit vor Constantin. Am Rhein und im mittleren Frankreich ist kein Stein aus den ersten drei Jahrhunderten nachweisbar. — Die Inschriften sind der Annahme nicht günstig, daß gleichzeitig eine größere Schaar von Glaubensboten sich über Frankreich verbreitet, man müßte denn ein baldiges Erlöschen und Wiederanfachen des Glaubenslichtes annehmen. — Le Blant sagt: „Zwei entgegengesetzte Ansichten (über den frühern oder spätern Anfang des Christenthums) stehen sich entgegen, aufrecht erhalten mit dem gleichen Eifer, dem gleichen Talente." Denn auch die Schule der sog. Tradition oder der ältesten Ueberlieferung bleibt an Scharfsinn und Gelehrsamkeit hinter ihren Gegnern nicht zurück.

Vor c. 6 Jahren hatte Abbé Ch. Salmon in Amiens nach dem Vorgange des fast ganz verschwundenen Buches von M. J. Maceda: De celeri propagatione Evangelii in universo mundo l. 3; acced. Comment. Bolland. de sct. Firmino ep. et mart. etc. Romae 1798 — eine „Histoire de St. Firmin, premier Évêque d'Amiens, 1861," der als erster Bischof von Pamplona und Amiens betrachtet wird, verfaßt. Seine Beweisführung wurde u. a. von Dousour und Maury angegriffen. Als Werk zehnjährigen Studiums erscheinen nun die „Recherches sur l'époque de la

allerdings im Kampfe mit Vienne, und dieses überflügelnd, den Primat über die Kirchen in Gallien. Papst Zosimus — 417 — räumt der Kirche von Arles diesen Vorrang und das Recht ein, die Bischöfe von Vienne zu weihen, weil der von Rom gesandte heilige Trophimus ihr erster Bischof gewesen und von Arles aus das Licht des Glaubens über ganz Gallien verbreitet wurde (an welcher Verbreitung auch andere Bisthümer, Marseille, Vienne, Lyon, Narbonne, Toulouse u. s. w. ihren guten Theil hatten). Es wird aber allgemein anerkannt, daß Zosimus hierin viel zu weit gegangen sei; wenn ein Papst dem Bischofe eines Landes die ausschließliche Gewalt ertheilt, alle Bischöfe dieses Landes zu weihen, so setzt er den künf-

prédication de l'Évangile dans les Gaules et en Picardie et sur le temps du martyre de St. Firmin, premier évêque d'Amiens et de Pampelune, par Ch. Salmon, Am. 1865. — Salmon erörtert die ungünstigen Stellen bei Sulpicius Severus (Hist. sac. 2, 32 — sub Aurelio — primum inter Gallias martyria visa, serius trans Alpes Dei religione suscepta) und bei Gregor. T. h. Franc. 1, 28, wornach die 7 Glaubensboten erst unter Decius um 250 nach Gallien gekommen; dann führt er die günstigen Zeugen, auch die ältesten Liturgien an, dann behandelt er die ältesten Kirchen im Besondern (Marseille, Arles, Limoges, Aix, Orange, Lyon, Sens, Paris, Chartres, Rheims, Soissons 2c.). Der heil. Saturnin wurde nach ihm Martyrer im ersten Jahrhundert, der heil. Firmin im Anfange des zweiten Jahrhunderts.

Bei aller Unsicherheit scheinen zwei Thatsachen sehr wahrscheinlich; erstens daß weder sieben, noch überhaupt eine größere Zahl von Glaubensboten gleichzeitig nach Gallien aus Rom kamen, zweitens, daß wenigstens Trophimus von Arles und Martial von Limoges dem ersten christlichen Jahrhundert angehören. Die Frage, wie denn Gregor von Tours zu seiner Siebenzahl von Bischöfen gekommen, wußte man sich in Frankreich nicht zu beantworten. Für uns war nie ein Zweifel, daß er, der von den sieben aus Rom nach Spanien geschickten Bischöfen wußte, für Gallien die gleiche Zahl vindicirte, welche sich auch sehr bald zusammenfand, (Trophimus, Paulus, Saturnin, Martial, Dionysius von Paris, zu seiner Zeit schon Hauptstadt des Frankenreiches, dann für seine geliebte Heimath Auvergne Austremonin, endlich auch für sein eigenes Bisthum Tours der heil. Gatian); wir wollen dieß keine fraus pia, sondern eine patriotische Dichtung nennen. Wenn man von Rom sieben Bischöfe nach Spanien schickte, so mußte wenigstens die gleiche Anzahl nach Gallien gesendet worden sein.

Gregor von Tours hätte aber besser gethan, unter seine apostolischen Siebenmänner, welche von Rom nach Gallien gesendet worden, den Crescenz von Vienne und von Mainz zu zählen, als den Gatian von Tours.

tigen Päpsten einen Rivalen und Gegner. Dieser Streit dauerte auch noch später fort.

Heute sind die beiden Bisthümer Arles und Vienne in den Strudeln der Revolution und Civilisation untergegangen, und der Streit hat nur noch ein historisches Interesse. Wir halten beide Kirchen und ihre Ansprüche für gleichberechtigt, d. h. wir glauben, daß Trophimus und Crescenz von Rom nach Gallien gesendet, jener nach Arles, dieser nach Vienne (und Mainz?) gekommen sei.

§. 20. Der Apostel Paulus wieder im Orient.

(Jahr 66.)

Die Frage, auf welchem Wege Paulus von seiner Missionsreise in den Westen nach dem Orient zurückgekehrt sei, wissen wir nicht zu beantworten. Wenn wir auf den Aufenthalt in Spanien ein Jahr, in Südgallien etwa die Hälfte der Zeit annehmen, so wäre seine Rückreise in den Orient etwa im Jahre 65 erfolgt. Von Marseille aus konnte er direkt zur See nach Ephesus gelangen, er konnte über Rom auf der erwähnten Strasse zurückkehren, auf welcher wir später auch den ersten christlichen Dichter Aurelius Prudentius Clemens aus Saragossa (nicht aus Calagurris) finden; er konnte über Norditalien, Illyricum und Dalmatien reisen, wohin er von Rom aus im Jahre 67, vielleicht auch von Nicopolis aus im Winter 66—67 den Titus entsendet hat. [1] Die Gelegenheiten der Schifffahrt entschieden sehr vielfach den Reiseplan, und man ließ sich auch Umwege und Kreuzwege gefallen.

Nach dem Inhalte der Pastoralbriefe weilte Paulus in Ephesus, Troas, Macedonien, Milet, Creta, Corinth und in Nicopolis, wo er wenigstens die Absicht zu überwintern hatte. In Asien wandten sich Alle von ihm ab; er fühlte sich vereinsamt. [2]) Von Ephesus begab er sich, vielleicht über Troas, wo er bei Karpus seinen Mantel (paenula, φαινώλη), seine Pergamente und seine Bücherrollen zurückließ, wohl weil er nur eine kurze Rundreise machen wollte, nach Macedonien. Auf dem Hinwege nach Creta kann er, wie früher i. J. 58, an Ephesus nur vor-

[1]) 2 Tim. 4, 10: Τίτος εἰς Δαλματίαν.

[2]) II. ad Tim. 1, 15.



übergefahren sein, als er nach Milet kam, wo er den Trophimus krank zurücklassen mußte; möglich, daß er jetzt zu Philemon in Colossä kam, den er schon im Jahre 63 ersucht hatte, ihm eine Wohnung zu bereiten.[1]) Er weilte kurze Zeit in Creta, um die dortigen Kirchen zu organisiren, gibt aber den Cretensern nicht das beste Zeugniß. Sein geliebter Titus sollte die weitere Organisation durchführen und in den Städten Bischöfe einsetzen. — Von Creta vielleicht begab sich der Apostel nach Corinth, wo er den Erastus zurückließ, von Corinth nach Nicopolis am ambracischen Meerbusen, wo er den Winter zubringen und wo er zugleich die Ankunft des Titus erwarten wollte.[2])

Mit Döllinger halten wir es für wahrscheinlich, daß seine zweite Haft in Nicopolis erfolgte.[3]) — Am Ende desselben Jahres 66 machte sich der Kaiser Nero, noch triefend von dem Blute der Christen, auf zu seiner Kunstreise in Griechenland, geleitet von 5000 Claqueurs, den sogenannten Augustales. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das kaiserliche Ungeheuer (der Träger der Zahl 666) und der damals verachtete, nunmehr aber im Himmel und auf Erden verehrte, geliebte und bewunderte Apostel der Völker, „welcher die ganze Welt die Gerechtigkeit (in Christus) gelehrt hatte,"[4]) auf diesem Wege an einander vorüberreisten. Das Geringe vor der Welt hatte Gott auserwählt, um das Große und Glänzende zu beschämen.[5]) Paulus, damals das Haupt der Christenheit im Abendlande und in einem gewissen Sinne selbst der Nachfolger des Petrus, konnte den Nachforschungen seiner Feinde nicht entgehen, namentlich, wenn die falschen Freunde ihn verriethen.

„Alexander, der Schmied", sagt Paulus, „hat mir viel Böses gethan."[6]) Judas, der Apostel, wurde zum Verräther und Auslieferer an Jesus. Auch Alexander, der Schmied, konnte zum Verräther an

[1]) Philem. v. 22.

[2]) Nach Thom. Lewin (p. 334) ist der Brief an Titus und 1 an Timoth. in Corinth vom J. 64 geschrieben. Vgl. Tit. 3, 12. — Seine Disposition der Reisen Pauli ist indeß so verwickelt, daß wir ihm nicht folgen können (p. 337—41). Er nimmt an, daß er in Ephesus verhaftet und dort von Onesiphorus besucht worden sei. (2. Tim. 1, 16—18.)

[3]) Döllinger, Christenthum und Kirche, S. 83.

[4]) ep. I. Clem. ad Corinth. cp. 5.

[5]) I. Cor. 1, 27.

[6]) 2 Tim. 4, 14.

Paulus geworden sein, welcher in der letzten Zeit so vereinsamt, vergessen und verlassen selbst von den Seinigen war, wie Christus, sein Meister vor und bei seinem Leiden.

§. 21. Martyrtod des Apostels Paulus.

(29. Juni 67.)

Von Nicopolis kam Paulus wieder nach Rom. Er war ein Gefangener in Rom. Er ist so verborgen und unbekannt, daß Onesiphorus, der oftmals ihn erquickt und seiner Ketten sich nicht geschämt hatte, als er nach Rom kam, ihn mit Mühe suchen mußte. Schon vorher hatte er in Ephesus ihm große Dienste geleistet.[1]) — Der Apostel sehnt sich nach der Ankunft seines geliebten Timotheus, er gedenkt seiner Thränen (beim Abschiede von ihm) und gedenkt seiner in seinen Gebeten Tag und Nacht.

„Beeile dich, zu kommen in Bälde, beeile dich, vor dem Winter zu mir zu kommen; denn Demas hat mich verlassen, da er die Welt liebte, und ist nach Thessalonich gegangen (welcher schon in der ersten römischen Haft bei ihm gewesen war, 1. Col. 4, 14. Philem. 24), Crescenz nach Gallien, Titus nach Dalmatien. Lucas ist allein bei mir (von den fremden Begleitern Pauli). Den Marcus nimm zu dir und bringe ihn mit;[2]) denn er ist mir nützlich zum Dienste (weil er die lateinische Sprache vollkommen verstand und der Dolmetscher des heiligen Petrus bei seiner ersten Anwesenheit in Rom gewesen war).[3]) Den Tychikus aber (Ap.-G. 20, 4; Col. 4, 7.) schickte ich nach Ephesus (wohl auch als Ueberbringer dieses Briefes). Den Mantel, den ich in Troas bei Karpus gelassen hatte, bringe mit dir, wenn du kommst, und auch die Bücher, besonders die Pergamente. Alexander, der Kupferschmied, hat mir viel Böses erwiesen;[4]) ver-

[1]) 2 Tim. 1, 8. — Thom. Lewin, p. 340.

[2]) Markus hatte im Jahre 63 eine Sendung wohl nach Kleinasien, etwa nach Colossä, von Paulus erhalten, und weilte jetzt wohl noch dort. Col. 4, 18.

[3]) Weinhart zu 2 Tim. 4, 11. — Ebenso W. Reischl z. d. St., und die meisten Erklärer.

[4]) 1. Tim. 1, 20: unter denen Hymenäus ist und Alexander, die ich dem Satan übergeben habe, damit sie lernen, nicht zu lästern. „Wahrscheinlich, indem er als falscher Zeuge gegen den Apostel auftrat," Weinhart: „augenscheinlich als Zeuge oder als Ankläger vor dem kaiserl. Gerichtshofe." W. Reischl, z. d. St.



gelten wird ihm der Herr nach seinen Werken; vor ihm hüte auch du dich; denn gar sehr hat er meinen Worten widerstanden. In meiner ersten Verantwortung ist mir Niemand beigestanden, sondern Alle haben mich verlassen; es möge ihnen nicht zugerechnet werden." [1])

„Grüße Prisca und Aquilas[2]) und das Haus des Onesiphorus. Erastus blieb in Corinth zurück; den Trophimus aber ließ ich krank zu Milet. — Es grüßen dich Eubulus und Pudens, und Linus und Claudia und alle Brüder." [3]) (2 Tim. 4, 9—21.)

Wir wissen nichts Weiteres von dem Apostel Paulus vor seinem Tode. Daß er auf dem Wege nach Ostia enthauptet wurde, ist nicht in Frage gestellt. Aber welches war das Jahr und der Tag der Vollendung?

Das Jahr seines Todes wird durch die richtige Erklärung der Worte des Clemens von Rom an die Corinther (1, 5.) bestimmt: ἐπὶ τῶν ἡγουμένων. Früher verstand man darunter die Machthaber in Rom zur Zeit der Abwesenheit des Nero im Jahre 67 (der Freigelassene Helius Cäsarianus und Polyclet (nach Andern Tigellinus und Nymphidius Sabinus). Eine neuere Erklärung findet in den ἡγούμενοι (principes) die Gerichtsbeisitzer. Zugegeben ihre Richtigkeit, ist noch erst zu beweisen, daß ἐπὶ τῶν etc. bedeute: unter den Gerichtsbeisitzern. Denn diese haben keine Regierung geführt, was ἐπὶ τῶν etc. in dieser Beziehung bedeuten muß: zur Zeit, oder unter den . . . Weder Galba noch seine nächsten Nachfolger hatten den Titel „Principes"; Kaiser war, wer in Rom herrschte, Nero war aber nur ein Jahr in Griechenland abwesend, von Ende 66 bis Ende 67; die spätere Reise in Campanien im März 68 ist kein Theil der griechischen Reise. Das Martyrium des Paulus muß also in das Jahr 67 fallen.

[1]) Wohl aus augenscheinlicher Gefahr des Todes, und weil von vornherein der ganze Prozeß eine Verurtheilung zum Tode voraussehen ließ.

[2]) Sie waren vor J. 50 in Rom, 53—54 in Corinth, 54—55 in Ephesus, 57—58 in Rom, 67 in Ephesus (wohin sie sich vielleicht zur Zeit der Neronianischen Verfolgung zurückgezogen hatten).

[3]) Mitglieder der römischen Gemeinde, welche die Verfolgung überlebt hatten. Der erste ist nicht bekannt; Pudens und Claudia sind vielleicht die Eltern der Heiligen Praxedis und Pudentiana; Linus wurde im Jahre 68 Nachfolger der Apostel Petrus und Paulus.

Nachdem Paulus den Timotheus so dringend eingeladen, hat derselbe gewiß wohl mit Trophimus, dessen Aufenthalt in Milet nur zwölf Meilen von Ephesus entfernt war, die Reise nach Rom unverzüglich angetreten. Trophimus wurde, wie es scheint, in Bälde nach Gallien entsendet, während Timotheus bei seinem geliebten Lehrer blieb. — Wenn wir nach dem Todestage des Apostels fragen, so können neben dem 29. Juni (67) der 2. Juli und 22. August in Erwägung kommen.

Am 2. Juli hat das älteste römische Martyrologium das Andenken der drei Soldaten, welche mit dem Apostel Paulus gelitten haben.[1]) Vielleicht wurde Paulus an demselben Tage Martyrer, weil aber sein Tod in die Festoctave des heiligen Petrus fällt, wird er an demselben Tage, wie dieser, d. i. am 29. Juni gefeiert. Diese Annahme erleidet aber durch die Erwägung Abbruch, daß auch am 6. Juli das Andenken des ersten Eintrittes Pauli begangen wird, welcher doch ohne Zweifel in der Mitte des März (61), jedenfalls im Frühjahr erfolgte. Ebenso scheint hier das Gedächtniß dieser drei Soldaten deßwegen auf den 2. Juli verlegt zu sein, weil dieß die Festoctave auch des Apostels Paulus war.

Am 22. August wird das Andenken des Martyrers Timotheus begangen, der auf dem Wege nach Ostia gelitten hat.[2]) Er wurde hier beigesetzt. Später erhielt eine Katacombe in dieser Gegend von ihm den Namen. Er steht sogar in dem Verzeichnisse der Heiligen der afrikanischen Kirche. An seinem Feste ist Statio ad S. Paulum, d. i. der 22. August wird in der Basilica des heiligen Paulus gefeiert. Sein heiliger Leib ruhte in derselben Kirche. Noch die heilige Brigitta ließ seinen Altar herstellen.

Hier mahnt sehr Vieles an Timotheus von Ephesus.[3]) Tillemont ist in seiner Weise unentschieden. Die Bollandisten zweifeln an der

[1]) Parv. Martyrol. roman. sive Parvum Adonis ad 29. Junii: Romae, Apostolorum Petri et Pauli, ad 2. Julii: Et trium militum, qui cum Paulo Apostolo passi sunt.

[2]) Romae via Ostiensi, Timothaei martyris.

[3]) Daß Timotheus Mitgefangener Pauli in Rom war, ersehen wir aus dem Hebräerbriefe, 13, 23; aber die Meisten beziehen dieß auf die erste Gefangenschaft Pauli.

Identität, u. a. weil im Jahre 356 der Leib des heiligen Timotheus von Ephesus nach Constantinopel gebracht worden.[1]) Allein solche Argumente sind nie entscheidend. Denn wie viele Irrthümer, um nicht zu sagen Täuschungen sind hier vorgekommen, namentlich hat man sehr oft einen Theil der Reliquien für das Ganze gehalten.

Wenn wir aber auch wüßten, daß dieser Timotheus der Schüler des Apostels Paulus sei, so wüßten wir noch nicht genau, ob er am 22. August gelitten habe (denn es heißt nur: depositio S. Timothei), und wüßten noch nicht, ob er an demselben Tage wie Paulus gelitten habe.

Somit werden wir wieder auf den 29. Juni als den Todestag Pauli zurückgedrängt. Der Herr der Kirche kann es gefügt haben,[2]) daß die beiden Gründer der römischen Kirche an einem und demselben Tage durch das Martyrium vollendet wurden. In Rom scheint die Feier ihres Andenkens vom Anfang an an demselben Tage stattgefunden zu haben. Die Oration: Deus, qui hodiernam diem Apostolorum tuorum Petri et Pauli martyrio consecrasti, zwingt uns zwar nicht, ein und dasselbe Jahr und denselben Tag, aber doch denselben (zu jährlicher Feier wiederkehrenden) Tag als den ihres Todes anzunehmen. Von dieser Annahme dürften wir nur dann abgehen, wenn wir ein bestimmtes positives Zeugniß für einen andern Tag hätten. Da es aber an einem solchen Zeugnisse fehlt, so kommen wir zu dem Schlusse, daß

der Apostel Petrus am 29. Juni des Jahres 65 n. Chr.,
der Apostel Paulus am 29. Juni des Jahres 67 n. Chr.

durch den Martyrtod vollendet wurden, daß beide an demselben Tage also in die Glorie ihres Herrn eingegangen sind.[3])

[1]) Acta Sanctorum ad 22. M. Augusti.

[2]) Auctor. Martyr. Pauli a. D. 396 nimmt das Jahr 36 nach des Herrn Tod an, am 29. Juni, im Jahre 69 nach Christi Geburt. (Martyr. Pauli, ante Oecumen. edit. Veronens. f. 5. — Epiph. h. 27, 6 nimmt das zwölfte Jahr Nero's als das Todesjahr beider Apostel an, 13. Oct. 65 bis 13. Oct. 66.)

[3]) Conybeare and J. S. Howson, the Life and Epistles of S. Paul, Lond. 1850, 2. Bd. — Vidal, Saint Paul, sa vie et ses oeuvres, 2 vol., Par. 1863. — Ferd. Chr. Baur, Paulus, des Apostel Jesu Christi, sein Leben und Wirken, seine Briefe und seine Lehre, 2. Aufl. von Ed. Zeller, Lips. 1866—67. Ch. J. Trip., das Leben und die Briefe des Apostels Paulus, Leyden 1866.

Alphabetisches Register.

(Die Ziffern bezeichnen die Seitenzahlen.)



